

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt. 1909-1929 35 (1909)

10.4.1909 (No. 85)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1150317](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1150317)

Wilhelmshavener Tageblatt

Ämtlicher Anzeiger.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Bezugspreis. Das „Wilh. Tageblatt“ erscheint an jedem Werktag. Der voraus zu zahlende vierteljährliche Bestellpreis beträgt bei der Post Mk. 2,40 (ohne Zustellungsgebühr), bei der Geschäftsstelle Mk. 2,25 (mit Bringerlohn). Tel.-Adr.: Tageblatt Wilhelmshaven.

Anzeigen. Der Preis beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum für hiesige Inserenten 15 Pfg., für Auswärtige 20 Pfg., Reklamen 30 Pfg. Anzeigen nehmen entgegen die Expedition, die Annahmestellen und die Annoncen-Bureau's. Fernsprecher Nr. 16.

Meiniges Publikations-Organ der Kaiserlichen Marine-Behörden für Wilhelmshaven.

Ämtsblatt für die Königlichen Behörden und die Stadt Wilhelmshaven.

Publikations-Organ für die Stadt Heppens, Gemeinden Bant und Neuende, sowie die Ämter und Ämtergerichte Rüstingen und Jever.

Jeder Abonnent und dessen Ehefrau ist nach Maßgabe der Versicherungsbedingungen bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank in Nürnberg mit 1000 Mk. gegen Unfälle mit Todesfolge versichert. Jeder Unfall muß binnen 3 Tagen, Todesfälle müssen sofort, spätestens innerhalb 48 Stunden nach Eintritt, der Direktion in Nürnberg oder dem Verlag des „Wilh. Tagebl.“ angezeigt werden. — Bisher wurden 10850 Mk. ausgezahlt.

Nr. 85.

Sonntag, den 11. April 1909.

35. Jahrgang.

Des Osterfestes wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes am Dienstag Nachmittag.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten.

Unserer heutigen Nummer liegt bei: „Illustriertes Sonntagsblatt“ Nr. 15.

Ostergedanken.

Überall in unserm deutschen Vaterlande erklingen an diesem Sonntage von den Türmen die Osterglocken, um frohe Botschaft zu bringen: „Christ ist erstanden, siehe es ist alles neu geworden!“ Die Wahrheit dieser Botschaft haben wir alle erfahren, und wir erleben sie täglich. Nicht eine tote Lehre hat uns Christus hinterlassen, sondern einen lebendigen Samen, der, immer mehr um sich greifend, nun schon den ganzen Erdball erfüllt, der nie mehr verwehen kann, sondern von reicher Frucht und reichem Segen begleitet ist. Und wie hier dem Todesgrauen das ewige Leben folgt, so ist die Natur von ihrem eisigen Winterschlaf und ihren dunkeln Nächten zu neuem Leben erwacht; überall keimt, sprießt und grünt es; auch die Natur ist durch Nacht zum Licht, durch den Tod zum Leben übergegangen.

Und wir? Ernst ist die Zeit, in der wir leben. Bis in die letzten Tage hinein standen, wohin wir blickten, schwere Gewitterwolken am Himmel. Klein ist die Zahl unserer Freunde, aber groß die Zahl derer, die in der Einkreisung politisch deutlich ihre Feindschaft zu erkennen geben. Die Saat des Misstrauens, von unsern Neidern gesät, hatte reife Frucht getragen. Doch heute will es scheinen, als wäre es auch für unsere auswärtigen Beziehungen Ostern geworden. Das Kriegsbeil von Casablanca ist begraben und eine Grundlage geschaffen, auf der Deutschland und Frankreich zu besseren Beziehungen gelangen können. Der Besuch König Eduards in Berlin hat die drohenden Wolken zurückgedrängt, die sich zwischen Deutschland und England aufgetürmt hatten, und der Erfolg Österreichs in der Balkanfrage, der nicht zuletzt auf dem unwandelbaren Einstehen Deutschlands für einen Bundesgenossen gegründet ist, hat der Welt nutzbringend die wachsende Macht des Zweibundes vor Augen geführt.

Leider scheint die Osterbotschaft: „Siehe, es ist alles neu geworden!“ für unsere innere Politik keine Geltung zu haben. Dieses gilt namentlich im Hinblick auf die Reichsfinanzreform. Nach wie vor fehlt es unserm Volk an klarer Einsicht für das unbedingt Notwendige, sobald die ihm zugemuteten Opfer ihm den Blick trüben. Wie herrlich zeigte sich im deutschen Volk die nationale Einheit bei der Zeppelin-Spende, die überaus schnell aus den ersten Anfängen zu einer nationalen Tat anwuchs und Zeugnis davon ablegte, daß der gesunde vaterländische Kern unseres Volkes noch in voller Kraft lebt. Aber er schläft mehr oder weniger, bis ihn ein „Ereignis“ weckt, und er schläft auch ruhig weiter, nun die Wogen der Reichsfinanzreform branden. Möchte doch unser Volk erwachen und zu reifem, sprühendem Leben gelangen! Das wäre ein politischer, patriotischer Ostersegen, der seine Lichtstrahlen erwärmend und opferbereit in die Herzen unseres Volkes gießen und sie grünen und blühen lassen würde zu neuem Leben.

Unser Vaterland ist in Gefahr, und es kann nur gerettet werden durch Geldopfer an jeder Stelle; soll unser Vaterland gesund, so muß ihm die Arznei gereicht werden, deren es zur Genesung bedarf. Die Arznei aber heißt Geld, und woher soll es kommen? Doch ganz gewiß nur aus dem Volke selbst. Darum, soll es für Deutschland Ostern werden, so muß die Reichsfinanzreform in vollem Umfange gesichert sein. Alle Schichten müssen dazu beistimmen; kleinliche Rücksichten, wie sie nun schon seit Monaten unaufhörlich und ohne jeden stichhaltigen Grund vom Bunde der Landwirte gegen die durchaus gerechtfertigte Nachlaststeuer vorgebracht werden, sowie engherzige Parteifragen müssen gegenüber der großen nationalen Aufgabe, deren Lösung nun nicht mehr länger hinausgeschoben werden darf, endlich zurücktreten und verschwinden. Was soll das Ausland von dem deutschen Volke sagen, wenn dieses nicht imstande wäre, für sein Vaterland die notwendigen Opfer zu bringen! Es würde uns mit Recht erbärmlichen Mangel an Vaterlandsliebe vorwerfen können.

Wir wollen festhalten an dem alten Leitwort „Mit Gott für Kaiser und Reich!“ Ja, wir wollen dieses Leitwort nicht auf den Lippen führen, sondern es im Herzen tragen, und wir wollen schon in die Herzen unserer Kleinen den Keim der Liebe zu unserm heißgeliebten deutschen Vaterland pflanzen und hegen und pflegen, damit er herrliche Frucht

bringe. Erwachen wir am Auferstehungsfest zu kräftigem Leben, zu erneuter Tätigkeit im Dienste der Allgemeinheit und Nächstenliebe, dann können wir mit der Osterbotschaft freudig sagen: „Es ist alles neu geworden.“

Deutsches Reich.

Berlin, 8. April. Die Finanzverwaltung und Rechnungskontrolle in den deutschen Schutzgebieten liegt mit dem beginnenden Etatsjahr allein in den Händen der Gouvernements.

Zur Reichsfinanzreform.

Berlin, 8. April. Der „T. R.“ wird von gemäßigter konservativer Seite u. a. geschrieben: „Nach Maßgabe zuverlässiger Ermittlungen wird die freikonservative Partei des Reichstages geschlossen für eine ausgebauten Erbschaftsteuer — etwa nach dem bekannten Vorschlage des Landesvereins der sächsischen Konservativen — eintreten. Dagegen sind von der konservativen Partei des Reichstages zur Zeit erst zehn bis zwölf Abgeordnete, darunter u. a. Abg. Graf v. Schwerin-Löwis, der bekannte Führer der deutschen Landwirtschaft, für die Erweiterung der Erbschaftsteuer gewonnen worden.“

Freisinniger Parteitag.

Berlin, 8. April. Ein Parteitag der freisinnigen Volkspartei für Groß-Berlin fand Mittwoch Abend hier statt. Abg. Kopsch führte den Vorsitz, Dr. Wiener hatte das Referat über die politische Lage. Zum Schluß wurden zwei Resolutionen angenommen, die sich auf die Finanzreform und das Wahlrecht in Preußen bezogen.

Doktor der Landwirtschaft.

Berlin, 8. April. Zu der Frage der Diplomprüfung auf den landwirtschaftlichen Hochschulen erfahren hiesige Blätter, daß es sich hierbei im wesentlichen um die bisherige Abgangsprüfung handelt, die nach vier Halbjahren abgelegt wird. Es ist jedoch für sämtliche Hochschulen eine gemeinsame Prüfungsordnung eingeführt worden, um einen Ausgleich der Anforderungen an den verschiedenen Anstalten herbeizuführen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß durch die Neuordnung der Diplomprüfung auch die Frage der landwirtschaftlichen Doktorwürde Gegenstand der Erwägungen werden wird, wobei naturgemäß das Recht zum Promovieren nur solchen Studierenden erteilt werden würde, die durch Ablegung der Abiturientenprüfung die Berechtigung zum Besuch einer Universität erlangt haben.

Eben Hedin.

Berlin, 8. April. Eben Hedin ist heute Vormittag von seiner Besuchsfahrt nach Österreich wieder in Berlin eingetroffen und im Hotel Kaiserhof abgestiegen. Heute Abend wird sich der berühmte Forscher mit einem Vortrage von seinen Landsleuten, den Mitgliedern der hiesigen schwedischen Kolonie, verabschieden und morgen früh die Rückreise nach Schweden antreten.

Die Gesundheit des Fürsten Eulenburg.

Berlin, 8. April. Über den Gesundheitszustand des Fürsten Eulenburg meldet der „L.-A.“: Das Befinden des Fürsten Philipp zu Eulenburg, gegen den noch immer das Verfahren wegen Meineids schwebt, hat sich in den letzten Wochen wesentlich verschlechtert. Es besteht wohl kaum noch eine Aussicht, daß der Fürst, der unter arterio clerose schwer zu leiden hat, jemals wieder verhandlungsfähig oder vernunftgemäß wird. Daher wird es zu einer Hauptverhandlung in dem Meineidsprozeß gegen den Fürsten Eulenburg nicht mehr kommen. Trotzdem kann das Verfahren gegen ihn nicht eingestellt werden, da eine prozessuale Möglichkeit nach dieser Richtung hin nicht vorliegt. Wie weit unter den obwaltenden Umständen eine Durchführung des Beleidigungsprozesses Moltke gegen Harden, der in Kürze bevorsteht, möglich sein wird, hängt von dem Ermessen des erkennenden Gerichts ab, das darüber zu befinden haben wird, ob auf das Zeugnis einer für die Beurteilung der ganzen Sachlage so wichtigen Persönlichkeit verzichtet werden kann.

Sozialdemokratie und Kriegervereine.

Berlin, 8. April. Der verantwortliche Redakteur Apel von der sozialdemokratischen „Volkszeitung“ in Nordhausen veröffentlichte Ende 1907 und Anfang 1908 drei Ar-

tikel, in denen er den Beschluß des Kriegervereins in Großwerder über den Ausschluß sozialdemokratisch gesinnter Mitglieder scharf tabelte. Dabei gebrauchte er auch den Ausdruck „Kriegerverein“. Die Mitglieder des Kriegervereins fühlten sich dadurch beleidigt, und ihr Vorsitzender, Kamerad Schmiedemeister Wiederhold, strengte die Privatklage gegen Apel an, die zu dessen Verurteilung zu einem Monat Gefängnis führte. Gegen das Urteil legte Apel Revision ein und rügte unter anderem, daß seinem Antrage auf Ladung des Generals der Infanterie von Spitz, der über die Kampfweise der Kriegervereine gegen die Sozialdemokratie auszusagen sollte, nicht stattgegeben worden sei. Weiter rügte er die Verjagung des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen). Die Revision wurde jedoch vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Ein Keher unter den Genossen.

Eduard Bernstein begeht wieder einige recht bemerkenswerte Keherereien gegen den Geist des sozialdemokratischen Dogmatismus. In einem Artikel der „Soz. Monatshefte“ über „Revisionismus und Programmrevision“ bezeichnet er es als hellen Widersinn, heute die Überführung aller Betriebe ohne Unterschied von Größe und Natur in den Besitz und Betrieb der Gesellschaft zu fordern: „Voraussetzung für die Vergesellschaftung ist ihre soziale Zweckmäßigkeit unter dem Gesichtspunkt bestimmter allgemeiner Interessen, nicht aber spekulative Liebhaberei für eine bestimmte Wirtschaftsreform. Es wird daher Sache der Erfahrung sein müssen, bis zu welchem Punkt jeweilig die Verstaatlichung usw. wird getrieben werden können, ohne daß der gesellschaftliche Wohlstand darunter leidet. Und da ist es schon mit den großkapitalistischen Unternehmungen zurzeit keine so einfache Sache, wie manche sich das vorstellen.“

Garden in Hamburg.

Hamburg, 9. April. Gestern, am Gründonnerstag, gab Maximilian Harden im Conventgarten seinen Konzertabend. Auf dem Programm stand diesmal alles das, was wir im letzten Vierteljahr in der inneren und auswärtigen Politik erlebt haben. Mit einiger Überraschung konnte man seine Befehrung konstatieren. Wenigstens war von dem Harden, der das Gegenteil von dem zu sagen liebt, was die andern sagen, gestern wenig zu spüren. Auch für Harden ist in der Politik der Lenz gekommen: Der Kaiser hat die Erfahrungen des November nobel beherzigt; wenn auch zwischen Kanzler und Kaiser die alte Harmonie nicht bestehen sollte die früheren Zustände können und dürfen nicht wiederkehren denn die „honette Revolution“ vom November, die Harden für viel bedeutender hält als manche, die sich in Straßenkämpfen äußert, habe die Kraft und den Willen der Nation offenbart.

Harden kennt sein Publikum. Mehr Damen als Herren elegante Toiletten, Konzertsaal. Zu denen über Finanzreform sprechen? Voilà das Steuerbuckett. Nur einmal drängen. Einige mokante Äußerungen über Bloch, Sydow und Bülow. Nur nicht in die Tiefe. Erwähnt wird nur, daß Bier besterbar ist und die Liebesgaben für die agrarischen Schnapsbrenner etwas wären, das sie sich von den freisinnigen begrifflicher Weise nicht nehmen lassen wollten. Für Harden steht es finanzwissenschaftlich fest, daß nur Konsumsteuern lehnen. (N. S. 3.)

Französische Spionensucht.

Stuttgart, 8. April. Über die Landung der Luftschiffer vom Ballon „Württemberg“ in Frankreich werden jetzt Einzelheiten bekannt, die die Spionagesucht in Frankreich drastisch illustrieren. Die drei Luftschiffer wurden bei der Landung von einem Trupp Soldaten mit aufgepflanztem Seitengewehr festgenommen und in einem Wagen nach einem Fort bei Luneville gebracht. Als sie sich dem Fort näherten, wurden die Fenster des Wagens verhängt. Einige Minuten vor dem Tore wurde Halt gemacht, der Platzmajor erschien und die drei deutschen Luftschiffer mußten aussteigen, dann wurden ihnen die Augen verbunden und von den Soldaten unter dem Arm gefaßt, wurden sie in die Festung geführt. Die photographischen Apparate waren ihnen zuvor abgenommen worden, und besonders eingehend wurden sie über ihre militärischen Verhältnisse befragt. Der kommandierende General in Nancy und die Zivilbehörden wurden telegraphisch von der Landung der Luftschiffer in Kenntnis gesetzt.

Paris, 8. April. Ein neuer Ballon, „Prinzeß Victoria“, aus Bonn ist bei Cernay niedergegangen. Er trug einen Reisenden, den die Gendarmerie aufforderte, in Angline zu übernachten, um am folgenden Morgen verhaftet zu werden. Der Luftschiffer zog es jedoch vor, heimlich abzureisen und seinen Ballon, der nichts Zweideutiges enthielt, in den Hän-

den der Gendarmerie zu lassen. Die Regierung wies die Präfekten mittels Runderlasses an, von allen fremden Ballons einen hohen Zoll einzuziehen, nach Lichtbildern und photographischen Apparaten zu fahnden und die Luftschiffer eingehend auf Stand und Wohnort zu prüfen.

Paris, 8. April. In der Nähe von Lille ging gestern früh neuerdings ein deutscher Ballon nieder, der den Namen „Mainz-Wiesbaden“ führte. In der Gondel befanden sich drei Personen, die sich als deutsche Artillerieoffiziere vorstellten. Die Gendarmen durchsuchten die Gondel, fanden aber nichts Verdächtiges. Nachdem die Insassen den Zoll für den Ballon entrichtet hatten, reisten sie nach Deutschland ab.

Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 8. April. Der Neubau des „3. 2“ wird Ende Mai fertiggestellt sein. Die Überführung des „3. 1“ nach Meß kann nicht vor Juni stattfinden, da die in Meß in Bau befindliche Halle erst dann vollendet sein kann. Die Mannschaften der Berliner Luftschifferabteilung sind heute Vormittag von dort nach Berlin abgereist.

Düsseldorf, 8. April. In Leichlingen an der Wupper wird die erste Ballonhalle im Rheinland errichtet werden. Die Stadt stimmte einem Verträge betreffend den Bau einer Ballonfabrik und Wasserstoff-Fabrik zu. Die rheinisch-westfälische Motorluftschiffahrt-Gesellschaft mietet die Ballonhalle auf 10 Jahre. Der erste Ballon dieser Gesellschaft wird in Hamburg gebaut und in Leichlingen montiert. Die erste Fernfahrt soll zur Eröffnung der Luftschiffahrts-Ausstellung nach Frankfurt a. M. unternommen werden.

Köln, 8. April. Zu den Meldungen, daß das im Bau befindliche Luftschiff „3. 2“ dauernd nach Köln komme, ist zu melden, daß definitive Entschlüsse, ob dieser oder ein anderer Zeppelinballon hierher kommen wird, noch nicht gefaßt sind. Die bereits bestehende Festungs-Luftschifftruppe erhält durch Kommandierung von Offizieren und Mannschaften der Versuchungs-Abteilung des Luftschiffbataillons Berlin eine erhebliche Verstärkung und wird in absehbarer Zeit zu einer selbständigen Abteilung organisiert werden. Dem Gouverneur wurde aus Anlaß dieser Neuerungen ein Verkehrsoffizier vom Plaque zugewiesen, und als solcher Hauptmann Rothe, bisher beim Stabe des Telegraphen-Bataillons Nr. 3, ernannt.

London, 8. April. Die „Daily Mail“ bietet demjenigen englischen Erfinder, der mit einem in England gebauten Aéroplane eine ganze englische Meile fliegt, einen Preis von 20 000 £ an. Wie der „Standard“ erfährt, hat die englische Regierung sich entschlossen, eine große Station für Luftschiffe und für Aéroplane auf Salisbury Plains zu errichten.

Die Winger gegen die Weinsteuern.

Köln, 8. April. Außer den Moselwinzern rüsten sich nun auch zahlreiche Wingervereine an der Aar und am Ober-Rhein zur Abwehr gegen die Weinsteuern. In einer in Aarweiler abgehaltenen Kreisversammlung der rheinischen Bauernvereine wurde eine energische Protestresolution gegen die Weinsteuervorlage angenommen. Am Ostermontag soll eine Protestversammlung des gesamten Aar-Wingerverbandes gegen die Weinsteuern in Aarweiler stattfinden. Auch aus einer in Kreuznach abgehaltenen Versammlung wurde eine Protestresolution gegen die Weinsteuern beschlossen.

Englische Offiziere auf den Schlachtfeldern bei Meß.

Meß, 8. April. Der Kaiser genehmigte, daß 60 englische Offiziere und Schüler der Kriegsakademie in zwei Abteilungen Ende April bis Mitte Mai die auf deutschem Gebiet liegenden Schlachtfelder bei Weissenburg, Wörth, Spichern und um Meß zu Studienzwecken aufsuchen. Zur Führung wird ein deutscher Offizier für die Meßer Schlachtfelder zur Verfügung gestellt.

Karfreitagskonzerte in den evangelischen Kirchen.

— Wilhelmshaven, 10. April.

Das Karfreitags-Konzert, welches der Christus-Kirchenchor gestern Nachmittag veranstaltete, muß als ein musikalisches Ereignis von großer Bedeutung bezeichnet werden! Der „Elias“ von Mendelssohn hat seit seiner ersten Aufführung in Birmingham (1846) unter Mendelssohns eigener Leitung stets eine mächtige Anziehungskraft auf das musikliebende Publikum ausgeübt. So war auch hier eine freundliche Teilnahme von vornherein zu erwarten. Aber die Wirklichkeit ließ doch alle Erwartung weit hinter sich! Seit dem Tage ihrer Einweihung hat die Christuskirche eine solche Menge von Besuchern in ihren Mauern nicht wieder beherbergt. Nicht allein, daß die vorhandenen 1200 Sitzplätze sämtlich besetzt waren! Man hatte auch noch den freien Platz vor dem Chor sowie die Gänge mit Stühlen besetzen müssen, um die Menge der andächtig lauschenden Hörer aufzunehmen. Und die hochgespannte Erwartung ist wahrlich nicht getäuscht worden. Die Aufführung bot im ganzen und im einzelnen durchweg Gutes, zum Teil Hervorragendes. Das gewaltige Werk stellt an Solisten, Orchester, Chor und Dirigenten sehr hohe Anforderungen. Sehr viel hängt für das Gelingen des Ganzen von dem Vertreter der Titelpartie ab. Wir lernten in Herrn Stammer (Baß) aus Oldenburg einen „Elias“ kennen, der sich seiner schwierigen Aufgabe voll gewachsen zeigte. Das außerordentlich sympathische Organ mußte in gleicher Weise markige Kraft („Ist nicht des Herrn Wort wie ein Feuer“) wie auch die elegische Stimmung zum Ausdruck zu bringen. Besonders schön gelang die berühmte Arie „Es ist genug“. Wir würden uns freuen, dem geschätzten Künstler in Kirche oder Konzertsaal wieder zu begegnen. Das Gleiche gilt von dem Träger der Tenorpartie, Herrn Corssen aus Bremen. Die kräftigen Arien „So Ihr mich von ganzem Herzen suchet“ und vor allem die ergreifende Schlussarie „Dann werden die Gerechten leuchten“ wurden in äußerst ansprechender Weise zu Gehör gebracht. Der Künstler verfügt über glänzende Stimmittel, die für den Oratorien-Gesang wie geschaffen erscheinen. Welche Biegsamkeit, strahlende Klangfülle in der Höhe und vorreffliche Schulung sind die Vorzüge, die wir gestern an ihm schätzen lernten. Frau Hayessen aus Barel, welche in liebenswürdigster Weise die Altpartie übernommen hatte, ist unserm musikliebenden Publikum schon von früher her bekannt. Ihr fielen hauptsächlich die zwei

schönen Arien „Sei stille dem Herrn“ und „Weß' ihnen, daß sie von mir weichen“ zu. Beide wurden mit Innigkeit zum Vortrag gebracht. Die wehmütige Klage „ich wollte sie wohl erlösen“ klang uns noch lange im Ohr. — Die Sopranpartie ist wohl am dankbarsten vom Komponisten ausgestattet. Sie bot Frä. Wagner Gelegenheit, ihre glänzenden Stimmittel voll zu entfalten. Die „Witwe“, der „Knabe“ am Karmel und vor allem die blendend schöne Arie „Ich, ich bin Euer Tröster“ waren Glanzleistungen. Wir waren gestern stolz auf unsere einheimische Künstlerin. Und nun der Chor! Die Zahl der Mitglieder beläuft sich auf etwa 70! Man durfte gespannt sein, ob diese verhältnismäßig kleine Zahl für die wichtigen Klarschöre ausreichen würde. Es hat sich aber wieder gezeigt, was schon oft von bedeutenden Musikkritikern angemerkt worden ist, daß für den musikalischen Ausdruck die Massen ohne Bedeutung sind. Der Christus-Kirchenchor hat sich seiner Aufgabe voll gewachsen gezeigt. Präzision, Wucht und Sicherheit wirkten zusammen zu einer Leistung, die des höchsten Lobes wert ist. Von hinreichender Schönheit und Gewalt waren „die brausenden Wasserwogen“, „das Erdbeben und Feuer“ sowie die gewaltige Schlussfuge; ebenso kamen die überaus lieblichen Schlusschöre „Woh! dem, der den Herrn fürchtet“ und „Wer bis an das Ende beharret“ prächtig zur Geltung. Daß der Chor auch über hervorragende Solostimmen verfügt, bezeugten die beiden Nummern „Zion streckt ihre Hände aus“ und vor allem das „Heilig, heilig“. Ebenso der liebe Engelchor „Hebe Deine Augen auf“. Nicht weniger als 10 große Chöre waren zu bewältigen. Alle Achtung vor der Kraft und Ausdauer, welche bis zum Ende hin ohne Ermüdung diese gewaltige Aufgabe, wirkungsvoll unterstützt von dem Orchester der 2. Matrosen-Division, durchgeführt hat. Dank sei allen Mitwirkenden, besonders aber auch dem rührigen Dirigenten Herrn Heers gesagt für die prächtige Darbietung. Unter seiner umsichtigen Leitung hat sich der Christus-Kirchenchor an immer größere Aufgaben heranwagen dürfen. Und der schöne Erfolg, der gestern erzielt worden ist, legt ein beredtes Zeugnis davon ab, daß das redliche, opferfreudige Streben in allen Kreisen unserer Bevölkerung dankbar Anerkennung findet.

M Der Kirchenchor der Garnisonsgemeinde brachte bei dicht besetzter Kirche Albert Beckers Oratorium „Selig aus Gnade“ zur Aufführung. Das Werk enthält keinen geschichtlichen Stoff, sondern Sprüche der Bibel und Liebesverse, welche in unserm Seelenleben die Kernstellen bedeuten sollen. Darum ist es bewundernswert, daß sich auf diesem Grunde erbaulicher Betrachtung ein musikalisches Gebäude von hochdramatischer Wirkung und bezwingender Kraft hat entwickeln lassen. Der erste Teil stellt die Verzweiflung des Sünders dar, der zweite weist auf den einzigen Helfer, den Heiland, hin, der dritte läßt in der Ferne die Zinnen der ewigen Stadt aufleuchten. Die musikalischen Gänge sind dabei formen- und klangreich, oft süß schildernd, oft gewaltsam tobend. Besonders ergreifend wirkt es, wenn der Tondichter auf den sanften Wogen einer Choralweise ein schillerndes Gebäude der Solostimmen aufbaut, wenn sich an den Stützpunkten des Werkes Chor und Gemeinde zu eindrucksvollen Gesängen vereinen. Aus alledem ist zu entnehmen, daß das Werk bei würdiger Darbietung stets eine große Wirkung erzielen muß. Der Chor zeigte in den Damenstimmen geradezu vorzügliches Material, aber auch die Männerstimmen hielten demgegenüber wacker stand. Aus diesen üppigen Mitteln hat Herr Dirigent Rothe nunmehr im Zusammenwirken etwas Schönes geschaffen. Schon in dem Eröffnungchor „Selig sind die Toten“ entwickelte sich die saubere, klangvolle, die Kirche beherrschende Stimmführung. Noch charakteristischer wirkte der Satz „Der Herr tötet“, wie auch „Der Tod ist der Sünde Sold“. Gerade in diesen Fugen brachten die Sänger den dramatisch flutenden, bezwingenden Geist des Werkes zur lebendigen Gestalt. Klang an einer Stelle der Frauenchor wohl etwas grell, so überraschte er wieder in dem „Heiliger Herr Gott“ und in den Choralen durch Zartheit und Mäßigung. Auch die Orchesterführung ließ nichts zu wünschen übrig. Die in Instrumentalpartie gelegte Klangmalerei ließ der Dirigent mit scharfer Charakterisierung hervortreten. Wie am Schluß die Posaunen den Wächterruf anstimmten, wie Waldhorn und Englisch Horn das Motiv aufnahmen, wie der Chor im canonartigen Fortschritt den Choral „Jerusalem, du hochgebaute Stadt“ einbringlich durchführte, wie schließlich die Gemeinde einfiel, da mußte sich wohl bei jedem Hörer wahre Karfreitags-Hoffnung regen. Das war im Zusammenfassen von musikalischer und religiöser Erhebung eine gewaltige Schlusswirkung, die Herr Dirigent Rothe schön vorbereitet und durchgeführt hatte. — Die Solofuge für Baß und Tenor wurden durch hiesige Sänger ausgeführt und zwar der erstere gemeinsam durch die Herren Vogel und Meißner, der letztere durch Herrn Joost. Sie entlebten sich ihrer Aufgabe in wohl befriedigender Weise; der Tenor gefiel durch ruhige Stimmführung, während die Baße markige Kraft äußerten. Der Sopranistin Frau Selma Limpricht wäre noch etwas mehr Befreiung vom Notenblatt zu wünschen, sonst aber zeigte sie eine kräftige, glöckliche Stimme und hielt sich in dem Quartett sehr gut. Eine Altstimme von solcher Kraft und abgerundeter Fülle, wie Frä. von Heimburg sie besitzt, haben wir lange nicht gehört. Es klingt fast wie Orgelklang, wenn sie sich in der Tiefe voll ausgibt. Dabei ist die herrliche Stimme auch modulationsfähig und schmiegsam, wie besonders die wohlberechnete Zurückhaltung im Quartett erwies. So ist die Aufführung des schönen Wertes voll gelungen, und Herr Dirigent Rothe hat seinen früheren musikalischen Leistungen einen neuen schönen Erfolg hinzugefügt. — Volle Anerkennung gebührt auch der Orgel, die kurz vorher von Herrn Hoforgelbauer Schmidt-Oldenburg gestimmt war und das Ihrige zu dem mächtigen Eindruck des Musikwerkes beitrug.

Eingelandt.

(Für Artikel unt. dies. Rubrik übern. die Red. keine Verantwortung.)

Der Antrag Latenberg.

Der Antrag Latenberg hat das Ende gefunden, welches zu erwarten war: er wurde von dem Antragsteller selbst zurückgezogen. Nachdem durch Erhöhung der kommunalen Steuer und Einführung der Wertzuwachssteuer mit Mühe die nötige Deckung für die Erhöhung der Bezahlung der Beamten und Lehrer an allen städtischen Schulen geschaffen war, konnte man nicht in demselben Atemzuge ungefähr das ganze Einnahmepflicht in Form von Verbilligung des Wassergeldes im wesentlichen den Hausbesitzern wieder

zuwenden. Das wäre ein Widerspruch in sich selbst gewesen, das hätte in die gegenwärtige Situation hineingepaßt wie die Faust ins Auge. Deshalb mußten sich vollkommen neutrale Elemente in diesem Punkte der Stellungnahme der Mieter und Beamtenkreise entschließen. Es kam hinzu, daß der Antrag L. nicht genügend Rücksicht nimmt auf das jenseitig bei Übernahme der Schulen zwischen Stadt und Marinefiskus getroffene Abkommen. Dieses Abkommen kann nicht einseitig ohne üble Folgen ignoriert werden. Andere Bedenken kamen noch hinzu. Wenn es Herrn Latenberg nach seinen eigenen Ausführungen darauf ankommt, den Grundbesitz zu entlasten, so gilt nirgends mehr als in diesem Punkte der Grundsatz: Der gerade Weg ist der beste. Eine Erleichterung müßte erforderlichen Falls eintreten bei einer derartigen Steuern, welche wir der Bodenreformbewegung verdanken. Die Wertzuwachssteuer kann nicht in Betracht kommen; sie trifft den wirklich Gewinnenden; sie ist gerecht. Es was anderes ist es mit der Steuer nach dem gemeinen Wert und der Umsatzsteuer. Von beiden werden auch diejenigen Grundbesitzer betroffen, welche nicht gewinnen, sondern zugehen. Hier ist es für einen späteren Termin mit einer Erleichterung zu rechnen; der diesjährige Etat läßt das allerdings noch nicht zu. Aber die gegen den großstädtischen Grundbesitz gerichtete Reformbewegung wird sich sehr rasch legen, wenn man nachweisen kann, daß dieser Besitz nicht mehr einträglich, sondern zu einer Last geworden ist. Das Recht wird auch in dieser Richtung, wenn auch langsam, so doch seinen Weg finden, unterstützt von allen objektiv denkenden Bürgern. Das gilt auch für die benachbarten oldenburgischen Gemeinden und alle großstädtischen Orte.

Litterarisches.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften; Besprechung nach Wunsch vorbehalten.

In buntem, festlichem Gewande läßt die Wochenchrift „Fürs Haus“ ihre Nummer in die Hände hinstrecken. Des Festes wird darin in Wort und Bild auf mannigfaltige Gebiete. Wenn man den angenehmen billigen Preis von „Fürs Haus“ berücksichtigt, so versteht man es, wie viele Blatt sich bei so vielen deutschen Familien einbürgern und das Hebelwerk der deutschen Frau werden konnte. Der Preis für Ausgabe A (mit Schlußmusterbogen) beträgt vierteljährlich 1,60 Mk., für Ausgabe B (ohne Schlußmusterbogen) vierteljährlich 1,30 Mk. oder 10 Pfg. die Woche.

Kirchliche Nachrichten.

Offen.

- Evangelische Marine-Garnison-Gemeinde. (Eliabetskirche.)
1. Oftertag: Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchores. Schorn, Konfirmanden.
2. Oftertag: Vorm. 8,30 Uhr Frühgottesdienst. Schorn, Konfirmanden.
Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Oppert, Marineoffizier.
- Katholische Marine-Garnison-Gemeinde. (Petruskirche.)
1. Oftertag: Vorm. 7,1/2 Uhr Frühgottesdienst. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Nachm. 5 Uhr Gelegenheit zur Beichte.
2. Oftertag: Vorm. 7,1/2 Uhr Frühgottesdienst. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst.
- Evangelische Civil-Gemeinde. (Christuskirche.)
1. Oftertag: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Vorm. 11,1/2 Uhr Kinderpredigt. Kollekte für das Henriettentisch. Zahns, Konfirmanden. Abm. 7,1/2 Uhr Singkreis im Konfirmandensaal an der Wallstraße. Chorfest. Abends 7,1/2 Uhr Jungfrauenverein Götterstraße 3b. Empfangskollekte für die Konfirmandinnen aus dem I. Pfarrbezirk. Oftertag.
2. Oftertag: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Oftermann, Pastor.
- Katholische Civil-Gemeinde Sankt-Wilhelmshafen.
1. Oftertag: Morgens 6 Uhr Hochamt. Morgens 10 Uhr Festliches Hochamt mit mehrf. Gesang und Predigt. Nachm. 2,1/2 Uhr Andacht.
2. Oftertag: Morgens 8 Uhr Frühmesse. Morgens 10 Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 2,1/2 Uhr Andacht. — Gelegenheit zur Beichte um Charntage um 5 und 8 Uhr; am Oftersonntage um 3 und 8 Uhr. — In der hiesigen Zeit, welche bis zum 9. Mai d. J. dauert, müssen alle Katholiken der Civil-Gemeinde Sankt-Wilhelmshafen—Seydens—Mutter in ihrer Pfarrkirche zu Sankt die h. Communion empfangen.
- Evangelische Kirchengemeinde Sankt.
1. Oftertag: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst (1. Kor. 15, 12—20). Pastor Deetjen. Vorm. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. Pastor 3 b b e t e n .
2. Oftertag: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst (1. Kor. 15, 54—58). Pastor 3 b b e t e n . An beiden Festtagen Kollekte für das Diakonissenhaus Elisabethstift in Oldenburg. Abends 7,30 Uhr Ev. Männer- und Jungfrauenverein in der Werkschule. Monatsversammlung.
- Kirchengemeinde Seydens.
1. Oftertag: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Gesang des Chores.
2. Oftertag: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. An beiden Tagen Kollekte fürs Elisabethstift in Oldenburg. K o o t e l , Pastor.
- Kirchengemeinde Neuenbe.
1. Oftertag: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. G a r m s , H i f f e p r e d i g t .
2. Oftertag: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. G a r m s , H i f f e p r e d i g t . An beiden Oftertagen Kollekte fürs Diakonissenhaus Elisabethstift.
- Meß-Gemeinde. Berl. Götterstr. 25, gegenüber dem Marinefriedhof. Vorm. 9,1/2 Uhr Predigt. Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 5 Uhr Predigt. Abends 8 Uhr Männer-, Singkreis-, Frauen- und Jungfrauen-Verein. Mittwoch, abends 8,1/2 Uhr, Bibeldinnde. Zutritt frei. P r i s t a l l , Predigt.
- Neuapostolische Gemeinde. Wilhelmshaven, Kelerstr. 60. Jeden Sonntag Nachm. 5 Uhr Gottesdienst. Jeden Mittwoch Abends 8,1/2 Uhr Gottesdienst. Zutritt ist jedermann gem. gestattet. S o l g t .
- Synagogen-Gemeinden Wilhelmshaven und Sankt. Passagierstr. Sonntag, den 11. April, abends 6,45 Uhr; Montag, den 12. April, morgens 8,30 Uhr, abends 7 Uhr; Dienstag, den 13. April, morgens 8,30 Uhr, abends 8 Uhr.

Ein Sieg
der deutschen Industrie.



Handarbeit - Cigarette
naturell - aromatisch
Nurecht mit firma: „Yenidze“ Dresden.
Deutschlands grösste fabrik für Handarbeit-Cigaretten.

Annoncen-Annahmestellen:

Seiner. Flik, Bismarckstraße.
S. Rühmann, Heppens.

Joh. Fangmann, Marktstraße 44.
S. Wenken, verl. Bismarckstr. 1.

R. Keil, Drogerie „Zum roten Kreuz“, Bant
Otto Brockmüller, Müllerstraße 49.

Verdingung.
Zum Neubau der II. Torpedofasernen in Wilhelmshaven soll die Ausführung der Wandverblendungen vergeben werden.
Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Baubüro der II. Torpedofasernen Schloßstraße 2 zur Einsicht aus und können gegen vorherige Kasse-Einzahlung von 1,50 Mk. für die bez. Bedingungen ebendort bezogen werden.
Mit entsprechender Aufschrift verfehene Angebote sind zum Eröffnungstermin **den 24. April 1909, mittags 12 Uhr**, auf dem Baubüro Schloßstraße 2 gebührenfrei einzureichen.
Wilhelmshaven, den 6. April 1909.
Marine-Garnison-Bauamt II.

Bekanntmachung.
Die Sperrstunden des Unterrichts liegen an den Wochentagen von 11-12 Uhr im Amtszimmer der Oberrealschule.
Der Direktor der städtischen Oberrealschule. Hengst.

Bekanntmachung.
In unser Handelsregister Abteilung A ist heute bei der Firma Frau Marie Schlüter Bant eingetragen: Die Firma ist erloschen.
Bant, den 3. April 1909.
Großh. Amtsgericht Rüstingen, **Abt. I.**

Bekanntmachung.
In unser Handelsregister Abteilung A ist heute zur Firma Peels & Hanenamp in Heppens eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.
Bant, den 3. April 1909.
Großh. Amtsgericht Rüstingen, **Abt. II.**

Aufenthaltsermittlung.
Um Mitteilung des Aufenthaltsortes des Musikers Walter Guitav Adolf Caspar, geboren am 16. April 1879 in Witten am Rh., zuletzt in Bant, jetzt angeblich im Auslande, wird ersucht. — Akte D 66/09.
Bant, den 5. April 1909.
Der Amtsanwalt. Langen.

Stierföhrung.
Bei der im Monat März d. Js. im Stierföhrungsverbande Jever-Rüstingen vorgenommenen außerordentlichen Nachföhrung von Stieren sind angeföhrte worden:
1. der Stier des R. Laddigs zu Wiarderaltendeich, geb. 28. 2. 08, schw.-wh., Stern, Name Pontus, J.-H.-Nr. 27 877,
2. der Stier des Fr. Janßen, Uffenhausen, geb. 20. 3. 08, schw.-wh., Stern, Name Phöbus, J.-H.-Nr. 27 888,
3. der Stier des Ed. Müller, Forum, geb. 10. 1. 08, schw.-wh., Stern, Name Patal, J.-H.-Nr. 27 889,
4. der Stier deselben, geb. 26. 2. 08, schw.-wh., Stern, Name Posa, J.-H.-Nr. 27 890.
Jever, den 3. April 1909.
Großherzogliches Amt Jever. Droß.

Verkauf.
Wegen Aufgabe des Geschäftes läßt der Stellmachermeister **Johann Silbers** zu Wilhelmshaven, Marktstraße 24,
Mittwoch, den 21. d. Mts., vorm. 10 Uhr beginnend, mit halbjährlicher Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen:
ein komplettes Lager von trockenen Hölzern, namentlich: 3-400 Stück Naben, ca. 2000 Speichen, 700 Felgen, 450 Achshölzer, Schaul, Spröddige, Arme, 80-90 cbm Eichen-, Buchen- und Eichen-Böhlen in versch. Stärken, 40 fertige Deichselstangen, Scheerbäume und Radhügel, Mahagoni-, Nußbaum- und Whitewood-Holz, 8 Paar Wagenlaternen, und viele andere Gegenstände; auch das komplette Handwerkszeug zum Stellmacherbetrieb: 2 Hobelbänke, 2 Zeugrahmen, 1 Drehbank, 1 Büchsen-Bohrmaschine, 1 Schleifstein, 8 große Büchsenbohrer, 25 Sägen, Hobel, Stemmeisen, Rößel- und Schneckenbohrer, Feilen, Bohrwinden, Beile, Hammer, 20 St. eiserne Schraubschwingen, 1 Schraubstock, 1 Winde, 1 Wädr. Handwagen, sowie verschiedene sonstige Sachen.
Kaufliebhaber wollen sich rechtzeitig auf dem Lagerplatz, Kielerstraße, Ecke Viktoriastraße, versammeln.
Neuende, 8. April 1909.
H. Gerdes, Auktionator.

Verkauf.
Gelegentlich der Vergantung für Herrn Gemeindevorsteher H. Janßen zu Ebkeriege am **13. d. M.** kommen für weiland Landwirt J. D. Lüken zu Bant Nachlaß mit zum Verkauf:
2 Milchkühe (belegt), 1 fähre Kuh, 1 Korbwagen, 1 Aderwagen, 1 Federwagen und 1 faß neue Erdlarre.
Neuende, 6. April 1909.
H. Gerdes, Auktionator.

Kaiserin Auguste Viktoria-Schule.
Der Unterricht in der Fortbildungsklasse, welcher in wahrer Freiheit erteilt wird und sich auf Deutsch, Französisch, Englisch, Rechnen, Buchführung, Stenographie, Zeichnen und Handarbeit erstreckt, beginnt am **3. Mai, vormittags 11 Uhr.**
Anmeldungen nehme ich noch entgegen.
Rattke, Rektor.

A. Zimmermann • Wilhelmshaven
Mühlenstraße 5, gegenüber der Oberrealschule.
Fabrik-Lager erstklassiger
Nähmaschinen :: Strickmaschinen
Schreibmaschinen :: Fahrräder.
Alleiniger Lieferant
der vom Wohlfahrtsverein der Kaiserlichen Werft bevorzugten Dubied-Strickmaschinen.
Langjährige Garantie. Reparaturen gut u. billig.

Beamten-Spar- und Bauverein
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
zu Wilhelmshaven.
Bilanz am 31. Dezember 1908.

Activa.	M.	Passiva.	M.
Bebaute Grundstücke	196 775,39	Geschäftsguthaben	23 428,93
Geschäftsinventar	136,52	Reservefonds	1 315,02
Vinterlegungen	6 938,50	Hypotheken	182 273,10
Bankguthaben	9 262,35	Spareinlagen	5 721,80
Verwahrte Sicherheiten	389,55	Verwahrte Sicherheiten	389,55
Rückständige Mieten	116,50	Gewinn	712,24
Rassenbestand	216,83		
Zusammen	213 835,64	Zusammen	213 835,64

Im Jahre 1908 ist ein Mitglied eingetreten und 19 sind ausgetreten. Bestand am 1. Januar 1909 80 Mitglieder. Das Geschäftsguthaben der Mitglieder hat sich in diesem Jahre um 721,69 Mk. und die Haftsumme um 5700 Mk. vermindert und es haben alle Genossen am 1. Januar 1909 für eine Haftsumme von 24000 Mk. aufzukommen.
Wilhelmshaven, den 11. März 1909.
Der Vorstand.
Waad. Schwensieger. Preiß.
Wilhelmshaven, den 18. März 1909.
Der Aufsichtsrat.
Grund. Dannemann. Gaedtk.

Anzuleihen gesucht
mehrere kleinere Kapitalien auf durchaus sichere Hypothek zu 5% Zinsen.
Heppens, 8. April 1909.
H. P. Harms, Auktionator.

Zu vermieten
eine fräumige Oberwohnung an ruhige Bewohner, preuß. Geb. Preis 17 Mk.
Roonstraße 47.

Zu vermieten
fräumige Unterwohnung.
Wilhelmshavener Str. 121, beim Banter Bahnhof.

Zu vermieten
zwei fräumige Unterwohnungen mit abgeschl. Korridor und Zubehör auf sofort oder später.
Heppenjer Batterie 11, pr. Geb.

Gesucht
für sofort ein gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, ev. mit Klavier. Off. u. „C H“ an die Exped. d. Bl.

Gebrauchte Bücher
für höhere Schule zu verkaufen.
Bant, Kaiserstraße 13, III. r.

Gesucht
auf sofort oder 1. Mai ein Zimmerlehrling.
Fr. Suhrhoff, Baugeschäft, Schweiher Außendeich.

Gesucht
ein Mädchen für den Vormittag. Lohn 10 Mark.
Roonstraße 85, I. links.

Gesucht
zum 1. Mai tüchtiges Mädchen.
Frau Herbst, N. Wilhelmshav. Str. 5.

Dienerstellung
in fürstlichen, gräflichen und hochherrschastlichen Häusern erh. junge Leute im Alter von 14-35 Jahren durch einmonatigen Besuch von **Schtermanns Dienerschule**, Hamburg 5, Langenreihe 88, Hochp. Prospekt u. viele Dankschreiben frei. Eintritt täglich.

Bismarck-Lichtbild-Theater
Wilhelmshaven, Bismarckstr. 30.
Sonntag, am 1. Oftertag: **geschlossen.**
Montag, den 12. d. M., nachm. 3 Uhr:
Große Gala-Vorstellung
mit vollständig neuem Programm.



Empfange in den nächsten Tagen eine Ladung
prima schott. Haushaltungskohlen
und empfehle dieselben direkt vom Schiff zu bedeutend ermäßigten Preisen. Gefl. Bestellungen erbitte mit umgehend zukommen zu lassen.
Wilh. Rsthjen, Kaiserstraße 128.

Gegründet 1863. **Modewarenhaus** Gegründet 1863.
A. Mendelsohn, Jever
beeht sich den Eingang sämtlicher Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten in eleganten modernsten
Kleiderstoffen u. Besätzen
ergebenjt anzuzeigen.
Das Atelier zur Anfertigung eleganter Kostumes steht unter Leitung einer bewährten eritklassigen Directrice.
Auswärtige Aufträge werden prompt erledigt.
Grossstädtische Auswahl an Stoffen und modernste Ausführung.

Bockbier
— der —
Lindener Aktienbrauerei
vorm. Brandt & Meyer, Hannover
heute und folgende Tage im Anstich im
Probe-Ausschank
von C. J. Arnoldt, Roonstr. 112,
Etablissement „Bürgergarten“,
Bier-Tunnel, Heppens.

Pilo
das beste aller Schuhputzmittel.
Verlangen Sie nur Pilo.



Burg Hohenzollern

(großer Saal).

Donnerstag 15., Freitag 16.,
Sonnabend 17. d. M.

8 1/2 Uhr. Einlaß 7 1/2 Uhr.

Unwiderruflich nur

3 Enthüllungs-Vorstellungen

(mit verschiedenen Programmen)
des bekannten **Anti-Mystikers** u.
Spiritisten-Entlarvers

Stuart Lancourt

v. d. Union spiritistische-Paris.
Vorführung u. rücksichtslose Auf-
deckung der raffiniertesten u. ver-
stecktesten Schliche u. Kniffe aus
dem Spiritismus und der ge-
samten „höheren Zauberei“.

Das unstreitig interessanteste Er-
eignis in Wilhelmshaven.

Schwerwichtig für jedermann!

Karten:

Mt. 2.00, 1.50, 1.00, 0.60.

Mit Vorzugskarten, die ab Dienstag in
allen Geschäften gratis zu haben sind,
halbe Preise auf allen Plätzen, auch
im Vorverkauf für Wilhelmshaven und
Heppens bei **Wiemeyer, Bazarhandlg.,**
für Bant bei **S. Meyer.**

Dank.

Zwölf Jahre litt ich an Kopfschmerz
mit Erbrechen und zuletzt wurde ich
den Kopfschmerz garnicht mehr los.
Alle 2 bis 3 Wochen, besonders heftig
alle 4 Wochen begann der Anfall mit
Gähnen, Schmerz im Genick, Hinter-
kopf und Platte, dann Sämmern in
Stirn u. Schläfen, Klammern vor den
Augen, Ohrenausen, Puckern in den
Gliedern, qualvolles Gallenerbrechen
und zuweilen Bewußtlosigkeit. Da
nichts half, wandte ich mich auf Emp-
fehlung an Herrn **G. Fuchs, Berlin,**
Kronenstr. 64. Jetzt, nachdem das
Leiden völlig gehoben ist, kann auch
ich für die einfache und so glückliche
Kur hierdurch besten Dank sagen.

Frau Stellmacher **Gust. Büssel,**
Rosenthal bei Berlin.

Rudolph's

Möbel-Magazin

42 Bismarckstr. 42

am Park

liefert komplette Wohnungs-Einrich-
tungen zu denkbar billigsten Preisen.
Großes Lager in **Salons, Wohn-,**
Speise- u. Schlafzimmern.

Etwa 40 Plüschsofas von 45 Mt. u.

75 Mt., 10 Garnituren von 90 bis

250 Mark.

Gleichzeitig empfehle mich zum Auf-
arbeiten sämtlicher Polstermöbel.

Geld-Darlehn

ohne Bürgen, Raten-Rückzahlung,
gibt schnellstens **Marcus, Berlin,**
Schönhauser Allee 136. — (Rückporto.)

Personal

findet man am raschesten und bequem-
sten durch Insertion in den geeigneten
Zeitungen und Zeitschriften, für
deren sorgfältige Auswahl die älteste
Annoncen-Expedition von **Haasenstein**
& Vogler, N.-G. in Hamburg
garantiert. Preisangelegenheiten kostenlos.

Kavalleristen-Verein.

Dienstag, d. 13. April 1909,
abends 8 1/2 Uhr,
im „Norddeutschen Hof“:

General-Appell

verbunden mit musikalischer sowie
humoristischer Unterhaltung (Freibier,
Münchener Löwenbräu).

Um vollständiges Erscheinen mit
Damen bittet

Der Vorstand.



Wilhelmshavener
Schützenverein.

Am zweiten Ostertage:

Beginn des diesjährigen Schiessens

verb. mit Geldpreisen. Anf. 2 Uhr.

Die Schießkommission.

Park-Haus

Am 1. Osterfeiertage:

Grosses Fest-Konzert

ausgeführt vom ganzen Musikkorps des Kaiserlichen II. Seebataillons unter
Leitung des Kaiserl. Musikdirigenten Herrn **R. Rothe.**

Dem hohen Feiertage entsprechendes Programm.

Anfang 8 Uhr abends. Eintritt 50 Pf.

R. Rothe.

C. Stöltje.

Am 2. Osterfeiertage:

Grosses Fest-Konzert

ausgeführt vom Musikkorps des Kaiserl. II. Seebataillons unter Leitung
des Konzertmeisters Herrn **Rebelung.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pfg. Familienkarten (4 Personen) 50 Pfg.

Abends: **Grosser Festball**

mit stark besetztem Orchester.

C. Stöltje.

Café „Wilhelma“

Bant, Kaiser- und Heinestrassen-Ecke.
Bestes, gemüthlichstes u. feinstes Lokal mit am Platze.

Ausschank:

ff. Hemelinger. :: ff. Ledererbräu.

ff. Radeberger Pilsner. ff. Malzbier.

Speisen à la carte.

Achtungsvoll

Bruno Pfeiffer.

Spezialitäten:

Kiebitzeier. Bach-Forellen.

Helgoländer Hummer.



Restaurant Radtke.
Viktoriastrasse. Fernspr. 646.

Ostern

gewählte Menu's

à Couvert 2.00 Mk. u. 3.00 Mk.
von 1 Uhr an.

Exquisite Soupers von 7 Uhr abends.

Im Anstich: Nürnberger Siechen-Bier (Reif-Bräu). Echt
Radeberger Pilsner. Burgsteinfurter Hell.

Restaurant zum deutschen Kaiser

Heppens, vis-à-vis den neuen Kasernen.

Am 1. und 2. Osterfeiertage:

Solisten-Konzerte.

Kaviar Austern Hummer

Fest-Diners



Hotel Continental.



Soupers

Sämtliche Delikatessen der Saison.

Kaffeehaus Porel.

Am 2. Osterfeiertag:

Großes Militärkonzert

ausgeführt vom Musikkorps des
Kaiserlichen II. Seebataillons.

Anfang 4 Uhr.

Nach dem Konzert:

BALL.

R. Rothe. C. Wiemken.

Leert stenographieren!!

Der neue Kursus für Damen und
Herren beginnt

Donnerstag, den 15. April,

abends 8 1/2 Uhr,

im Verft-Speisehaus. Anmeldungen

dahelbst und bei den Herren:

Otte, Marienstr. 22,

Wohlf, Wallstr. 15 II,

Bücher, Heppens (Rathaus).

Das Einigungssystem Stolze-Schrey

beansprucht zur Erlernung wenig Zeit

(20 Stunden) und ist trotzdem das

3. St. leistungsfähigste.

Verein Stolze-Schrey

Wilhelmshaven.

Dienstag, den 13. d. M.:

Übungsstunde

im Seemannshaus

für sämtliche Mit-

glieder.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines

gesunden Jungen wurden hoch erfreut

Bant, 4. April 1909.

Gustav Nitschke

und Frau.

Verlobungs-Anzeige.

Meine Verlobung mit Fräulein

Gertrude Kohnert beehre ich mich

ganz ergebenst anzuzeigen.

Neuende, Ostern 1909.

Heinrich Gerdes,

Gemeinde-Rechnungsführer.

Statt Karten.

Martha Manhenke

August Ahrendt

Verlobte.

Ostern 1909.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter

Marie mit dem Sergeanten im

Kaiserlichen II. Seebataillon Herrn

Albert Niemer beehren wir uns

ergebenst anzuzeigen.

Wilhelmshaven, Ostern 1909.

H. Grundke und Frau.

Kirchenchor

der evangel. Garnison-Gemeinde.
Alle mitwirkenden Damen u. Herren
werden höflichst erucht, sich morgen
früh 9 1/2 Uhr in der evangelischen
Garnison-Kirche zur Mitwirkung an
den Gesängen im Hauptgottesdienst
pünktlich einfinden zu wollen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem schweren Verlust
meines lieben Mannes, unseres guten
Vaters, für die Kranzspenden, sowie
Herrn Konsistorialrat Jahn's für die
tröstlichen Worte am Grabe sagen
wir unseren innigsten Dank.

Die trauernde Witwe
Margarethe Dtmann geb. Heimbold
und Kinder.

Danksagung.

Für den vielseitigen Trost, für die
begeugte Teilnahme und für die
Ehrung auf dem letzten Wege unseres
teuren Entschlafenen unseren herz-
lichsten Dank.

Frau Marie Baumbach
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung

meines in Tjingtau verstorbenen
lieben Mannes, unseres lieben
Sohnes und Bruders, findet
am Dienstag, den 13. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr, von der
Kapelle des Garnison-Friedhofes
aus statt.

Frau Alwine Meyer geb. Nielsen,
Reinh. Meyer und Familie.

Codes - Anzeige.

Heute Morgen 7 Uhr entschlief
sanft nach kurzer schwerer Krank-
heit unser lieber Sohn

Karl

im Alter von 4 Jahren, 3 Mo-
naten, was wir hiermit tiefbetrübt
zur Anzeige bringen.

Wilhelmshaven, 10. April 1909.

Karl Lundberg und Frau.

Codes - Anzeige.

Am Karfreitag vorm. 10.45 Uhr
starb nach kurzem schwerem Leiden
unsere liebe Tochter u. Schwester

Janette

im zarten Alter von 3 Jahren
und 9 Monaten. Dies zeigen
tiefbetrübt an die trauernd. Eltern

Johann Linemann u. Frau
nebst Kindern u. Verwandten.

Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 13. April, nach-
mittags 3 Uhr, vom Sterbehause

(Heppens, Müllerstr. 23) aus statt.



Nachruf!

Am 7. April, nachmittags 2.55. verschied im hie-
sigen Marinelazarett nach kurzem aber schwerem Leiden
unser lieber Kamerad

der Signalmeister

Herr Otto Thom.

Er war uns durch seine vorzüglichen Charakter-
eigenschaften stets ein guter Kamerad, sodass wir ihm
ein dauerndes Andenken bewahren werden.

Wilhelmshaven, den 10. April 1909.

Die Portepéunteroffiziere der Signalkompagnie.

Samstag, 11. April 1909.

Bestellungen

Das „Wilhelmshavener Tageblatt“ für das II. Quartal werden noch fortwährend entgegen-

Der Abonnementspreis für das II. Quartal beträgt, wenn das Blatt frei ins Haus geliefert wird: Mk. 2,25;

Jeder Abonnent und dessen Ehefrau ist bei der Lebens-

Abwärts wohnende Abonnenten in Marienfel, Sande, Othm, Zever, Wittmund usw., welche hier beschäftigt sind und

Beschwerden über unpünktliche und unregelmäßige Zustellung des Blattes bitten wir direkt bei unserer Expedition,

Expedition des „Wilhelmshavener Tageblattes“.

Marine.

Wilhelmshaven, 10. April. Der zum Stabe SMS „Planet“ kommandierte Kapitän Matthaei wird die Ausreise nach der Südküste mit dem

Der Verstorbenen, M.-Gen.-D.-A. Dr. Peerenboom, ist bis zum 13. April beurlaubt.

Berlin, 10. April. Der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts, Admiral v. Tirpitz, hat am 8. d. Mts. einen dreiwöchigen Urlaub nach Südtirol angetreten.

Paris, 8. April. Die Meldung verschiedener Blätter, daß der verbrecherische Versuch gemacht worden sei, das Räder-

Die Angst in England.

London, 8. April. Heute lenkt der „Daily Express“ die Aufmerksamkeit der englischen Nation darauf, daß die Absichten der österreich-ungarischen Regierung, vier Dread-

Lokales.

Der Nachdruck der mit Original-Zeichen versehenen Notizen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

Wilhelmshaven, 10. April.

Der Hafentapitan, Kapitän zur See z. D. Hoepner hat den ihm bis zum 3. Mai bewilligten Urlaub angetreten.

Vertretung hat der Korvettenkapitän z. D. von Bülow vom Küstenbezirksamt 5 übernommen.

Der Vorstand des Velleidungsamts, Major Bendenburg, ist von der Dienstreise bezw. vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Ernennungen. Marine-Schiffsbaumeister Sichtung ist zum Marine-Baurat für Schiffbau und Marine-Bauführer Schürer zum Marine-Schiffsbaumeister ernannt worden.

Die Osterlokten läuten das Fest der Auferstehung ein, das die gesamte Christenheit auf Erden begeht als eine Siegesfeier des Lebens über den Tod, des Lichts über die Finsternis.

Privatpakete für die Besatzungen der Schiffe „Bussard“ und „Seeadler“ können zu den bekannten Verwendungs-

Bon der Werkst. Oberfeuermeistersmaat a. D. Hermanns ist zum Werkst. Maschinisten ernannt worden.

Kommandierung. Es sind kommandiert: Obersteuermann Brunske als Nachoffizier auf SMS „Grille“, Ober-

Befähigung. Heute Vormittag fand auf dem westlichen Teile des großen Exerzierplatzes die Befähigung der

Gastspiel Paul Paschen. Am 3. Mai wird, wie schon bekannt gegeben, Herr Paul Paschen Ibhens „Baumeister Solnek“ spielen.

Interessante Enthüllungen. Der auch hierorts bestens bekannte Anti-Mystiker und Spiritisten-Entlarver Stuart Lancourt, dessen Vorstellungen hier vor 5 Jahren einen ge-

Das Vermessungsschiff „Möwe“ beabsichtigt am 14. ds. nachm. Wilhelmshaven wieder zu verlassen, zunächst Helgoland für zwei Tage anzulaufen und dann nach Westerland

Fischereischiff. Der Fischereikreuzer „Zieten“ und das Fischereitorpedoboot „S 42“ sind am 8. April nachmittags hier wieder eingetroffen.

Das Beilboot 7 ist hier wieder eingetroffen.

Kreuzergeschwadertransport. Der Ablösungstransport für die Schiffe des Kreuzergeschwaders in Ostasien sowie das Personal zur Auffüllung des ostasiatischen Marinedetachements wird mit dem am 24. April von Bremerhaven ab-

Der Dampfer wird am 6. Mai Suez und am 6. Juni Tsingtau erreichen. Die Abfahrt von Tsingtau erfolgt am 12. Juni, die Ankunft in Bremerhaven am 26. Juli.

rs Heimkehr des Ablösungstransports. Die beiden Hamburger Dampfer „Rugia“ und „Spreewald“ waren, wie bereits gemeldet, am Donnerstag hier eingetroffen. Nachdem „Rugia“ zwischen 10 und 11 Uhr und „Spreewald“ zwischen 1 und 2 Uhr die Reede erreicht hatten, warteten sie den zum Einlaufen erforderlichen Wasserstand ab.

Privatpakete für die Besatzungen der Schiffe „Bussard“ und „Seeadler“ können zu den bekannten Verwendungs-

Bon der Werkst. Oberfeuermeistersmaat a. D. Hermanns ist zum Werkst. Maschinisten ernannt worden.

Kommandierung. Es sind kommandiert: Obersteuermann Brunske als Nachoffizier auf SMS „Grille“, Ober-

Befähigung. Heute Vormittag fand auf dem westlichen Teile des großen Exerzierplatzes die Befähigung der

Gastspiel Paul Paschen. Am 3. Mai wird, wie schon bekannt gegeben, Herr Paul Paschen Ibhens „Baumeister Solnek“ spielen.

Interessante Enthüllungen. Der auch hierorts bestens bekannte Anti-Mystiker und Spiritisten-Entlarver Stuart Lancourt, dessen Vorstellungen hier vor 5 Jahren einen ge-

Das Vermessungsschiff „Möwe“ beabsichtigt am 14. ds. nachm. Wilhelmshaven wieder zu verlassen, zunächst Helgoland für zwei Tage anzulaufen und dann nach Westerland

Fischereischiff. Der Fischereikreuzer „Zieten“ und das Fischereitorpedoboot „S 42“ sind am 8. April nachmittags hier wieder eingetroffen.

Das Beilboot 7 ist hier wieder eingetroffen.

Kreuzergeschwadertransport. Der Ablösungstransport für die Schiffe des Kreuzergeschwaders in Ostasien sowie das Personal zur Auffüllung des ostasiatischen Marinedetachements wird mit dem am 24. April von Bremerhaven ab-

Der Dampfer wird am 6. Mai Suez und am 6. Juni Tsingtau erreichen. Die Abfahrt von Tsingtau erfolgt am 12. Juni, die Ankunft in Bremerhaven am 26. Juli.

h Im Variete „Kaisertrone“ ist allabendlich durch das zurzeit auftretende Lämmermanns Damen-Variete- und Poffen-Ensemble „Brillantina“ ein reger Besuch zu verzeichnen. Das über gute Solis und Poffen verfügende Ensemble steht beim Publikum noch in bester Erinnerung durch seine früheren Vorstellungen im Variete „Metropol“, Bant. Vorgefunden fanden reichen Beifall die recht netten Darbietungen der Gesangs- und Spielduettisten Geschwister „Mellino“ und „Perfina“. Besonders gute Aufnahme fand das reizende Damen-Ensemble „Brillantina“, welches nette stimmliche Potpourris und Lieder in eleganten und geschmackvollen Kostümen zu Gehör brachte. Auch gefielen die vom Ensemble gut zur Darstellung gebrachten humoristischen Gesangsstücke. Außerdem wußten aber auch die Soubretten Fräulein Gyggi und Fräulein Tullide Leona, sowie die Humoristen Herren Cornelli und Webray ihre zum Teil stark gewürzten Vorträge so vorteilhaft an den Mann zu bringen, daß die Besucher aus dem Lachen nicht herauskamen.

Sonntagsdienst in den Apotheken. Am 1. Feiertag bleiben die Einhornapothek-Wilhelmshaven und Ankerapothek-Heppens, am zweiten die Ratapothek-Wilhelmshaven und Königsapothek-Bant geöffnet.

Wochenmarkt vom 10. April. Die Preise betragen für:
Rindfleisch (1/2 kg) 0,75—1,00 Mk.
Schweinefleisch 60—80 Pfg.
Kalbfleisch 0,70—1,00 Mk.
Schmalz 80 Pfg.
Frisches Schinken 70 Pfg.
Paronaden 75—80 Pfg.
Fetten Speck 60 Pfg., durchw. 65 Pfg.
Frische Wurst 80 Pfg.
Blumen 65 und 70 Pfg.
Eier Stiege 1,40 Mk.
Zufuhr war nur mittelmäßig, die Nachfrage dagegen ziemlich lebhaft.

P Der falsche Kriminalschutzmänn. Am Donnerstag Abend belästigte in der Marktstraße ein Mann in bürgerlicher Kleidung die Vorübergehenden dadurch, daß er ihnen im Tone eines Schutzmännens Verhaltensmaßregeln gab. Als er einen Matrosen zur Öffnung eines Koffers aufforderte, schöpften man Verdacht. Schließlich stellte es sich heraus, daß der falsche Schutzmänn ein Verführer aus Bant war. Die verdiente Strafe wird nicht ausbleiben.

P Unerhörte sittliche Verfehlungen hat sich der auf dem Altenbeichsweg wohnende Arbeiter B. zuschulden kommen lassen, indem er in rohester Weise seine beiden Töchter im Alter von 10 und 12 Jahren mißbrauchte. Da die Kinder sich weigerten, dem Verlangen des Wüstlings nachzukommen, schlug er unbarmherzig auf sie ein. Schließlich beklagten sich die geängstigten Kinder trotz der Drohungen des Vaters bei der Mutter, die dann der Polizei Anzeige erstattete. Der Wüstling wurde gestern Morgen verhaftet.

S Nautisches. Die Fahrwasserbezeichnung der Haderslebener Fährde ist nach Abgang des Eises nachgegeben und berichtigt worden. — Die nördliche Ansteuerungstonne des Alsenjundes, rote Bakentonne mit Ball und der Aufschrift „Alsenjund“, wird am 17. April d. Js. etwa 120 m in Südost-Richtung auf 54 Grad 59 Min. 31 Sek. Nordbreite und 9 Grad 45 Min. 12,5 Sek. Ostlänge verlegt werden. — Die Feuerfähre „Eib“ und „Bod“ sind wieder ausgelegt.

P Polizeibericht. Festgenommen wurden: 1 Person wegen Sittlichkeitsverbrechens, 1 wegen Verübung groben Unfugs. Zur Anzeige gebracht wurde eine Person wegen Vornahme unerlaubter Amtshandlungen, 2 Übertretungen der Gewerbe-Ordnung. Gefunden wurde ein Geldbeutel mit etwa 18 M Inhalt.

Heppens, 10. April.

Hausbesitzerverein. In der Monatsversammlung des Hausbesitzervereins wurde beschlossen, für die Zukunft die Versammlungen durch Annoncen im „Wilhelmshav. Tagesblatt“ und den anderen Blättern bekannt zu geben. Weiter wurde beschlossen, die Versammlungsberichte an die Tagesblätter vom Vorstand auszugeben. Die Wahl des ersten Vorsitzenden und die Beratung der Satzungen wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt. Eine lebhafte Debatte entspann sich über eine Forderung des Continentalen Wasserwerks an einen Eigentümer in der Raafstraße. Der Verein beschloß, den Eigentümer in dieser Sache zu unterstützen. Schließlich wurde noch ein Schreiben des Magistrats bekannt gegeben, in welchem die Besitzer aufgefordert werden, die Entleerung ihrer Gruben 14 Tage vorher anzumelden.

Zum Krüppel geschlagen wurde am Donnerstag bei einem Neubau in der Tonndelstraße der Arbeiter J. von einem Mitarbeiter, mit dem er in Streit geraten war. Dieser schlug mit einem Mauerstein auf J. los und brachte ihm schwere Verletzungen am Kopf und Arm bei.

Bant, 10. April.

Personalken. Versetzt an das Amtsgericht Brake ist der beim Amtsgericht Rühringen angestellte Gerichtsaktuar Bod.

Variete „Metropol“. Die Vorstellungen erfreuen sich fortgesetzt eines guten Zuspruchs. In dem reichhaltigen Programm bringen sämtliche Künstler viel Neues und Originelles. Den Reigen eröffneten vorgestern die Soubretten Fräulein Minni Waldoni und Fräulein Henny Mohrhoff. Beide brachten ihre Vorträge temperamentvoll zu Gehör und ernteten dafür reichen Beifall. Desgleichen wurden stark applaudiert die Vorträge der Kostümsoubrette Fräulein Gretel Fernandi, der Walzerjägerin Toni Arends, sowie die der Humoristen Herrn Leo Schello und Herrn Theo Arends. Nicht übel waren auch die Darbietungen des Lothar-Duo und des Gesangs- und Spielduett Toni und Theo Nora. Die Hauptziehungskraft des Abends bildeten die beiden urkomischen gut gespielten Poffen „Diana“ und „Aberrasi“. Der Kinematograph brachte zwischendurch verschiedene neue sehr ansprechende Bilder. Die Direktion teilte mit, daß vom 16. d. M. ab ein bekannt vorzügliches Ensemble mit überraschend schönem Spielplan auftreten wird.

Friedrichshof. Die Nachfrage nach Eintrittskarten zu der am 1. Ostertag stattfindenden Festvorstellung des Norddeutschen Künstlerquartetts „Satyr“ ist eine sehr rege, sodaß wohl auf ein vollbesetztes Haus gerechnet werden kann. Nummer-Plätze im Vorverkauf sind nur im Friedrichshof zu haben.

Wegwechsel. Das Grundstück des Bauunternehmers Carl Nehls an der Ecke der Werk- und Bremerstraße ist durch Kauf in den Besitz des Hausmanns Heinrich Lohe zu Schaar übergegangen.

Brand. Heute Morgen gegen 7 Uhr hörte man Feuerlärm. Es brannte das Haus Mithersichstraße Nr. 8. Das Feuer soll durch Explosion einer Lampe entstanden sein. Es ist der im Hause befindliche Schuttladen und die erste Etage ausgebrannt.

Grober Unfug wurde von Schuljungen in den letzten Tagen dadurch verübt, daß sie mit Brenngläsern die Photographien in einem Schaufenster in der Wilhelmshavenerstraße verjagten.

Gefunden und auf dem Rathause abgegeben wurde ein Portemonnaie mit Inhalt.

Neuende, 10. April.

Die Vereinigung zur Unterstützung bei Sterbefällen hielt am 8. d. M. im „Elysium“ eine außerordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand die Statutenänderung betr. Beitragserhöhung. Die Versammlung war schwach besucht. Der 1. Vorsitzende, Herr Lohfs, erstattete nun Bericht über das Ergebnis der mit dem Reichsversicherungsamt gepflogenen Verhandlungen auf Grund des Versammlungsbeschlusses vom 31. Januar d. J., wonach ein vierteljährlicher Beitrag von 70 Pfg. beschloßen war. Die Aufsichtsbehörde konnte jedoch von ihrer Forderung nicht abgehen und verlangte auf Grund ihrer mathematischen Berechnung die Ausdehnung des jetzt vorhandenen Reservefonds von 3300 Mk. auf 22 500 Mk. durch Erhöhung der Quartalsbeiträge für alte Mitglieder auf 90 Pfg. und für nach dem 1. Januar 1909 eingetretene Mitglieder im Alter von 15 bis 29 Jahren auf 60 Pfg., von 30 bis 39 Jahren auf 85 Pfg. und von 40 bis 49 Jahren auf 1,25 Mk. als Durchschnittsbeitrag, für die letzteren Mitglieder jedoch mindestens 75 Pfg. Er meinte; nicht annehmen zu können, daß der Mitgliederbestand noch immer so wachsen werde wie bisher und werde deshalb der Verein härter belastet werden als heute. — Hierauf wurde dem Arbeitersekretär Thomsen das Wort zu einem Referat über das Versicherungswesen erteilt. Er führte u. a. aus: Es sei erforderlich, auch im Hinblick auf die Existenz dieser Kasse, den Beitrag zu erhöhen, zumal dadurch auch den jüngeren Mitgliedern das Anrecht auf ein Sterbegeld gewahrt bleibe. Es müsse jetzt entweder der Festsetzung des Beitrags auf 90 Pfg. zunächst zugestimmt werden oder der Verein würde aufgelöst, wozu letzteres jedoch unsozial und höchst bedauerlich wäre. Der Verein müsse sich den Anordnungen des Reichsversicherungsamts fügen. Es sei sicher, daß, wenn der Verein sich auflösen werde und seine Mitglieder sich zu einem neuen Verein zusammenschließen würden, auch dieser der Aufsicht unterstellt werden würde. Redner meinte weiter, daß der Beitrag in späteren Jahren auch fallen werde, noch ehe der Fonds von 22 000 Mk. vorhanden sei, da hier stets ein Zugang an Mitgliedern zu erhoffen sei. Schließlich meinte Redner, daß nur dann eine Herabsetzung des Beitrags angängig sei, wenn ein niedrigeres Sterbegeld bezahlt würde, wozu jedoch keine Rede sein könne. Hierauf wurde in die Diskussion eingetreten. Der Vorstand ersuchte um Zustimmung zu den Forderungen des Reichsversicherungsamts und meinte, daß er in kurzer Zeit sowieso mit einer Erhöhung des Beitrags um 10 Pfg. hätte kommen müssen, da der Verein seinen Mitgliedern sonst nicht mehr gerecht werden könne. Nach ca. einstündiger Debatte wurde dann über den Antrag auf Beitragserhöhung abgestimmt. Es stimmten 41 Personen für und 53 Personen gegen die Beitragserhöhung. Hiernach wird eine Auflösung des Vereins demnächst vom Reichsversicherungsamt gefordert werden. Zuvor wird jedoch der Vorstand mit dem Reichsversicherungsamt in Unterhandlung treten. Es ist dann fraglich, ob es zu einer Auflösung des Vereins kommen wird.

Umgegend u. Provinz.

Tossens, 9. April. Immer mehr kommt unser Ort als Seebad und als Ausflugsort in Aufnahme. Der „Strandhof“, das Beamtenerholungshaus wie das Nordsee-Jugendheim des Beamten-Wirtschaftsvereins ist für den Monat Juli mit Badegästen fast bis auf das letzte Zimmer besetzt. Um dem wachsenden Zuspruch entgegenzukommen, ist von Herrn Direktor Thieme, dem Leiter der Beamtenheime, dem „Strandhof“ gegenüber ein neues Pension- und Kurhaus errichtet worden, das bereits im Juni seine Räume den Badegästen öffnet. — Für die Spierstage ist Tossens und insbesondere der „Strandhof“ als Ausflugsziel wohl geeignet. Tossens ist mit dem Dampfer „Edwarden“ über Edwardshörne und nach reizvoller Wanderung durch die Marschen bald zu erreichen. Alle Anfragen erledigt der Direktor und Ökonom Thieme.

Schiffsbräuche einst und jetzt.

Das Institut für Meereskunde an der Universität Berlin veranstaltet neben den wissenschaftlichen Vorlesungen, ähnlich wie die „Aranta“, alljährlich in den Wintermonaten eine Reihe von öffentlichen gemeinverständlichen Vorträgen. Diese dienen gleich den Sammlungen des Museums für Meereskunde der Weidung des Verständnisses für die Meereskunde und der Verbreitung der Kenntnis von der nationalen und wirtschaftlichen Bedeutung der deutschen Seeresinteressen. Sie behandeln die Meeresforschung, das Meerwasser, die Küsten und Häfen, die Tier- und Pflanzenwelt, die Volks- und Seewirtschaft, das Seekriegswesen, den Schiffbau, die Schifffahrt, den Seeverkehr und den Seehandel. Ein Teil der Vorträge wird in der vom Institut für Meereskunde unter Schriftleitung von Dr. Paul Dinse herausgegebenen volkstümlichen Sammlung „Meereskunde“ veröffentlicht, von der jährlich zwölf mit Bildern geschmückte Hefte zu je 50 J bei E. S. Mittler & Sohn in Berlin erscheinen. Weiteren Kreisen unseres Volkes ist auf diese Weise Gelegenheit geboten, nachträglich durch Lektüre den Inhalt dieser in der Reichshauptstadt mit Recht beliebten Vorträge kennen zu lernen. Den neuen (3.) Jahrgang eröffnet das Heft „Schiffsordnungen und Schiffsbräuche einst und jetzt“ vom Direktor der Navigationschule in Lübeck Dr. Fr. Schulze.

Während sich heutigentags der Staat zuerst von der Fähigkeit eines Steuermannes überzeugt, bevor ihm die Gewerbebefugnis zuerkannt wird, mußten sich die Offiziere bei unseren Vorfahren, vor dem Schiffer mit zweien guten Männern oder ihrem Volke“ ausweisen, daß sie „voll dafür tun können“, d. h. ihr Fach verstehen! Der Matrose gab also sein Urteil über die Brauchbarkeit seines zukünftigen Offiziers ab! Eine wichtige Rolle spielte zu jenen Tagen der „Schiffschreiber“, der Schiffschreiber. Fahrzeuge über 500 Zentner mußten nach der Schiffsordnung von Barcelona stets einen

solchen führen. Er wurde vereidigt, das Schiffsbuch sorgfältig zu führen, geheimzuhalten und den Schlüssel zu der Buchlade nie stecken zu lassen. Bei Strafe des Verlustes der rechten Hand durfte er auch niemandem Einblick in dies so geheimnisvolle Schreiberbuch gewähren.

Kranke waren auf Reebers Kosten zu heilen und zu verpflegen. Aber „So welck Schipmann von Soe wegen weddergiffit ofte loeghachtig werd, de seall wedderkehren all sien Vorlohn“. Also: der Unbefährene, Unkundige sollte, wenn er sekrank wurde, den gezahlten Heuerlohn zurückgeben! Über die Kost sind viele Verordnungen vorhanden, wie noch heute die „Speisetaxe“, die Magenfrage eine große Rolle spielt.

Das alte Rhodische Seerecht verbot Passagieren, Fische im Schiffe zu braten — wegen der Feuersgefahr. — Die fürchtete man überhaupt sehr. Noch vor wenigen Jahrzehnten durfte im Lübecker Hafen an Bord nicht gekocht, nachts nicht Licht gebrannt werden. Man hatte Kochhäuser an Land und mußte abends im Dunkeln sitzen, — wenns keinen Mondschin gab — oder konnte auch früh zur Koje gehen. — Welt als die Dampfer immer mehr aufkamen, die starken Feuer unter ihren Kesseln unterhielten und Tag und Nacht durchgebrannten ließ man diese nicht mehr zeitgemäße Verordnung fallen. Wie Seeleute erzählen noch oft davon.

Nach § 133 der Seemannsordnung muß diese der Schiffsmann an Bord stets zugänglich sein, so daß die Leute bequem einen Einblick in die Bestimmungen über ihre Dienstverhältnisse tun können. Dies war früher nicht der Fall. Aber es gab in jenen Tagen eine Spezies von Seeleuten, die edle Junft der Privatrechtskundigen oder „Seewatzen“. Die gehörte der Koch dazu. — Man sagt dem ehrbaren Schiffsmanhewerger nach, daß es zur Philosophie hinneige; aber auch für den Stand des Schiffsstochs ist dies in Anspruch zu nehmen. Er sitzt meistens allein in der engen Schiffsküche, Korbüse genannt, und sinnt da in doppelter Hitze seines Ofens und der tropischen Sonne über die tiefsten Probleme der Seemannslos-Verbesserung nach! Er macht Pläne, bei denen er freilich zuweilen seine Erben anbrengen läßt, aber er „simmeri“ doch in solchem Falle für sich allein!

Schlimmer ist es, wenn dieser „Seefestkundige“ als Schiffsmann vorne im Matrosenraume, dem „Bolkslogie“ wohnt und thront! Dem hier hat er stets ein glänzendes Publikum um sich versammelt. Bald bricht sich „vorne“ denn auch die Meinung Bahn, daß Jan doch „einen heilschen, einen ganzen fixen Kerl“ ist. Mitunter findet man ihn im Besitz eines Exemplars des Deutschen Handelsgelehrbuches. Das taugt dann jedoch meistens nicht viel, so meint er; denn sie haben da „ja doch alle Paragrafen ausgelassen, die für den armen Matrosen günstig waren!“ Und die richtigen, die „vollständigen Bücher“ sind selten; aber der Seebüchler weiß doch genau, was in den echten Exemplaren drin stand! Oh! ihn täuscht keiner so leicht, so ist Jan lange nicht, daß man ihn für dumm verkaufen könnte! Meistens hat er's schon schon den Herren an Land zu verstehen gegeben, dem Kommander oder gar dem Reeder selbst mal gelegentlich klar gemacht, wie er ihre Praktiken durchschaut!

Das sind so seine Redensarten, von denen sich ein verdrehtes Menschenkind nicht abzubringen ist — und wenn man mit Engelszungen redete oder die Wache gar zweimal bei Windstille mandrovieren ließe, um die Kerls auf andere Gedanken zu leiten!

Telegraphische, telephonische u. neueste Nachrichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

*** Dortmund, 10. April.** Auf der Zeche „Freier Bogel“ und „Unverhofft“ wurden durch herabstürzende Gesteinsmassen zwei Bergleute getötet.

*** Hohenjalka, 9. April.** Infolge einer Erdbebenung ist heute Nachmittag während des Gottesdienstes die Nordwand der katholischen Marienkirche eingestürzt. Die Kirche und die Probstei mußten geräumt werden. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Es wird eine weitere Senkung des Erdbodens und der völlige Einsturz der Kirche befürchtet. Das Gelände ist von Militär abgeperrt.

*** Rom, 9. April.** In einem etwa 500 Meter vom Vatikan gelegenen Gasthof ereignete sich heute Vormittag eine heftige Explosion, durch die die Fußböden des 4. und 5. Stockwerks zum Einsturz gebracht und 3 Personen verletzt wurden. Die Explosion, die in der Bevölkerung des Stadtteils großen Schrecken hervorrief, ist auf die Herstellung von Sprengmitteln zurückzuführen, die beim Festschlag im Tibet Verwendung finden sollten. Der Verfertiger des Sprengmaterials befindet sich unter den Verwundeten. Seine Verletzungen sind sehr schwer.

*** Paris, 10. April.** Verkehrsminister Barthou empfing gestern Abend eine Abordnung der allgemeinen Vereinigung der Post-, Telegraphen- und Telephon-Beamten. Die Unterhaltung erstreckte sich ausschließlich auf Berufsangelegenheiten. Barthou versprach, die unterbreiteten Forderungen zu prüfen.

*** Paris, 9. April.** Der Luftschiffer Santos Dumont unternahm gestern Nachmittag mit seinem Einflügel-Apparat „Bibelle“ einen Flug, bei dem er eine Höhe von 20 bis 25 Metern erreichte und eine Strecke von 2500 Metern zurücklegte.

*** Cherbourg, 10. April.** Die Werftarbeiter protestieren gegen einen Erlaß des Marineministers über die Arbeitszeit und drohen mit dem Ausstand, falls der Erlaß nicht zurückgenommen werde. — Der Kriegsminister hat angeordnet, daß die Militärtelegraphisten an sämtlichen Apparaten ausgebildet werden.

*** London, 9. April.** Ein Aufruf des Reichsflottenbundes weist auf die Gefahr hin, die sich daraus ergebe, daß die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die „Dreadnoughts“ konzentriert werde. In dem Aufruf wird eine Untersuchung über Unzulänglichkeiten in der Flotte gefordert und erklärt, das Heil Großbritanniens liege einzig und allein darin, daß das Budget vom Oberhaus abgelehnt, dadurch die Auflösung des Parlaments erzwungen und somit einer unionistischen Regierung ermöglicht werde, ans Ruder zu kommen.

*** Port Said, 10. April.** Der frühere Präsident Roosevelt ist hier eingetroffen.

Exzellenz Graf Zeppelin hat f. Zt. bekanntlich die Patentschaft des im Bau begriffenen Riesenballons der Gesellschaften Burckhardt & Co. in Hohenheim a. M. übernommen. Die umfangreichen Arbeiten, von denen die in dieser Nummer erscheinende Annonce ein anschauliches Bild gibt, dürften im Laufe dieses Sommers das Werk vollenden.

Gratis und franko



erhält jeder, der dieses Inserat ausschneidet und mit seiner genauen Adresse versehen der Kaffee-Handels-Aktien-Gesellschaft, Bremen, Ha. 98, einsetzt (Drucksache für 3 Pfg.), eine Probe des „Kaffee Hag“ koffeinfrei. Benützen Sie diese Probe, um sich von dem feinen Aroma und vorzüglichen Geschmack dieses reinen Tropen-Kaffees zu überzeugen, und stellen Sie an sich oder an einem Ihrer Angehörigen einen Versuch über die absolute Beförmlichkeit desselben an. Der „Kaffee Hag“ koffeinfrei, erzeugt — auch spät abends getrunken — keine Schlaflosigkeit, er beeinträchtigt weder Herz noch Nerven noch die Verdauungsorgane.

.....(Name).....(Ort)
(Straße und Hausnummer).....
 Bitte recht deutlich!

Öffentliche Verdingung.

Die Ausführung der Maurer-, Asphalt- und Steinmearbeiten samt Lieferung der Materialien für den Neubau der evang. Garnisonkirche nebst Konfirmationsaal, Pfarrhaus und Küsterhaus in Cuxhaven soll in 2 Losen öffentlich verdingungen werden u. zwar:

- Los I Maurer-, Asphalt- und Steinmearbeiten,
- Los II Maurermaterialien.

Verdingungsunterlagen liegen im Büro der unterzeichneten Neubauverwaltung zur Einsicht aus und können von dort gegen postfreie Einzahlung von 6,00 Mk. für Los I und 3,00 Mk. für Los II bezogen werden. Die Angebote sind verschlossen, bestellbar und mit der Aufschrift:

Los I Maurerarbeiten für die Garnisonkirche,
 Los II Maurermaterialien für die Garnisonkirche
 versehen bis Montag, den 3. Mai, mittags 12 Uhr, an uns einzureichen.
Mar.-Garnison-Neubau-Verwaltung
 (Ev. Kirche) Cuxhaven.



Extra-Fahrt des städtischen Dampfers „Edwarden“ zum

Geniusbant-Feuerschiff
 Ostermontag, den 11. und Ostermontag, den 12. April d. J., 3,45 Uhr nachmittags.

Abfahrt von der Anlegestelle des Dampfers bei der Strandhalle. Die Abfahrt findet nur bei gutem Wetter und genügender Beteiligung statt.

Jahrespreise: Erwachsene 50 Pfg., Kinder 30 Pfg.
 Wilhelmshaven, den 10. April 1909.
Der Magistrat.
 Bartelt.

Bekanntmachung.

Die Beschlüsse der städtischen Kollegien vom 10. und 16. v. Mts., nach denen der Gemeindebeschluß betr. den Gebührentarif für die Unternehmung des von auswärtig eingeführten frischen Fleisches vom 3. Juli 1907 auch für die Zeit nach dem 1. April 1909 Geltung erhalten soll, hat der Bezirksausschuß zu Aurich am 30. v. Mts. genehmigt.
 Wilhelmshaven, den 8. April 1909.
Der Magistrat.
 Bartelt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Heppens, Zedeliusstraße gelegene, im Grundbuche der Gemeinde Heppens unter Artikel Nr. 510 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gustav Oswin Geßler, Schlosser in Bant eingetragene Grundstück mit 3 a, 73 qm Flächeninhalt, 2 Mk. 52 Pf. Grundsteuer Reinertrag und 750 Mk. Mietwert am 27. Mai 1909, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 27. März 1909 in das Grundbuch eingetragen.

Die Anmeldung von Rechten u. hat untlächtig bis zum 15. Mai 1909, spätestens aber im Versteigerungstermin zu erfolgen.

Bant, den 2. April 1909.
Großh. Amtsgericht Aurich II.

Bekanntmachung.

Die für das Rechnungsjahr Mai 1909/10 aufgestellten Voranschläge

der Gemeinde- und Armentafel liegen vom 11. d. Mts. an 14 Tage lang im Gemeindebureau zur Einsicht der Beteiligten und zur Einbringung von Erklärungen öffentlich aus.
 Neuende, den 9. April 1909.
Der Gemeindevorsteher.
 S. Janßen.

Bekanntmachung.

Personenstandsaufnahme betreffend.
 Die nicht abgeholten Personenstandszettel sind unverzüglich auf dem hiesigen Rathhause, Zimmer Nr. 1 abzugeben, auch wollen sich diejenigen Personen dort melden, welche eine Personenstandsliste überhaupt nicht bekommen haben.
 Bant, den 10. April 1909.
Der Gemeindevorsteher.
 J. W. Frerichs, Beigeordneter.

Anzuleihen gesucht.

Für einen prompten Zinszahler suche ich per September d. J. eine erstfällige, durchaus sichere Hypothek von 40 000 Mark anzuleihen.
Rechnungssteller Reents,
 Heppens, Bülowstr. 7, Fernspr. 632.

Häuser

zu verkaufen.
 Große Einfahrt und großer Hofraum sind vorhanden. Hypotheken fest, die Wohnungen bezw. Bäder bringen hohe Mieten.
Rechnungssteller Reents,
 Heppens, Bülowstraße 7.
 Fernsprecher 632.

Zu vermieten

zum 1. Juli eine herrschaftl. Gräm. 1. Etagen-Wohnung, mit elektr. Licht, Bad und Klosettspülung, sowie famil. Zubehör.
 Bülowstraße 6 (Telephon 145).

Dreiräumige 1. Etagen-Wohnung

zum 1. Juni zu vermieten.
 Raafstraße Nr. 5.

Zu vermieten

eine trockene saubere Oberwohnung (abgeschlossen).
 Zedeliusstraße Nr. 18.
 Dasselbst ein möbl. Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten.

Zu verkaufen

meistbietend am Dienstag, den 13. d. Mts. um 11 Uhr vormittags auf dem Tonnenhofe an der zweiten Hafeneinfahrt
ein kleines Segelboot
 ohne Inventar.
 Kaiserl. Lotsenkommando a. d. Jade.

Billig zu verkaufen

hübsches Plüschsofa, Chaiselongue mit Decke, Vertikow, Spiegel und Spiegelkommode.
 Näheres bei
Wäger, Bant, Börsestraße 28.

Fahrrad

(Alder), gut erh., billig zu verkaufen.
 Zu erfahren in der U. U. Gangmann.

Möbl. Zimmer z. vermieten.

Hinterstraße 38, I.

Alleinstehende Frau

sucht gegen Treppenreinigung freie Wohnung. Off. unter „W. H.“ an die U. U. Keil, Bant, erbeten.

Gebr. Singer-Nähmaschine

(Ringschiffchen) und ein wenig gebr. Damenrad billig zu verkaufen.
 Friederikenstr. 35, 2 Tr., Mittelw.

Ein noch gut erhaltenes Fahrrad

zum billigen Preis von 35 Mark zu verkaufen.
W. Buchholz, Bant, Börsestr. 2.

Kleineres Haus (wenn möglich m. Garten), im preuß. Gebiet zu kaufen

gesucht. Off. mit Preis u. „M. P.“ a. d. U. U. Gangmann, Marktstr. 44.

Ein Ladenreal

zu kaufen gesucht. Offerten unter „G 12“ an die Exped. d. Blattes.

Gesucht

auf sofort für den Vormittag ein flinkes Mädchen.
Frau Mieran, Bant, Schillerstr. 9.

Gesucht

eine Frau z. Reinigen von Geschäftsräumen in der Roonstraße. Offerten unter „B 10“ an die Exped. d. Bl.

Gesucht

auf sofort ein Lehrling.
Gebr. Finrichs, Schmiedemeister, Bant, Amgaststraße 4-8.

Spüljunge

für das Buffet meines Probe-Ausgangs gesucht.
C. J. Arnoldt.

Gesucht für besseren Haushalt ein sauberes ehrliches Mädchen

für vormittags von 7-12 Uhr und 3-5 Uhr nachmittags. Lohn 15 Mk.
 Wilhelmshaven, Kaiserstr. 74, III.

Gewandtem Jungen

mit guter Schulbildung bietet sich Gelegenheit, sich in flottgehendem Restaurant zum

Buffettier auszubilden.

Anfragen unt. „Buffettier-Lehrling“ befördert die Exped. d. Bl.

Gesucht

für Monat Mai eine ältere Person, die gut bürgerlich kocht, für größeren Haushalt. Zu erfragen
 Götterstraße 7, II.

Suche

sofort zuverlässige Frau f. die Hausarbeit ausschließl. gegen guten Lohn.
 Frau Marine Kriegsgerichtsrat Greß, Viktoriastraße 2a, I.

ff. Kalbfleisch

Pfd. 70 und 80 Pfg.
Reinhard Möhlmann
 Roonstraße 52.

Höhere Bürgerschule für Knaben und Mädchen Heppens-Neuende.

Die Aufnahmeprüfung für die Sextaner findet statt am 19. April, morgens 8 Uhr für die Quintaner um 9 Uhr und für die Schüler der II. Vorhulklasse um 10 Uhr. Schreibsachen für die Prüfung sind mitzubringen. Ein Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule muß vorliegen. Der Unterricht für alle Klassen beginnt am 20. April, morgens 8 Uhr

Brenner.

Künstliche Zähne

Brückenarbeiten
 Stützzähne und Plomben

Ernst Stiege

— Dentist —
 Götterstr. 7 a, Ecke Bismarckstr.

Drucksachen

aller Art liefert rasch und billig die Buchdruckerei des „Tagebl.“

Ein Kinderspiel

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten selbsttätigen Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mähe, bleicht wie die Sonne, schont das Gewebe und ist absolut unschädlich.
 Ueberall erhältlich

ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Der ermittelte Herr, der sich Donnerstag Abend meine schw. gez. Briefstafel mit 20 Mk. Inhalt angeeignet hat, wird ersucht, diese bis Donnerstag Abend Heppens, Götterstraße 31, I, unversehrt nebst 1.20 Mk. Infortionskosten abzugeben, widrigenf. sof. Anklage erfolgen wird. H. F.

Ein völlig neuer, 65iger Breakwagen

umstandshalber zu verkaufen.
Pastor Dr. Schlegendal, Dykhausen.

Heirat.

Fräul., 24 J., häusl. u. wirtschaftl. erzog., muß, 85 000 Mk. Mitgift, sucht Lebensgef. Bewerber, welche nicht allein d. Geldes weg. z. heirat. gedent., wollen nicht anonyme Briefe senden: „Ideal“, Berlin 7, postlagernd.



Allemerger, den ein Fahrrad oft mit sich bringt, bleibt erspart, wenn man ein Hercules-Rad kauft.

Seit 24 Jahren die beste und daher die billigste Marke.

Nürnberg Hercules-Werke, A.-G.

Berliner: Casien Schmidt, Fahrradhandlung, Wilhelmshaven, Roonstr. 84a.

Derjenige Herr,

welcher irrtümlich beim Fortgehen aus dem Café Victoria, Götterstraße, einen braunen Koffer nebst Kragenschoner mitgenommen hat, wird ersucht, denselben daselbst umgehend wieder abzugeben.

ALLGEMEENE BANK VOOR ZAKELIJK ONDERPAND A. G.

IM HAAG

beleihet und kauft Erbschaften, Gemeinschaften, Anteile an solchen und Hypotheken auch wenn mit Niessbrauch und ähnl. Beschränkungen belastet. Sie gewährt Revenuen - Hypotheken. An die Agenten der Bank sind keine Provisionen zu zahlen. Vermittler verbeten. Anträge und Anfragen sind zu richten an **Willy Schmidt** Hamburg, 1, Georgshof, Generalvertreter für Nordwest- u. Mitteldeutschland.

Kanarienvogel zugeflogen.

Abzuholen Peterstraße 82, I.

Central-Biograph-Theater.

Am zweiten Feiertag: Hochinteressantes Osterprogramm. Anfang 8 Uhr nachm.

Für schulfreien Knaben bis Oktober gegen mäßige Vergütung irgendwelche Beschäftigung gesucht, möglichst im Büro. Offerten unter „B. 25“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Restaurant „Gifftbude“

empfehlte seine Spezialitäten:

Heringssalat, Frankfurt. Würstchen
Kaffee mit selbstgeb. Napfkuchen
Apfelkuchen mit Schlagsahne
Schlagsahne à la Kaaky.

Zum Husschank

Hemelfinger Bier
Münchener Löwenbräu
Berliner Weissbier
Grätzer
Porfer
Pale Ale.

Max Sasse.

Hôtel Deutsches Haus.

Haus I. Ranges.

Besitzer: Jean Leuchter.

Telephon Nr. 98.

:: Angenehmer Familienaufenthalt. ::

Diners, Soupers

an kleinen Tischen.

Fr. Hummer. :: Prima Austern.

Weine aus ersten Häusern.

Halte meinen neu renovierten Saal
zum Abhalten von Hochzeiten und
sonstigen Festlichkeiten aufs beste
empfohlen.

Borsum's Wein- u. Austern-Stube.

Vornehmer gemütl. Aufenthalt. Die Osterfeiertage: Diners von 12¹/₂—3 Uhr.

M E N U S.

I. Osterfeiertag. II. Osterfeiertag.

à 3.— Mk.

Eier à la Favorite.
Kraftbrühe auf Kaiser Art.
Osterlamm auf Frühlings Art.
Filet von Seezunge à la
Victoria.
Capaun.
Compot. Salat.
Waldmeister-Eis.
Butter und Käse.
Dessert.

à 2.— Mk.

Kraftbrühe auf Kaiser Art.
Osterlamm auf Frühlings Art.
Capaun.
Compot. Salat.
Waldmeister-Eis.

Frisch eingetroffen: Helg. Hummer. Prima Hohl. Austern. Malossol-Caviar.

== Soupers von 2.— Mk. an. ==

à 3.— Mk.

Hummerpastetchen.
Hühnersuppe nach Sevigné.
Filet sauté auf Nizzaer Art.
Steinbutt mit Champignonsauce.
Fasan.
Compot. Salat.
Bombe Féodora.
Butter und Käse.
Dessert.

à 2.— Mk.

Hühnersuppe nach Sevigné.
Steinbutt mit Champignonsauce.
Damwildkeule.
Compot. Salat.
Bombe Féodora.

Gartenrestaurant u. Café Elisenlust.

Am Sonntag (1. Feiertag) u.
Montag (2. Feiertag):

Solistenkonzerte

ausgeführt von Mitgliedern des Musik-
korps der Kaiserl. II. Matr.-Division.
Hochachtungsvoll

Karl Bode.

VARIETE THEATER ADLER

Ostersonntag u. Ostermontag,
nachm. 4 Uhr:

Volksvorstellungen

zu kleinen Preisen.

3 SREMLOVS 3

Paradox-Menschen.

Der tote Mann.

Paul Coradini

der verhinderte Dirigent.

Forstelly Compagnie

1 Dame :: 2 Hunde :: 3 Herren.

Sternegg-Duo

Adler-Bioskop

mit neuen Bildern:

Charlotte Corday.
In der Telefonzelle.
Der Holzhauer.
Das verlassene Kind.
Der Stellvertreter.

Abends 8 Uhr:

Fest-Vorstellungen

mit Konzerteinlage
seitens des aus Anlaß der Feier-
tage separat gewonnenen

Piston - Virtuosen

Herrn Julius Schmidt

a) „Alexis“, Air and variations
von Joh. Hartmann.
b) „Die Rose am Rhein“, Lied
von P. Schlüter.

Friedrichshof.

1. Osterfeiertag:

Fest-Vorstellung.

Künstler-Quartett „Satyr“.

Lieben Sie

einen wirklich guten, billigen, dauerhaften
Fussbodenanstrich, so streichen Sie
diese nur mit

„Janssen'sche“ Fussboden-Lackfarbe

oder

Universalöl,

welches beides über Nacht steinhart trocknet,

Alleinverkauf bei

Reinh. Janssen,

Göckerstrasse 57.

Die Buchdruckerei des Tageblattes

TH. SÜSS

Wilhelmshaven, Kronprinzenstraße 1

liefert in sauberer und korrekter
Ausführung bei billigen Preisen:

Zeitschriften, Broschüren, Jahresberichte,
Statuten, Arbeits- und Fabrikordnungen,
Werke, Tabellen, Preiskourants, Briefköpfe,
Fakturen, Memorandums, Zirkulare, Paket-
adressen, Rechnungsformulare, Kouverts
mit Firmadruk, Geschäftsbücher, Affichen,
Plakate, Programme, Menus, Weinkarten,
Geschäfts- und Adresskarten, Trauer-, Ver-
lobungs-, Geburts-Anzeigen, Visitenkarten,
Gratulations- und Hochzeitskarten etc. etc.

Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck.
Rotationsdruck für Massenaufgaben.

Den Tit. Behörden, Vereinen, Handels- u. Ge-
werbetreibenden, sowie Privaten empfohlen.

Wintergarten.

Zum Ostermontag

Gala-Vorstellung lebender Bilder.

Programm.

Edelmann u. Plebejer. Die Steinheil-Affäre.
Schöpfung des Serpentin- Die Rache des Arbeiters.
tanzes, koloriert. Verunglücktes Sitzbad
Die Liebe der Ziegeunerin. eines Sonderlings.
Frl. Annas Rock.

Wintergarten.

Prämiert stets mit Goldenen Medaillen!

Angostura-Bitters

„Genuine Orruro“ — „Felsen-Marke“.
Bekannt — Beliebt — Begehrt.

HENRY LOEBEL, HAMBURG.

In Wilhelmshaven nur zu beziehen durch
Wilhelm Stehr, Wilhelmshaven.

Geschichtsnotizen.

11. April.

461 Papst Leo der Große geb. 1713 Abschluß des Friedens von Utrecht: Ende des spanischen Erbfolgekrieges. 1772 Der spanische Dichter Manuel José de Quintana geb. 1798 Dichter Karl Wilhelm Dichter Manuel José de Quintana geb. 1798 Dichter Karl Wilhelm...

12. April.

1765 Der englische Dichter Edward Young gest. 1801 Walzerkomponist Joseph Lanner geb. 1809 Andreas Hofer erstürmt Innsbruck. 1817 Vereinigung der Universitäten Wittenberg und Halle. 1831 Der belgische Bildhauer und Maler Constantin Meunier geb. 1831 Der russische General und Reisende Nikolai von Prschewalkij...

13. April.

1508 König Heinrich IV. von Frankreich (1589-1610) gewährt in dem Edikt von Nantes den Protestanten Religionsfreiheit. 1759 Komponist Händel gest. 1784 Der preussische General-Feldmarschall Friedrich Heinrich Ernst Graf von Wrangel geb. 1838 Kultusminister...

Ostermorgen.

Fröhlich schallet von den Türmen Nun der Osterglocken Chor, Und die Menschenherzen fürmen Froh zum Himmel nun empor. Um der Berge hohe Gipfel Ziehen Purpurwolken leicht, Durch des Tannenwaldes Wipfel Glüht der Morgenröte Pracht.

Wie ein seliges, sanftes Säuten Klingt's in Feld und Hain und Hag; Nun beginnt die Zeit der Freuden Mit dem schönen Oftertag. Sieh, ein frohes Auferstehen Und ein Grünen weit und breit; Denn es geht ein mächtig Wehen Durch die schöne Ofterzeit.

Durch die Kluren und die Felder Saht der Geist der Liebe geht, Und die Berge und die Wälder Ründen seine Majestät. Freundlich streut auf allen Wegen Er der Blumen Fülle aus, Kühlt aus Sonne und aus Segen Uns den schönsten Ofterstrauch.

Und wie Blumendüfte laben, So labt Osterwonne mich. Ob auch Leuzes ich begraben, Oftertrost, noch hab' ich dich. Strahle denn, o Oftersonne, Strahle deinen hellsten Schein Oftertrost und Ofterwonne Send' in jedes Herz hinein!

Abg. Müller-Nußhorn gegen den Delmenhorster Kriegerverein unterlegen!

Die bekannte Angelegenheit des Abg. Müller-Nußhorn gegen den Delmenhorster Kriegerverein, der ihm durch dreimaligen Beschluß die Mitgliedschaft nahm (er war Ehrenvorsitzender des Vereins), ist zu seinen Ungunsten ausgefallen. Wir geben in folgendem die Entscheidung des Vorstandes des Oldenburger Kriegerbundes nach einem Bericht der „Nachr. f. St. u. Ld.“ wieder. Die Sache ist damit noch nicht zu Ende, da der Ausgestoßene sich dem Vernehmen nach mit seiner Sache an den Vorstand des Deutschen Kriegerbundes wenden will.

Entscheidung.

In Sachen des Delmenhorster Kriegervereins in Delmenhorst gegen den Oberleutnant v. Ldw. a. D. Herrn Gutsbesitzer Müller-Nußhorn

hat der Gesamtvorstand des Oldenburger Kriegerbundes auf die mündliche Verhandlung vom 4. April 1909 unter Mitwirkung des

- 1. Oberst a. D. Kellner, Vorsitzender, 2. Sekretär Hummel, stellvert. Vorsitzender, 3. Oberrevisor Lorenzen, Schriftführer, 4. Landesfasser Hugel, Kassier, 5. Landwirt Horstmann, Dunwarden, Beisitzer, 6. Hausvater Hobbiesfen, Blegen, Beisitzer, 7. Bäckermeister Meyer, Bloherfelde, Beisitzer, 8. Schneidermeister Kramer, Bollingen, Beisitzer.

folgende Entscheidung getroffen: 1. Der Vorsitzende des Delmenhorster Kriegervereins, Herr Dr. med. Langhorst, hat sich gelegentlich der Landtagswahlen im Herbst 1908 eines Verstoßes gegen § 5b der Bundesbeschlüsse schuldig gemacht. — Der Bescheid des engeren Bundesvorstandes vom 29. Oktober 1908 wird bestätigt.

2. Der Ehrenvorsitzende des Delmenhorster Kriegervereins, Herr Oberleutnant v. Ldw. a. D. Müller, Nußhorn, hat den genannten Verein dadurch beleidigt, daß er einer Reihe von Herren aus dem Vorstande, sowie dem Verein selbst unehrenhafter Weise ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie vorgeworfen hat.

Auch hat er dadurch unkameradschaftlich gehandelt, daß er eine vom Vereinsvorstande und vom Bundesvorstande bei-

gelegte Sache hinter dem Rücken des Vereins wiederholt zur Sprache brachte.

Dem Kriegerverein Delmenhorst wird deshalb die Berechtigung zugesprochen, die Beziehungen zu seinem Ehrenvorsitzenden und langjährigen Mitgliede nicht mehr aufrecht zu erhalten.

3. Die Parteien werden wegen des Streitpunktes, betr. Versuch der Einrückung eines gegen den Kriegerverein Delmenhorst gerichteten Zeitungsartikels unter fremdem Namen, auf den Weg der Privatklage verwiesen.

Beiden Teilen steht gegen die Entscheidung der Weg der Beschwerde an den Vorstand des Deutschen Kriegerbundes in Berlin offen.

Tatbestand.

Im Sommer 1908 entspann sich bei der Landtagswahl im Wahlkreise Delmenhorst ein häßlicher Wahlkampf, in dem auch der Vorsitzende und der Ehrenvorsitzende des Kriegervereins Delmenhorst tätig waren. — Am 18. September 1908 erschien dann im „Delmenhorster Kreisblatt“ ein Artikel des Vorsitzenden und warf daraufhin der Ehrenvorsitzende dem Vorsitzenden vor, daß er mit der Sozialdemokratie paktiert habe. — Eine bürgerliche Partei, deren Ausführer Herr Dr. Langhorst angehörte, hatte mit der sozialdemokratischen Partei einen Pakt abgeschlossen, mit dem Endziele, daß sie sich auf drei bürgerliche und drei sozialdemokratische Kandidaten einigten und somit mit ihr gemeinsame Sache machten. — Auf Herrn Müllers Veranlassung wurde dann eine Vorstandssitzung des Delmenhorster Kriegervereins auf den 30. September einberufen und in dieser die Sache beigelegt.

Herr Müller bestritt die Beilegung. Im heutigen Termine gab indes Herr Müller zu, auch seinerseits die Sache als erledigt angesehen zu haben; er will aber durch verschiedene später erschienene Zeitungsartikel des Herrn Dr. Langhorst veranlaßt worden sein, die Angelegenheit erneut aufzugreifen.

Durch Schreiben des Herrn Müller vom 14. Oktober 1908 erhielt der Bundesvorstand erst Kenntnis von dem Vorgefallenen.

Zum Bericht aufgefordert, gab der Kriegerverein Delmenhorst unterm 26. Oktober 1908 seine Erklärungsschrift ab, und der Bundesvorstand entschied unterm 29. Oktober, daß sich der Vorsitzende des Delmenhorster Kriegervereins eines Verstoßes gegen § 5b der Bundesbeschlüsse schuldig gemacht habe, im übrigen aber die ganze Sache nunmehr als erledigt zu betrachten sei.

Der Verein hat diesen Bescheid anerkannt — erst stillschweigend, dann in seiner Beschwerdeschrift vom 18. Februar 1909, indem er unter Ziffer 2 auf solche Erledigung ausdrücklich hinweist.

Im Dezember 1908 schrieb dann Herr Müller zwei Briefe an den Schriftführer des Amtskriegerverbandes Delmenhorst, in denen es u. a. heißt:

„Der Vorstand des Delmenhorster Kriegervereins fördert das Kriegervereinswesen im Verein mit der Sozialdemokratie“; ferner

„Eine Reihe von Herren aus dem Vorstande habe mit der Sozialdemokratie paktiert“, und er verallgemeinerte seine Äußerungen dann in schriftlicher Niederlegung:

„daß die Kriegervereine ihre eigentliche Bestimmung, für die sie geschaffen sind, nicht mehr erfüllen.“

Der Vereinsvorstand forderte Herrn Müller am 15. Januar 1909 schriftlich auf, diese Beleidigung unter dem Ausdruck des Bedauerns binnen acht Tagen zurückzunehmen. Herr Müller kam der Aufforderung nicht nach, und schloß dann der Verein seinen Ehrenvorsitzenden in der Versammlung am 20. Januar 1909 aus dem Verein aus.

Herr Müller beschwerte sich darüber am 22. Januar beim Bundesvorstand. Dieser entschied dann auf Grund des sog. Offiziersparagrafen, daß der Ausschlußbescheid nicht zu Recht bestehe. (§ 4 letzter Absatz.) — Der Verein erkannte diesen Bescheid nicht an und wiederholte am 2. Februar seinen Ausschluß-Beschluß und beantragte die Entscheidung durch den Gesamtvorstand.

Der geschäftsführende Bundesvorstand versuchte nun den Streit beigelegen. Der Vorsitzende und dessen Stellvertreter nahmen am 13. Februar 1909 an einer Vorstandssitzung des Vereins teil und am 17. Februar 1909 wohnten der 2. Vorsitzende und der Schriftführer des Bundes der Generalversammlung in Delmenhorst bei. In dieser Versammlung wurde der Ausschluß-Beschluß zum dritten Male gefaßt, jedoch bestimmt, daß dieser Beschluß formell mit dem Tage aufgehoben sein sollte, an welchem der Bundesvorstand in eine Unternehmung der Sache eingetreten sei.

Dieser Beschluß ist dem Ehrenvorsitzenden vereinsseitig nicht mitgeteilt worden. Die Unternehmung ist am 9. Februar eingeleitet. Dies ist dem Verein und Herrn Müller vom Bundesvorstande schriftlich zur Kenntnis gebracht.

Die Beschwerdeschrift des Kriegervereins Delmenhorst vom 18. Februar 1909 führt drei Punkte an:

- 1. daß Herr Müller die beigelegte Sache hinter dem Rücken des Vereins wieder angefaßt hat; 2. daß die Briefe an den Schriftführer des Amtskriegerverbandes schwere Beleidigungen enthielten; 3. daß Herr Müller sich dem Vorstand und dem Verein gegenüber nicht als eines Offiziers würdig benommen hat.

Die Beschwerdeschrift wurde vervielfältigt, dem Verein und dem Beschuldigten sowie sämtlichen Mitgliedern des Gesamtbundesvorstandes in Abschrift mitgeteilt.

Im übrigen legte sich der Bundesvorstand lediglich auf zeugenerhörende protokolllarische Vernehmungen, denn in schriftlichen Erklärungen und Gegenerklärungen, in Wiederholungen und Widersprüchen war nach Ausweis der Akten wahrlich genug geleistet. Neue Beleidigungen waren zu fürchten, und an ein Weiterkommen in der Sache nicht zu denken. Die Gegner verwehrteten vielfach den Weg des Zivilprozesses mit dem des Beschuldigungsverfahrens; der Bundesvorstand hat sich aber grundsätzlich nicht auf schriftliche Verhandlungen und Mitteilungen eingelassen, in protokolllarischen Niederlegungen aber das größte Entgegenkommen gezeigt, dennoch wiederholt Ablehnung erfahren.

Am 20. März fand Zeugenvernehmung statt. Montag, den 22. März, erschien Herr Dr. Langhorst freiwillig zur protokolllarischen Vernehmung. Dienstag, den 23. März, erschien freiwillig Herr Töbelmann und machte Erklärungen zu dem anonymen Zeitungsartikel. Am 26. März erschien

freiwillig Herr Dr. Langhorst und machte weitere Erklärungen zu seiner Aussage vom 22. März. Herr Müller war zum 27. März eingeladen, machte aber schriftliche Einwendungen.

Am 30. März wurden die Mitglieder des Gesamt-Vorstandes und die Zeugen, sowie Herr Müller zur Haupt-Verhandlung auf Sonntag, den 4. April 1909, eingeladen.

Gründe.

1. Herr Dr. Langhorst hat wiederholt, schriftlich sowohl wie mündlich, anerkannt, daß er als Bürger Delmenhorsts dem Kompromiß mit den Sozialdemokraten zugestimmt habe. Diese Handlung war ein Verstoß gegen § 5 der Bundesbeschlüsse und bildete die Einleitung zu der unerquidlichen Sache, die ein über die Grenzen des Oldenburger Kriegerbundes hinausgehendes Aufsehen erregt hat und im Interesse des gesamten deutschen Kriegervereinswesens eine einwandfreie Lösung erheischt. — Bei der Wichtigkeit der Sache und entstandenen Zweifeln, ob nicht der engere Bundesvorstand verpflichtet gewesen wäre, zur Entscheidung den Gesamt-Vorstand heranzuziehen, hat letzterer heute die Angelegenheit behandelt und einstimmig beschlossen, wie im Urteil unter Ziffer 1 festgelegt.

Das Zusammenwirken des Herrn Dr. Langhorst mit der Sozialdemokratie hat sich nur auf diesen einen Punkt — die Landtagswahl betreffend — beschränkt. Herr Dr. Langhorst hat im übrigen niemals, weder vorher noch nachher, mit der Sozialdemokratie irgend etwas zu schaffen gehabt.

2. Durch die gleichlautenden Aussagen der Zeugen Harff, Großmann, Körber, Brinkmann und Dreeses zu Protokoll vom 20. März ist als erwiesen zu betrachten, daß in der Vorstandssitzung des Delmenhorster Kriegervereins vom 21. September 1908 Herr Dr. Langhorst sein Unrecht eingesehen und daraufhin die Besprechung friedlich beendet und die Sache voll und ganz beigelegt ist. Auch Herr Müller hat dies heute anerkannt. Dennoch reichte Herr Müller am 14. Oktober beim Bundesvorstand Beschwerde ein und handelte somit hinter dem Rücken des Vereins. Mindestens hätte er von diesem seinem Vorgehen den Vorstand des Delmenhorster Kriegervereins in Kenntnis setzen müssen. Das hat er nicht getan.

Der Bundesvorstand entschied am 29. Oktober gegen Herrn Dr. Langhorst und betrachtete mit diesem Entschiede die Angelegenheit als erledigt. Herr Müller erhielt Kenntnis von dieser Erledigung. Dennoch griff er die Sache wiederum auf, ohne Bundesvorstand oder Vereinsvorstand von solchem Vorgehen in Kenntnis zu setzen. Er beschuldigte durch Schreiben vom 7. und 22. Dezember 1908:

„eine Reihe von Herren aus dem Vorstande des Kriegervereins Delmenhorst des Paktierens mit der Sozialdemokratie bei den Wahlen“

und behnte dies dann weiter auf den Verein aus. Durch die Zeugenaussagen ist aber einwandfrei festgestellt worden, daß lediglich Herr Dr. Langhorst an dem Pakt mit der Sozialdemokratie beteiligt war, nicht aber ein weiteres Vorstandsmitglied und keineswegs der Verein.

Herr Müller legte somit ein Benehmen an den Tag, das den Verein berechtigte, aufgrund der Vereinsbeschlüsse ein einfaches Mitglied aus dem Verein auszuschließen.

Es sei hierzu bemerkt, daß beim Vorstande des Deutschen Kriegerbundes Schritte eingeleitet sind, wie es in einem solchen Falle mit der Ausschließung eines dem Offizierstande angehörenden Mitgliedes zu halten ist.

3. Die in der Beschwerdeschrift enthaltenen Punkte, daß Herr Müller vor 24 Jahren wegen eines Zwistes mit einem Amtshauptmann eine kurze Haftstrafe erlitten hat, und daß er vor etwa 3 Jahren das Hutabnehmen geschlossener Vereine vor dem Landesfürsten mit der Bezeichnung „Bauchrutschen“ belegt hat, bedürfen hier keiner weiteren Erörterung. Der Verein kannte seit Jahren diese Vorfälle und berührt es eigentümlich, sie jetzt in dieser Angelegenheit hervorzuheben zu finden.

Die Behauptung wegen Verstoßes der Unterschiebung eines gegen den Kriegerverein Delmenhorst gerichteten Zeitungsartikels ist durch die Zeugenvernehmung nicht ganz klar gestellt. Es bedurfte hierzu der eidlichen Vernehmung von Zeugen, die außerhalb des Kriegerbundes stehen; nämlich von des Direktors der Landwirtschaftsschule und der des Verlegers und des Redakteurs des Blattes. Dem Bundesvorstand steht aber nicht die Eigenschaft der richterlichen Gewalt zu, und so mußte er auf die Vernehmung dieser Zeugen verzichten.

Es war daher, wie gesehen, zu erkennen. (gez.) Kellner. (gez.) Hummel. (gez.) Lorenzen. (gez.) Hugel. (gez.) Joh. Horstmann. (gez.) Th. Kramer.

Umgegend u. Provinz.

Mariensiel, 7. April. Der Kriegerverein hielt vor einigen Tagen eine Monatsversammlung ab. Nach Hebung der Beiträge wurde verschiedenes besprochen. Die Einladung des Kriegervereins Sande wurde angenommen. Der Verein wird sich zahlreich daran beteiligen. Mit einem dreifachen Hoch auf den Großherzog wurde die Versammlung geschlossen.

L. Wittmund, 7. April. Heute Nachmittag scheuten hier infolge Vorbeifahrens eines Automobils die Pferde eines mit Dünger beladenen Gespanns. Der Führer des Gespanns kam hierbei unter die Räder seiner Wagen und zog sich hierbei erhebliche Verletzungen an beiden Beinen zu.

L. Wittmund, 7. April. Ein blutiges Ende nahm vor einigen Tagen eine Hochzeit in Niedels. Ein Gast, der anscheinend zu viel getrunken hatte, suchte Streit und Schlug, als man ihn beruhigen wollte, wie ein Wilder mit dem Messer um sich. Hierbei erhielt ein junger Mann einen lebensgefährlichen Stich in den Rücken und mußte sofort das Krankenhaus aufsuchen.

[.] Aurich, 7. April. Der Jahresbericht des Ostfriesische Pestalozzivereins ist in diesen Tagen zur Verlesung gekommen. Nach demselben zählt der Verein zurzeit 602 ordentliche und 828 außerordentliche Mitglieder; der Gesamtjahresbeitrag betrug 8070 M. An Zinsen sind 2536 M., als Erträge für literarische Erzeugnisse 1400 M., zur Aufmannsiftung 750 M., zur Arend Smid-Stiftung 1445 M. eingegangen. 9826 Mark wurden zur Unterstützung von 94 Witwen und 75 Waisen verwendet. Das Stammvermögen ist auf etwa 77 000 Mark gestiegen.

Lüneburg, 7. April. Nachdem kürzlich in der Lüneburger Heide ein Gehört niederbrannte, auf das ein brennender Papierballon niedergefallen war, ereignete sich ein ähnlicher Unfall am Sonntag bei Einbeck (Prov. Hannover). Ein Papierballon mit Spiritusflämmchen geriet in Brand und wurde vom Winde in eine Tannenschonung des Stadtförstes getrieben, die sofort in Flammen stand. Trotz sofortiger Löschversuche verbrannte ein Morgen Waldbestand.

Unser Kaiser in Englischer Beleuchtung.

Was reizt das nicht? Seltsam und eigenartig faßt ein englischer Jingo die hohen Ziele unseres Kaisers, sein Wollen und sein Wirken auf. Besonders beschäftigt sich Mr. Thirlmere mit dem Kaiser als Schöpfer der jungen, aber doch schon Achtung gebietenden Flotte. Gerade in unseren Tagen, wo sich lange Verhandlungen im englischen Parlamente mit dem Wachstum der deutschen Kriegsflotte befassen, müssen die originellen und seltsamen Gedankengänge des Engländers jeden deutschen Patriotens interessieren. Das kleine Buch — das soeben im Verlage von R. Curtius, Berlin (Preis 50 S) erschienen ist — verdient es, in die Masse des Volkes einzudringen, da es jeden Leser einen wertvollen Blick in die Psyche des Engländers tun läßt, was unbedingt notwendig ist für alle, die sich ein eigenes Urteil über die Wechselbeziehungen Deutschlands und Englands, über die beständig wachsende Rivalität der beiden Länder bilden wollen. Das alte Thema: „Englands Verhalten Deutschland gegenüber“ wird immer wieder in den verschiedensten Tonarten und Variationen durch das europäische Völkertanz hindurchklingen und aktuell bleiben, denn die deutsch-englische Frage ist und bleibt die wichtigste von allen unter den europäischen Problemen der Gegenwart und Zukunft, und von größerer Bedeutung für uns jedenfalls als die gegenwärtige Balkanfrage — freilich stehen die beiden Fragen ja auch in innerem Zusammenhang.

Diese kleine Kaiserbrochure ist ein äußerst interessanter Beitrag, um die englische Auffassung zu verstehen.

Die sicher befremdend und seltsam berührenden Ausführungen lassen uns des Kaisers Wirken und Schaffen mit eines Engländers Augen betrachten. Jeder Deutsche sollte sie lesen und seine Schlüsse daraus ziehen.

Gerichtsverhandlungen.

Leipzig, 6. April. Vor dem Schwurgericht hatte sich der 26-jährige Kandidat der Medizin Kaumann aus Dresden-Plauen wegen Verbrechens gegen § 219 (Abtreibung gegen Entgelt) zu verantworten. N. hat Frauen und Mädchen seinen Rat und seine Hilfe angeboten; in einzelnen Fällen soll er bis zu 200 Mark Honorar erhalten haben. Er wurde zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren vier Monaten und fünfjährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Basel, 7. April. In dem Prozeß gegen den Baseler Kunstmalers Ed. Rüdtsch, der beschuldigt ist, von ihm gemalte Bilder als „echte Bödli's“ verkauft zu haben, wurde

heute das Urteil gefällt. Rüdtsch wurden wegen Fälschung eines Bildes und Gebrauchs von drei anderen gefälschten Bildern zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Vermischtes.

—* **Berlin, 8. April.** Nach gütlichem Einverständnis mit Direktor Reinhardt scheidet Rudolf Schildkraut am 1. Juni aus dem Verband des Deutschen Theaters. Der Künstler wird in Zukunft nur noch Gastspielreisen unternehmen.

—* **Berlin, 8. April.** Die Postverwaltung setzte für die Ergreifung des Verbrechers, welcher den Raubanfall auf den Gelbbriefträger Eulenburg verübte, 1000 M Belohnung aus, sodaß insgesamt 2000 M Belohnung ausgeschrieben sind.

—* **Berlin, 8. April.** Die italienische Musikzeitung „Rivista Musicale“ wird laut Mitteilungen Mailänder Blätter in ihrer nächsten Nummer einen Artikel veröffentlicht, der Richard Strauß beschuldigt, in seiner „Elektra“ ein Plagiat an der Oper „Cassandra“ des italienischen Komponisten Guecchi begangen zu haben. (?)

—* **Wien, 8. April.** Heute Vormittag fand das Leichenbegängnis Adolf von Sonnenhals statt. Im Trauerhause hatte sich der erste Oberhofmeister Fürst von Montenuovo eingefunden. Unter den Trauergästen befanden sich ferner der diplomatische Agent von Bulgarien Sarafow in Vertretung des Fürsten von Bulgarien, Vizebürgermeister Hierhammer, mehrere Herrenhausmitglieder, zahlreiche Theaterdirektionen, Schauspieler und Vertreter von Kunst und Wissenschaft, Literatur und Presse. Der Zug ging zuerst zum Burgtheater, wo die Kompanie und das Chorpersonal Sonnenhals die letzten Grüße darbrachten, und von hier nach dem Döblinger Friedhof. Am Grabe sprachen Direktor Schlenker, Vizebürgermeister Hierhammer im Namen der Stadt Wien, der Direktor der Wiener Hofoper Weingartner, Delegierte der Münchener Hofbühne u. a.

—* **Budapest, 9. April.** Der Szegediner Unternehmer Ignaz Sebestyén kaufte in Budapest 500 Stück Patronen für ein Flobergewehr, die er in einem Abteil zweiter Klasse über den Sigen in einem Paket unterbrachte. Als der Zug in Felegyhaza anlangte, explodierte das Paket aus unbekannter Ursache. Die Fenster, das Waggondach und die Sitze wurden zertrümmert, Sebestyén schwer und eine Clewin leicht verletzt.

—* **Rom, 8. April.** Die angekündigte Vorführung einer nackten Frau verursachte gestern im hiesigen Teatro Adriano wüste Skandaljahren. Belagte „nackte Frau“ sollte, wie an den Anschlagssäulen verheißen war, dem Publikum ganz besonders mystische Reize präsentieren. Der Impresario dieses Saustüdes hatte mit seinen bisherigen Vorführungen wenig Erfolg gehabt und gedachte, die Menge für seine letzte Schaustellung, die nur für Erwachsene bestimmt war, durch diesen Körper in Scharen heranzuziehen. Das gelang ihm auch. Das Theater war bis auf den letzten Platz ausverkauft, aber das Publikum sah sich in seinen Erwartungen getäuscht. Anstatt der Frau kam ein Mann. Das Publikum vollführte daher einen Riesensandal, bewaffnete sich mit Stühlen und Stöcken und stürmte die Bühne. Der Impresario sollte gerade von fünf handfesten Kerlen gelinst werden, als Schutzleute er-

schienen und das Theater räumten. Das Schreien, Pfeifen und Johlen der enttäuschten Menge hielt aber noch die ganze Nacht an.

—* **New York, 6. April.** In Philadelphia hat sich der reichste Mann der Stadt, Charles Elts, aus Furcht vor Räubern erschossen. Der 74jährige Mann hinterläßt ein Vermögen von 10 Millionen Dollars.

Offene Stellen für Beamte und Militärärzte.

Ort, Behörde, Adresse.	Art der Stellung.	Bezüge	Zu beziehen	Zu melden
Kassenbeamte.				
Steglitz bei Berlin, Gem.-Vorst.	Obersekretär	3000	balb	20. 4. 09
Rindfleisch, Magistrat	Kassenbuchf.	2100	balb	balb
Albach, Magistrat	Rechn.-Führer	1300	sofort	sofort
Fraustadt, Magistrat	Räum.-Assist.	1200	1. 6. 09	balb
Seehausen i. V., Magistrat	Rendant	1500	balb	balb
Vielz, Gem.-Vorst.	Kontrollieur	1200	1. 7. 09	balb
Rindfleisch, Magistrat	Kassenbuchf.	2100	balb	15. 5. 09
Simmer, Krausausschub	Assistent	1200	balb	balb
Einshorn, Magistrat	Kassenassistent	1300	sofort	sofort
Reveler, Bürgermeister	Gegenbuchf.	1500	1. 7. 09	sofort
Bunzlau, Magistrat	Assistent	1200	1. 7. 09	1. 5. 09
Marlenburg (Westpr.), Mag.	Buchhalter	1500	balb	balb
Bürobeamte.				
Schwandorf, Magistrat	Offizianten	1650	sofort	sofort
Buer i. B., Amt	5 Amt.-Assist.	1200	1. 5. 09	balb
Nischenburg, Magistrat	Kanzlist	750	balb	balb
Mühlh. i. B., Magistrat	Stadtkämm.	6300	balb	20. 4. 09
Friemelsheim, Bürgermeister	Bew.-Assist.	1600	balb	sofort
Wilhelmshaven, Magistrat	Geistl.	1200	sofort	sofort
Stegen, Magistrat	Kanzlist	1200	sofort	sofort
Naumburg (Saale), Magistrat	Stadtschreib.	2750	sofort	sofort
Greifswald, Magistrat	Bew.-Sekr.	2100	sofort	sofort
Lübbecke, Magistrat		1500	balb	sofort
Nordern, Gem.-Vorst.	Bürogehilfe	100 m.	balb	balb
Polizeibeamte.				
Forst (Loth.), Magistrat	Polizei-Sergt.	1200	sofort	20. 4. 09
Erlangen, Magistrat	Schupmann	1350	balb	20. 4. 09
Göhrze, Gem.-Vorst.	Polz.-Beamt.	1300	balb	balb
Hohenlimburg, Bürgermeister	Schupmann	1100	1. 6. 09	balb
Lankwitz b. Berlin, Gem.-Vorst.	Polizei-Sergt.	1600	sofort	sofort
Bissa (Posen), Magistrat		1000	balb	20. 4. 09
Wipperfurth, Bürgermeister		1000	balb	balb
Dahlm b. Steglitz, Gutsvorst.	Nachwächter	1200	sofort	20. 4. 09



Sommerproffen

Herb. n. d. Altch. v. Kerst. u. Sagen a. unverl. behand. mit Obermeyer's Herba-Seife

Bu. d. in a. Apoth. Dro. u. Parf. d. St. 50 Pf. u. 1 M.



NESTLE

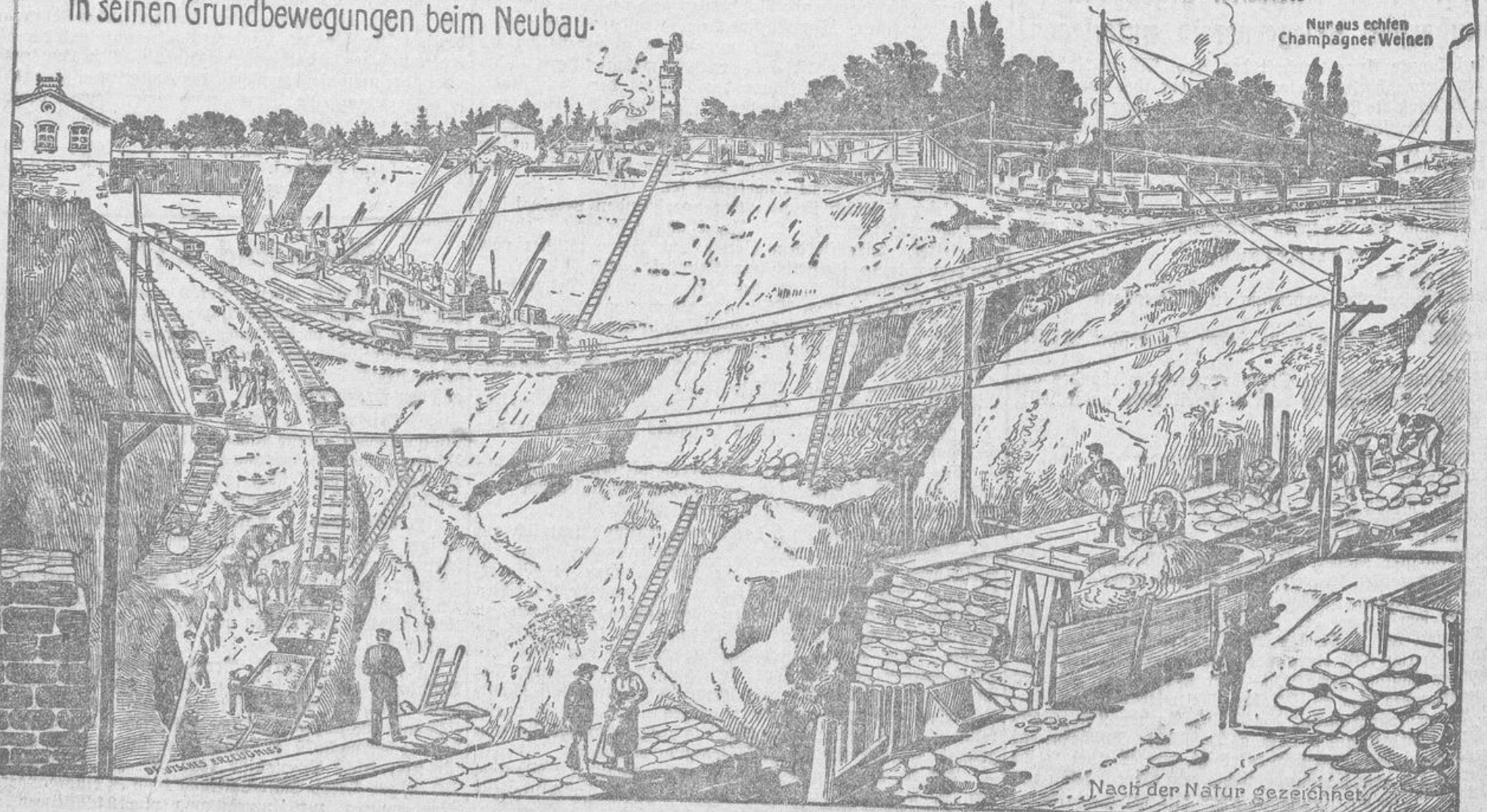
Allbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

BURGEFF & CO HOCHHEIM A/M.

BURGEFF'S RIESENKELLER „GRAF ZEPPELIN“,
4.800.000 Flaschen fassend,
in seinen Grundbewegungen beim Neubau.

BURGEFF GRÜN
BURGEFF EXTRA-CUVÉE
BURGEFF JUBILÄUMS-CUVÉE
IMMERGRÜN

Nur aus echten
Champagner Weinen



Nach der Natur gezeichnet

Vergnügungs- Anzeiger

für Ostermontag, 12. April.

Burg Hohenzollern.

Ostermontag, 12. April,
sowie jeden Sonntag:

BALL.

2 Musikkorps :: 16 Musiker.
Um 10¹/₂ Uhr:
Polonaise mit Überraschungen
— für Damen. —
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Bier 10 Pfg.
Ernst Borsum.

Werft-Speise- u. Erholungshaus.

Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr.
Entree frei.

Tonndiecher Hof,

Heppens,
Ede Schul- u. Zebellusstr.

Grosse Tanzmusik.

H. Woldmann.

„Kyffhäuser“.

(G. Wagner Wwe.)

Familienkränzchen.

Kaffehaus „Lilienburg“.

Das feinste Vergnügungsort am Platze.

Kappen-Ball

mit Beckbier-Anstich.
Eintritt frei. Anfang 4 Uhr.
Th. Frier.

Elysium.

Oeffentliche Tanzmusik.

J. Folkers, Renende.

Odeon.

Großer Ball.

A. Fischer.

Tonhallen.

Ostfriesenstrasse.

Tanzmusik.

4 bis 6 Uhr: Freitanz.
1/2 Liter Bier 10 Pfg.

Etablissement Friedrichshof

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.
W. Herrscher.

Colosseum Bant.

Heute:

Großer öffentlicher Ball

mit verstärktem Orchester,
abwechselnd Blas- u. Streichmusik.
Die neuesten Tänze.
Bier-Anstich der Wilh. Akt.-Brauerei.
Um zahlreichen Besuch bittet
Haus Sussbauer.

Kaiserkrone.

Gr. Tanzmusik.

Abwechselnd Streich- und
Blasmusik.
Tanzband 50 Pf.

Schützenhof Bant.

Gr. Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet
Carl Görrissen.

Zur deutschen Eiche - Vare!

(Inh.: W. Düne).

Großes Konzert

ausgeführt von Mitgliedern des Musik-
korps der II. Matr.-Division.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Am zweiten Osterfeiertage:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.
— Musik von obigem Musikkorps. —

Zahle die höchsten Preise

für getragene Herren- und Damen-
Garderobe, Schuhe und Stiefel,
Militär-Effekten u. Uniformen, altes
Gold und Silber u. sonstige Wert-
sachen, Möbel, Betten, Wäsche u. c.

Fr. Kalle, Bant, Mittelstr. 35.

Leder auschnitt,

aus nur prima gegerbtem Leder, ist
stets billig zu haben in der
Lederhandl. v. Ocker & Neveling,
Wilhelmshaven, Heppens,
Knorrstr. 6. u. Göterstraße 29.

Herren,

welche vor-
zeitig die
Abnahme
ihrer besten Kraft wahrnehmen,
wollen sich meinen Prospekt
(gegen Retourmarke) gratis kom-
men lassen.

E. Herrmann, Apotheker

Berlin NO., Neue Königstr. 2.

Otto Wagner

Roonstraße 16.
Reparaturen, Reinigen u. Aufhängeln u.
wird prompt und billigst ausgeführt.
Roonstraße 16.

Frauen.

Bei Unregelmäßigkeiten bestbewährt
das echt japan. Original-Monatspulver.
Unschädlich! Geschl. frei! Garantie-
schein liegt bei. Preis nur 3 Mk.
Tausende Dankschreiben. So schreibt
u. a. Frau M.: Die Wirkung Ihr Pul-
vers ist ausgezeichnet. Schon nach Ge-
brauch von 3 Teelöffel voll hatte ich
den erwünschten Erfolg. Distr. Zusend.
F. Merker, Berlin-Nichtenberg 38,
Frankfurter Chaussee 121.

Burg Hohenzollern.

Am 1. Osterfeiertage:

Grosses Konzert

ausgeführt von

Musikkorps der Kaiserl. II. Matr.-Division.

Anfang 8 Uhr. — Eintritt 50 Pf.

Dem hoh. Feiertage entsprechend sehr gewähltes Programm.

E. Borsum. Fr. Wöhlbier.

Bürgergarten Heppens

Am 1. und 2. Feiertage, von nachm. 4 Uhr an:

Unterhaltungs-Konzert.

Violine: Konzertmeister Otto.

Entree frei. H. Meyer.

Wiener Café Kaiserhof

Roonstraße 17 b.

Täglich: Künstler-Konzert

des I. Wiener Salon-Orchesters, Dir.: Kovacs Kalman.

Sonntags: Zwei Konzerte.

Nachmittags von 4—7 Uhr. Abends von 8—11 Uhr.

Eintritt frei.



Anton Binarsch

Mechaniker
Bant, Borsenstraße 29.
Telephon 286.

Zur bevorstehenden Saison bringe ich mein großes Lager in Fahr-
rädern und Zubehörteilen in empfehlende Erinnerung.

Diamant

Fahrräder

anerkannt leichter Lauf und Präzisionsarbeit, von 115 Mk. an. Jedes Rad
mit Freilauf und Rücktritt, Torpedo oder andere Sorte, 10 Mk. mehr.
Spezialmarken von 50 Mark an. Gebrauchte Räder in bekannter Güte
und Billigkeit. Laufdecken von 2,25 Mk. an.

Größte und älteste Werkstatt mit Kraftbetrieb am Platze.

Otto Wagner,

Schneiderei und Maßgeschäft,

Wilhelmshaven, Roonstrasse No. 16.

Erlaube mir den P. T. Bewohnern von Wilhelmshaven, Bant
und Umgegend die Mitteilung zu machen, daß ich während der
Abwesenheit des Eigentümers (Herrn Wagner), mit welchem ich
in London persönlich bekannt wurde, mich entschlossen habe, obiges
Geschäft weiter zu führen.

Infolge meines schon vor Jahren absolvierten Meisterkursus in
Wien und der langjährigen Tätigkeit im Fach, sowie als Zuschneider
und Leiter in verschiedenen größeren Geschäften, wird es mir auch
hier möglich sein, allen Anforderungen zu entsprechen. Bitte daher,
die Firma bei Bedarf mit Ihrem Besuch zu beehren.

Alle in meinem Fach vorkommenden Arbeiten werden prompt
ausgeführt. Anfertigung von Uniformen jeder Art. Moden für
Herren und Damen, Kinder-Garderoben, Änderungen jeder Art.
Besonders werden nichtpassende Damen-Kleidungsstücke in richtigen
Sitz gebracht, unmoderne modernisiert. Reparaturen werden nicht
halb, sondern ganz gründlich ausgeführt. Stoffmuster bis zum Feinsten
und Neuesten liegen zur Ansicht aus. Auch werden Stoffe zur An-
fertigung angenommen.

Mein Bestreben wird sein, die geehrten Kunden aufs Genaueste
und reell zu bedienen. Bitte daher um gütigen Zuspruch.
Sachachtungsvoll

Simon Kreuzer.

Orthopädisches Institut

VON Dr. med. Wilh. Becker,

Spezialarzt für chirurg. und mechanische Orthopädie,
BREMEN, Contrescarpe 149, Fernsprecher 4181.

Behandlung von Rückgratsverkrümmungen und allen Gehstörungen,
die durch Gelenkversteifungen, Beinlähmungen und Verkrüppelungen
der Füße entstanden sind.

Sprechst.: 8—10, 3—5. Sonntags nur nach vorheriger Verabredung.

Olso-

Gasglühlicht-

Instandhaltungsbrenner

D. R. P. 178 502 u. 191 590.
Bester Brenner der Gegenwart
Garantierte Gasersparnis 33—50%

Olso - Glühkörper

D. R. P. 120 312 u. 138 101.
Unerreicht an Haltbarkeit u. Leuchtstärke.
General-Vertreter:

E. Jess :: Maschinenfabrik

Kajinstraße 3.

Aus schneiden! Aufbewahren!

Frauen!

Wo andere, ähnliche Mittel ver-
sagen, wirken bei Regelfstörungen ujm.
mit überraschendem Erfolg belbe-
währte, garant. unschädlich, vorzügliche

Mensistropfen Regola.

Preis Nr. I 4.50 Mk., Nr. II 6.50 Mk.
Verfand direkt durch Chem. Laborat.
Apoth. Lehmann, Berlin-Schöne-
berg Nr. 317, Königsweg 7.

Unübertroffen

an Güte und Qualität sind meine berühmten
Singer-Nähmaschinen „Krone“ 45 Mark. Über
10000 Maschinen im Verkehr. Die weltbekannte
Nähmaschinen-Fabrikation M. J. Jacobson
Berlin N. 24, Lindenstr. 123, Leiter
von Post-, Fr. Staats- und Reichs-
eisenbahnbeamten, Lehrer, Militär-
Kriegs-Versenen, versenden die
neueste deutsche Hochmarke
Singer-Nähmaschine Krone mit
syngonischer Fusurube für alle
Arten Schneiderei, für 45, 45, 45,
50 Mk. 4 wöchentliche Probezeit
5 Jahre Garantie. Jubiläum-Katalog
Anerkennung, grat. Neueste Patent-
Wasch-Maschine, Rollmaschinen mit Platte billigst.
Militaria-Zeilerrollen, elegante schone
Bauart, von 80 Mk. an, der ganzen Welt bekannt.

1000 de Anerkennungen.
Gammertingen 1, Holtenauerstr. 1, 7. St.
Die von Ihnen mir vor 2 Jahren gelieferte
Nähmaschine Krone ist zur vollen Zufriedenheit
ausgefallen. B. Burkhardt, Altbürgermeister.

Der Königl. Professor

Dr. M. J. in S.
schreibt über

L'estomac

ärztlich. Magenbitter
wie folgt:
Alle Gegner werden
Sie schlagen, sobald
die gesunde Wirkung
Ihres

L'estomac

ärztlich. Magenbitter
dem Publikum ge-
nügend bekannt ist.
Vertreter:
Herrn E. S. Arnold
und W. H. Stehr,
Wilhelmshaven.

Fahrräder

emailliert, vernickelt und repariert
Paul Fischer, Wismarstr. 23a.
Reparaturwerkstatt für Fahrräder,
Nähmaschinen und Automobile.

Solawechselformulare

Primawechselformulare

Quittungsformulare

hält stets vorrätig

die Buchdruckerei des Tageblattes

Kronprinzenstraße 1.

Carl Lohse Nachf.

Zweiggeschäft: Göterstr. 4

Fernruf 432.

Spezial-Geschäft

für Musikalien.

Geld-Darleh'n i. Höhe, auch ohne
Bürg. zu 4, 5% an jed. a. Wechsel,
Schuldschein, Hypoth. a. Ratenaabzahl.
gibt A. Antrop, Berlin NO. 18. Rüd.

Der Bahnbau in China.

Berlin, 8. April. Von wohlunterrichteter Seite wird der „Post“ mitgeteilt, die Angelegenheit folgendermaßen dargestellt: In den am 12. und 13. März in London und am 2. und 3. April in Paris abgehaltenen gemeinsamen Sitzungen der deutschen, französischen und englischen Gruppen wurde von den Franzosen und Engländern wiederholt der Vorwurf erhoben, das deutsche Syndikat sei in der Behandlung der vorliegenden Angelegenheit unkorrekt verfahren und habe die beiden Gruppen, wie jetzt auch in den Zeitungen Ausdruck findet, in eine benachteiligte Stellung gebracht. Demgegenüber muß Nachstehendes festgestellt werden: Bereits im Januar erklärte das deutsche Syndikat auf Anregung der Hongkong-Banque sich bereit, in Verhandlungen zur Erzielung einer Verständigung über chinesische Eisenbahnleihen einzutreten. Dieser Versuch scheiterte aber daran, daß die Engländer vorgaben, daß sie gewisse Prioritätsrechte auf die Santschou-Hankow-Bahn besitzen und über diese Bahn bereits eine Verständigung mit den Franzosen bestehe. Die englische und die französische Gruppe lehnten es ab, dem deutschen Syndikat die Beteiligung unter Zustimmung gleicher Rechte zu gewähren. Deutscherseits wurde daraufhin die Erklärung abgegeben, daß man unter solchen Umständen eine selbständige Konkurrenzofferte an China einreichen werde, betonte aber ausdrücklich, daß dabei nicht der Anschein erweckt werden solle, daß man den Engländern und Franzosen das Geschäft verberben wolle. Nachdem mit China die Verhandlungen begonnen hatten und für das deutsche Syndikat die Aussicht bestand, mit einer Offerte durchzudringen, wurde plötzlich englischerseits von neuem der Versuch gemacht, zu einer Verständigung dahingehend, daß die drei Gruppen zukünftig Eisenbahnleihen in China nur gemeinsam und unter bestimmten Bedingungen gewähren sollten. Die die Bedingungen enthaltende Denkschrift, die von den Engländern und Franzosen am 26. Februar gezeichnet wurde, wurde in Berlin von dem deutschen Syndikat am 3. März durch folgenden Beschluß genehmigt: Die Versammlung erklärt sich bereit, auf der Basis des englischen Memorandums mit der Hongkong an Shanghai Banking Corporation und der Banque Indochine in Verhandlungen einzutreten und wird an der zu diesem Zweck einzuberufenden Konferenz teilnehmen. Die in Peking schwebenden Verhandlungen sollen nicht eingestellt werden, jedoch ist der Hongkong an Shanghai Banking Corporation mitzuteilen, daß das deutsche Syndikat bereit ist, dies zu tun, sobald in der abzuhaltenden Konferenz eine Einigung erzielt sei. Sofern in Peking ein Abschluß erfolgen sollte, bevor eine vollständige Verständigung mit den Engländern und Franzosen erfolgt sei, soll der englischen und der französischen Gruppe die Beteiligung an dem Geschäft angeboten werden. Dieser Beschluß wurde nach London sofort mitgeteilt, wobei deutscherseits mit vollem Nachdruck hervorgehoben wurde, daß von einer Zurückziehung der den Chinesen gemachten Offerte deutscherseits keine Rede sein könne, solange man sich nicht über Einzelheiten eines gemeinsamen deutsch-englisch-französischen Abkommens einig sei. Diese Vorsicht war deutscherseits die Pflicht der Selbsterhaltung. In England war man über die Nichterhaltung der deutschen Verhandlungen in Peking genau unterrichtet. Deutscherseits wünschte man aber, um den interimistischen Zustand abzukürzen, daß die Verhandlungen über das gemeinsame Abkommen so schnell wie möglich stattdessen sollten. Als Tag hierfür wurde dann der 12. März vereinbart. Vom 3. bis 12. März bestand also weder für die Engländer noch für die Franzosen irgend eine Verpflichtung, ihrerseits von einer Offerte an die Chinesen Abstand zu nehmen, denn alle drei Parteien waren nach der deutschen Erklärung frei bis zum Zustandekommen einer endgültigen Vereinbarung. Dem deutschen Vertreter in Peking wurden seit dem 1. März keinerlei neue Instruktionen gegeben. Dieser formulierte vielmehr am 6. März aufgrund seiner seit Januar laufenden Instruktionen eine schriftliche Anleiheofferte für drei Millionen Pfund Sterling, die am 7. März von der chinesischen Regierung angenommen wurde. Die englischerseits aufgestellte Behauptung, daß das deutsche Syndikat nicht in Übereinstimmung mit dem bezeichneten Protokoll gehandelt oder die Engländer und Franzosen irrendwie im Unklaren über seine Haltung gelassen habe, muß deutscherseits als ein durch nichts begründeter Vorwurf mit allem Nachdruck zurückgewiesen werden.

Ausland.

Neapel, 8. April. Ein amerikanischer Anarchist namens Paerlon hat gestern hier Selbstmord verübt. Man glaubt, daß er den Expräsidenten Roosevelt ermorden wollte oder gegen eine andere hochstehende Persönlichkeit ein Attentat im Schilde führte. Da seine Pläne mißlang, verübte er Selbstmord. Paris, 8. April. Die Kaiserin Taitzu verweigerte bisher den Gesandten Englands und Frankreichs jedes Zugeständnis in der Angelegenheit der rückgängig gemachten Konzessionen für die Bahnstrecke Adua-Addis-Abeba und die Abessinische Bank. Barcelona, 8. April. Gestern Abend gegen halb 11 Uhr explodierte vor dem Hause Straße Bocqueria 32 eine Bombe, die erheblichen Schaden anrichtete. Drei Cafestellner wurden dabei verletzt. Belgrad, 8. April. Auf der Durchreise nach Athen traf die Großfürstin Maria Pawlowna hier ein und stieg im Grand Hotel ab. Diese Reiseunterbrechung der Witwe des Großfürsten Wladimir, der stets für eine aktive russische Balkanpolitik war, wird dahin aufgefaßt, daß Rußland zeigen wolle, wie sehr es sich nach wie vor für Serbien interessiert.

Montenegro.

Wien, 8. April. Die montenegrinische Regierung hat an den italienischen Gesandten eine Note gerichtet, in der es heißt, Montenegro erklärt freiwillig und schon heute, um ein Unterpfand seiner friedlichen Absichten zu geben, daß Antivari den Charakter eines Handelshafens beibehalten werde. Das Wohlwollen, das Österreich-Ungarn durch den Verzicht auf die ihm durch Artikel 29 des Berliner Vertrages eingeräumten Rechte an den Tag gesetzt habe, flöße Monte-

negro volle Zuersticht in die freundschaftlichen und gutnachbarlichen Beziehungen ein, welche die österreichisch-ungarische Regierung einzuhalten gedenke. Die montenegrinische Regierung bitte die italienische Regierung, sich zum Dolmetsch dieser Gefühle bei den Mächten machen zu wollen. Unter abschriftlicher Beifügung dieser Note hat die montenegrinische Regierung sodann den österreichisch-ungarischen Gesandten in Cetinje Freiherrn v. Kuhn benachrichtigt, daß Montenegro die am Artikel 29 des Berliner Vertrages vorzunehmenden Änderungen als die für sie interessierten Teile befriedigend ansieht und bereit sei, sich der Entscheidung der Mächte bezüglich des Artikels 25 zu fügen. Die montenegrinische Regierung hoffe, daß nichts mehr der Entwicklung und der Befestigung der guten Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Montenegro im Wege stehen werde. — In der Antwort des österreichischen Gesandten an die montenegrinische Regierung heißt es: Die österreichische Regierung ist glücklich, unter diesen Umständen die guten nachbarlichen Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Montenegro als wieder hergestellt betrachten zu können. Die österreichische Regierung beglückwünscht sich dazu, im Einvernehmen mit den übrigen Signatarmächten an die Abänderung des Artikels 29 heranzutreten.

Die tschechisch-antimilitaristische Propaganda.

Prag, 8. April. Bei der Auflösung der nationalsozialistischen Jugendorganisation beschlagnahmte die Polizei insgesamt 12 000 Protokolle über Sitzungen der antimilitaristischen Jugendbünde. Es wurde festgestellt, daß die aufgelöste Organisation etwa 15 000 Mitglieder hatte.

Erneuerung des Dreibundes.

Rom, 8. April. Zur bevorstehenden Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit König Viktor Emanuel versichert das Blatt „Vita“, aus autoritativer Quelle erfahren zu haben, daß bei dieser Begegnung der Dreibundvertrag erneuert werden würde. Die Erneuerung soll diesmal aus besonderen Gründen früher als üblich erfolgen.

Messina.

Rom, 8. April. Die „Tribuna“ meldet aus Messina, der deutsche Kaiser werde auf der Fahrt nach Korfu einen Abstecher ins Erdbebengebiet machen.

Rom, 8. April. König Viktor Emanuel hat sich in scharfen Worten über den langsamen Fortgang der Arbeiten in Messina ausgesprochen. Die Stadtbaumeister, die ihn begleiten wollten, hat er, an ihre Arbeit zurückzuführen. Dort, wo man glaubte, daß der König im Automobil vorüberkommen würde, schleppte man noch im letzten Augenblicke Berge schmerziger Matrasen und Hundekadaver fort. — Der König zog von allen Leuten, die ihm begegneten, Informationen ein und versprach, er werde dafür sorgen, daß den Übelständen schneller abgeholfen werde.

Wiederholung des Postbeamtenstreiks?

Paris, 8. April. Der Sekretär des Allgemeinen Vereins der Post- und Telegraphen-Angestellten erklärte einem Mitarbeiter des „Pariser Journal“, daß er den Ministern der öffentlichen Arbeiten, Barthou, demnächst an seine behufs Beilegung des letzten Ausstandes gegebenen Versprechungen erinnern werde. So sei Simyan noch immer Unterstaatssekretär. Falls die Regierung ihre Zusagen nicht erfüllten sollte, würde der Streik von neuem beginnen.

Drohender Bergarbeiterstreik in Frankreich.

Paris, 8. April. Unter den Bergleuten des Nord-Departements herrscht eine gewisse Erregung, weil die Gesell-

schaften infolge des Rückganges der Kohlenpreise angeblich am 30. Juni die Löhne herabsetzen wollen. Die Bergleute beabsichtigen, im Falle einer Lohnherabsetzung in den Ausstand zu treten.

Castros Heimreise.

Paris, 8. April. Von der Insel Guadeloupe nach Martinique wurde Castro nicht nur von einem, sondern von zwei amerikanischen Kreuzern begleitet. Die französische Regierung ließ Castro verständigen, sie werde seinen Aufenthalt auf Martinique nur dann dulden, wenn er sich ganz ruhig verhalte. Sollte er jedoch versuchen, von Martinique aus eine Revolution in Venezuela vorzubereiten, dann würde Frankreich strenge Maßregeln gegen ihn ergreifen.

Paris, 8. April. Die französische Regierung erfuhr von einem Anschlag des Expräsidenten Castro von Venezuela. Man weiß, daß er Schiffe und Waffen bestellte und die Absicht hatte, in den Gewässern in Martinique den Oberbefehl über die von ihm angeworbenen Mannschaften zu übernehmen. Diese Nachricht traf hier ein, bevor Castro in Fort de France französische Boden betreten hatte. Dort wurde ihm eine Kabeldepesche der französischen Regierung vorgelegt, derzufolge er angewiesen wurde, Martinique so rasch wie möglich zu verlassen und an Bord eines nicht französischen Schiffes zu gehen. Castros Verlegenheit ist nun groß, da auch englische und amerikanische Dampfer ihn nicht aufnehmen wollen. Castro hofft, an Bord eines südamerikanischen Schiffes aufgenommen zu werden.

Fort de France, 8. April. Castro ist nach seiner Rückreise plötzlich wieder erkrankt und leidet große Schmerzen, da die Operationswunde sich wieder geöffnet hat. Sein Zustand ist zweifellos ernst.

Paris, 8. April. Die französische Regierung beschloß auf die Nachricht, daß Castro auf Martinique gelandet sei, ihm bekannt zu geben, daß er ausgewiesen sei.

Vom Balkan.

Konstantinopel, 8. April. Die Kammer hat mit den Stimmen der Jungtürken gegen die Stimmen der liberalen Vereinigung unter Christen die Prügelstrafe für Landstreicher angenommen. — Im Senat steht heute das österreichisch-türkische Protokoll zur Prüfung, die Sonnabend fortgesetzt werden wird. Die Verhandlungen haben heute nur eine Stunde gedauert. Über die Kauf-Frage ist bisher noch keine Einigung erzielt worden. Inzwischen wurde die Entscheidung der Leuchttürme, Post- und Telegraphen erledigt.

Anschlag auf einen persischen General.

Paris, 8. April. Dem „Petit Journal“ wird aus Tabris gemeldet, ein der revolutionären Partei angehöriger Soldat habe in der Nähe der Stadt eine Bombe gegen den General An ed Dalen, den Oberstkommandierenden der Truppen des Schahs, geschleudert und ihn getötet.

Vermischtes.

—* Paris, 8. April. Im Motorboot-Meeting von Monaco kam heute bei herrlichem Wetter die Meisterschaft des Meeres zum Austrag. Das Rennen ging über 200 Kilometer und war offen für alle Kreuzer, von denen über 30 am Start erschienen. Das große Brafferboot „Chanteclair“ übernahm bald die Führung des imposanten Feldes und siegte, seinen Vorsprung stetig vergrößernd, in 4 Stunden 45 Minuten 58 Sekunden, was eine mittlere Geschwindigkeit von 42 Kilometer in der Stunde ergibt. Den zweiten Platz belegte „Telemors“ mit 5 Stunden 6 Minuten 36 Sekunden vor „Alex“ (Mercedes), der 5 Stunden 42 Minuten 27 Sekunden benötigte.

Advertisement for ARDATH SLENDO CIGARETTEN (LONDON). The ad features the brand name in large, stylized letters and a central illustration of a man in a suit smoking a cigarette. Text includes 'Die eleganteste und vornehmste Weltmarke.', '10 Stück 50 Pfg.', and 'General-Depot für Nord-West-Deutschland: GUSTAV SEEMANN, Wenkenstr. 4, BREMEN.' The manufacturer is listed as ARDATH TOBACCO CO., LONDON.

Fahrplan

der
niedrigen Dampfer „Dr. Ziegner-Güchtele“ und „Edward“ zwischen Wilhelmshaven und Edwardshörne.
Som 1. April bis 30. April 1909.
Von Wilhelmshaven:
7.30, 10.15 vorm., 2.00, 5.40 nachm.
Von Edwardshörne:
8.10, 10.55 vorm., 2.45, 6.20 nachm.
Wilhelmshaven, den 31. März 1909.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von Kindern sind in den letzten Tagen auf der dem Pulverhofe zugewandten Seite des Deiches große Grasbrände verursacht. Da die Pulvermagazine nur 20 m von den Brandstellen entfernt sind, das Gras auf dem Pulverhof sehr trocken ist, sind der Pulverhof und die Pulvermagazine durch das Feuer außerordentlich gefährdet.

Das Amt hat die Polizeibeamten angewiesen, auf die Übertretungen scharf zu achten und alle Fälle unmissverständlich zur Anzeige zu bringen. Eine strenge Bestrafung wird veranlaßt werden.

Die Eltern und Erzieher werden ersucht, den Kindern ersichtlich das Abbrennen von Gras zu verbieten, namentlich in der Nähe der Pulverhöfe. Bant, den 6. April 1909.

Großherzog. Amt Rüstingen.
W. Horn.

Bekanntmachung.

Für die zum 1. Mai d. Js. einzurichtende Sparkasse der Gemeinden Wittingens wird ein Rendant (Vorsteher) gesucht. Gehalt 2400 Mark, steigend jährlich um 100 Mark bis 3600 Mark. Vereinbarung der Sicherheitsleistung bleibt vorbehalten. Ferner ist die Stelle eines Gegenbuchführers zu besetzen. Gehalt 1200 Mark.

Gebuche nebst Lebenslauf und Zeugnissen werden bis zum 15. d. Mts. an den Stadtmagistrat Heppens erbeten.

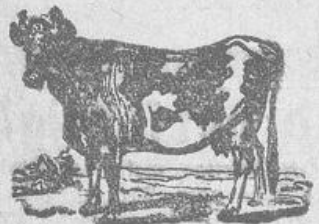
Heppens, den 7. April 1909.
Stadtmagistrat.
Dr. Lueten.

Verkauf.

Gemeindevorsteher H. Janßen zu Ederberge läßt wegen gänzlicher Aufgabe der Landwirtschaft

Dienstag, den 13. ds. Mts., nachm. 2 Uhr aufab., in und bei seiner Behausung:

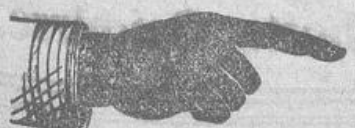
1 braun. Wallach,
11 Jahre alt,



10 Stck. Rindvieh

als:
3 Kühe in Milch,
1 2/3-jähr. hochtragendes Beest,
1 2-jähr. Beest, im Januar belegt,
2 gute 1-jähr. Stiere, vorgemerkt,
3 Kälber, vorgemerkt,
1 Hartmaschine, 3 Eggen, 1 Rübenhader, 1 zweisp. Pferdegeschirr mit Messingbeschlag, anderes Pferdegeschirr und viele andere landwirtschaftliche und hausgeräthliche Gegenstände mit halbjähriger Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.
Neuende, den 1. April, 1909.
H. Herdes,
Auktionator.

Wo lasse ich mich am Oster-Sonntag gratis photographieren?



Zu vermieten
auf sofort oder später ein
Laden an der Marktstrasse.

Näheres
B. Flessner, Bahnhofstrasse 4, I.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer auf gleich oder später zu vermieten.
Annoerstraße 9, I L

Zu vermieten

z. 1. Mai od. später zwei 4räumige u. eine 3räumige Stg.-Wohnung mit all. Zubehör. Zu erfragen beim Hauswart Wilken, Grenzstraße 78.

Zu vermieten

eine Stage von 5 Zimmern mit Keller, Stall u. Gartenland, in Neuende. Preis 500 Mark.

3. B. Albers, Genossenschaftsstr. 56.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine Mansarden-Wohnung, 3 Zimmer und Küche, sowie Zubehör. Preis 15 Mark.

Th. Süß, Kronprinzenstr. 1.

Zu vermieten

zum 1. Juli eine große 4räumige 2. Stagen-Wohnung im Hause Marktstraße 40 mit allen Bequemlichkeiten, event. kann auch Burichengelaß gegeben werden; außerdem eine 4räumige Parterre-Wohnung im Hause Bahnhofstraße 4; auf sofort habe noch eine schöne 3räumige Oberwohnung im Hause Marktstraße 40. Alles Nähere:

B. Flessner,
Bahnhofstraße 4, I

Per 1. Juli zu vermieten:
Peterstraße 2, Ecke Grenzstraße 19, 3. Stage:

4räumige Wohnung

mit Bad, Koch- u. Leuchtgas, Erker, Balkon, Spülkloset, reichl. Zubehör, monatlich M. 35; 3räum. abgeschlossene Wohnung in der 2. Stage, sehr große Räume, Gas, Spülkloset, reichl. Zubehör, ohne Bad, monatl. 25 M. Auskunft bei Herrn Spranger, Grenzstr. 19, III.

Zu vermieten

pro 1. Juli oder früher eine 3räumige 1. Stagen-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten.

Behm, Müllerstraße 47.

Bäckerei mit Wohnung

Zedlitzstraße 34, sofort zu vermieten. Auskunft erteilt

Gilbers, part.

Moderner eintenstrig. Laden

Marktstraße 41, per 1. Mai od. später zu vermieten.

H. Kotte Nachf., Emil Kunath, Börsenstr. 19, neb. Hotel „Reichsadler“.

Billig zu verkaufen

eine sehr gut erhaltene Halbhaife mit Patentachsen und ganz neuer Polsterung. Der Wagen ist passend für einen Mietfuhrwerksbesitzer.

W. Lühr jun., Wagenbau, Oldenburg, Kurwischstr. 3a.

Landeteer

(frisch und groß) soeben eingetroffen, per Stiege M. 1.35.

Spezial-Bierhandlung

Neue Wilhelmshavenerstr. 13.

Harzer Gebirgs-Himbeersaft

hocharomatisch, feinste Ware, letzte Ernte, das Pfund 50 Pfg., versendet Apotheke Schladen (Harz).

Unterricht für Militäranwärter

wird erteilt Müllerstraße 43, II r.

Gesucht ein Lehrling.

P. Reinhold,
Klempnerei und Installationsgeschäft.

Suche noch 2 junge Mädchen

z. Kochenerlernen geg. s.licht um s.licht. Hotel „Graf Anton Günther“ (Gustav Pape), Oldenburg.

Gesucht

auf sofort oder später ein gewandtes Mädchen für den Vormittag.

Heppens, Kirchstraße 4.

Ältere Frau

sucht Stellung als Haushälterin oder Kinderfrau. Zu erfragen

Kaackstraße 23, im Laden.

August S. Meyer

Wagenfabrik
Bremen, Suäststraße 14/15.
Großes Lager

von sehr gut erhaltenen gebrauchten Wagen, wie Landauer, Selbstfahrer, Halbhaifen, Ponywagen u. Dog-Carts.



Rat in Damenangelegenheit durch frühere Hebamme Frau S. Schmidt, Rigdors-Berlin, Sandesstraße 5, I.



Öffentlicher Dant.

Ich erkrankte an einer Entzündung u. Anschwellung des linken Armes, welches längere Zeit anhält, und weil die Ge-schwulst durch äußere Behandlung nicht weichen wollte, wurde ich ins Krankenhaus gesandt, um operiert zu werden. Da ich mich jedoch vor der Operation ängstigte, wegen der Gefahr, ließ ich mich von Herrn Hillen in Bant, Peterstr. 24, homöopathisch behandeln und mein Arm wurde in 14 Tagen gesund, so daß ich wieder damit arbeiten konnte. Dies bezeuge ich dankbar.

August Bösch, Bant.

Wash- u. Plättanstalt Ad. Latz, Wilhelmstr. 1. Spezialität: Herrenwäsche und Gardinen.

Hotel Bristol.

Halte meine
Lokalitäten
bestens empfohlen.

Diners und Soupers zum sofortigen Servieren bereit.

Lebende Hummern und Austern.

:: Ausschank von Dortmunder Union-Bier. ::

Wo verbringen wir die Ostertage?

Im Nordseebad Zoffens, Hotel-Restaurant Strandhof.

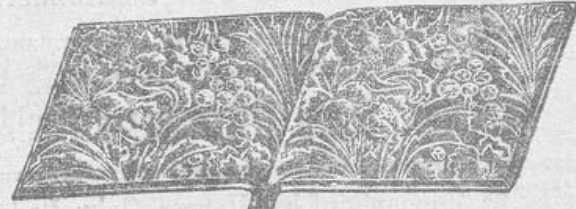
1. Ostertag, Abends: Abbrennen des Osterfeuer-Genetwerks.
2. Ostertag, 4 Uhr: Konzert. Abends im Märchensaal: Festball.

Der „Strandhof“ ist ein beliebtes Ausflugsziel

für Vereine, Gesellschaften, Familien und Schulen. Märchensaal und Friesenzimmer sind Sehenswürdigkeiten. Logis für 200 Gäste. Diners und Soupers. Ausschank von Bier der Klosterbrauerei Oldenburg, von echt deutschem Pilsener, Gräber, Berliner Weißbier.

Beginn der Badefaison und Eröffnung des neuen Strandhotels und Kurhauses im Juni. Wohnung und volle Verpflegung 3.50—4.00 M. Alle Anfragen erledigt der Direktor und Ökonom Thleme.

Bei Bedarf von Tapeten verlange man vom Tapezierer oder Maler, eventuell direkt von uns unsere gefestlich geschützte
Zweibahnen-Tapeten-Musterbücher.
D. R. G. 276 007.



ca. 500000 Rollen ständig am Lager.

Gebrüder Popken.

Größtes Tapeten-Verbandhaus Nordwestdeutschlands.

Visitenkarten werden sauber und billig angefertigt in der Buchdruckerei des „Taackl.“

Kein Wunder

ist es, dass alle Welt nur noch

Schulz' Kamillen-Seife

verwendet, denn sie repräsentiert das Allerbeste für die Haut, reinigt, macht die Haut gesund, sammetweich, widerstandsfähig und gibt einen zarten, rosigen Teint. Wegen ihrer Milde auch eine erstklassige Kinderseife. — Stück 50 Pfennig, in Original-Packung überall zu haben.

Chemische Fabrik Fritz Schulz, Leipzig

Verkaufsstellen u. a.: Bismarck-Drogerie, Bismarckstrasse 21, Germania-Drogerie, Verl Roonstrasse 51, C. G. Heising, Roonstrasse 75, Rich. Lehmann, Bismarckstr. 16, Carl Spering, Drogerie und Parfümerie. In Bant: Drogerie zum Roten Kreuz, „Burg-Drogerie“, Marktstrasse 45.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Heppens und Umgegend die ergebene Anzeige, dass ich am Oster-Sonntag in Heppens, Friederikenstr. 70, ein

photographisches Atelier

eröffne. Um das geehrte Publikum von der Güte meiner Arbeiten zu überzeugen, habe ich mich entschlossen, am Eröffnungstage

alle Visit-Aufnahmen vollständig gratis anzufertigen.

Friedrich Krüger, Photograph,

Friederikenstrasse 70.

Für Kinder unter 14 Jahren gilt dieses Angebot nur in Begleitung Erwachsener.

Hotel Continental

Direktion: A. Seegers.

Sonnabend, den 10. u. Sonntag, den 11. April:
: Solisten-Konzert. :
 Anfang 8 Uhr. Dir.: Konzertmeister **Otto**. Anfang 8 Uhr.
 Sonntag nachm. von 4 bis 7 Uhr: **Kaffee-Konzert.**

**Gratis
Schnittmuster**

fertig zum Gebrauch

erhalten alle unsere Abonnentinnen zu sämtlichen Mode-Abbildungen unserer Seite. Diese Einrichtung stellt den üblichen Schnittmusterbogen, der stets nur wenige Schnitte enthält, weit in den Schatten. — Man abonniert bei den Buchhandlungen oder Postämtern für den Monat April zum Preise von 80 Pfennig. — Probenummern gratis

Dies Blatt gehört der Hausfrau

Verlag Ullstein & Co
 Berlin SW 68
 Kochstr. 22-25.

Gegen Einsendung der Postquittung erhalten neu hinzutretende Abonnenten einen **Katalog, enthaltend 200 Modelle** für Damen- und Kindergarderobe, zu denen ebenfalls Schnittmuster kostenlos bezogen werden können. Ferner überfenden wir den Anfang der beiden jetzt erscheinenden sehr interessanten Romane. — Die Weiterlieferung erfolgt dann durch die Post.

Hier ausschneiden und unfrankiert in den Briefkästen werfen oder dem Briefträger mitgeben.

Post-Bestellschein

An das K. Postamt, hier

Für Mai-Juni bestellt Frau
 Hl.

Exemplare	Benennung der Zeitungen zc.	Bezugszeit	Betrag		Bestellgeld*)	
			Mark	Pfg.	Mark	Pfg.
1	Dies Blatt gehört der Hausfrau	2 Monate	1	60	—	8*

Quittung.

Obige _____ Mark _____ Pfg. sind heute richtig bezahlt. Post-Annahme

190

*) Das Bestellgeld hat nur zu zahlen, wer seine Zeitung nicht von der Post abholt.

Am Mittwoch, den 28. April, 8 Uhr:

Wilhelm Busch-Abend

in Wort und Bild.

Rezitation mit zirka 300 Lichtbildern.

Mit ausdrücklicher Erlaubnis der Fr. Bassermann'schen Verlagsbuchhandlung in München.

Rezitator: **Georg Fritzscher-Detmold.**

Karten im Vorverkauf bei Herren Gebr. Ladewigs.

Altler „Rembrandt“
 Wilhelmshavener Straße 39.
 Preise:
Visit 12 St. 1,80—9,00 | **Cabinet** 12 St. 4,50—20,00
 Erstklassige Arbeit.

1500

diverse Musikalien

für Klavier, Violine, Zither sollen für **20 Pfg. p. Stück** ausverkauft werden. Früherer Preis 50 Pfg. bis 2 M.

Gebrüder Ladewigs.

Sportschuhe!!

Durch große Abschlässe bin ich in allen

Sportschuhen

als:

Tennisschuhe u. Stiefel

hochfein, für Herren und Damen,

Fußballstiefel

von Nr. 32 bis 48,

Turnschuhe

Ruderschuhe

reich sortiert.

J. G. Gehrels

Roonstrasse 95.

Bad Grund im Oberharz
 Herrl. Baden- u. Tannenwald. Moderne Badeanstalt. — Gute Hotels und Privatwohnungen. Prosp. durch d. Kur-Kommission.

Tropfsteinhöhle Silberberg

Expeditions-Geschäft
Karl Griffel,
 gegr. 1882.
 Mitglied des Internationalen Möbeltransport-Verbandes.
 Generalagentur des Norddeutschen Lloyds.

Möbel-Verpackung und Transporte. :: Möbelheim.
 — Trockene Lagerräume. —

Eisenbahnamtliche Güterbestellung.
 Uebernahme kompl. Umzüge von Wohnung zu Wohnung. Verpackung, Aufbewahrung u. Expedition einzelner Gepäck-, Fracht- und Möbelstücke, Pianos, Flügel und Geldschränke, sowie ganzer Wohnungseinrichtungen.

Berlegte meine Wohnung von Uylandstraße 6 nach

Börsenstraße 44

(Bank).

Frau Louise Reinecke,
 Damenschneiderin.

Darüber gesucht junge Mädchen zur Erlernung der Damenschneidererei. Extra-Kurse für Frauen.

Hienfong-Essenz,
 extra stark, für Wiederverkäufer (gar. m. Weingeist ber.) versendet 1 Dtzd. 2,50 M., wenn 30 Fl. 6 M., kostenfrei überallhin. Laborat. E. Walther, Halle a.S., Stephanstr. 12.

+ Frauen seid vorsichtig!

Nehmet bei Regelförungen gleich das Richtige, meine erprobten, vielbewährten Menstrualmittel. Pulver M. 3.00 oder Tropfen 3.50, extra stark 5.00 M. per Flasche, unschädlich. Viele Anerkennungen. Warne vor billig. und teuer., aber doch zwecklosen Mitteln. Diskr. Versand überall hin.

Drogenhaus Bocatus, Berlin NW. 8, Birkenstraße 12.

Kieler Privat-Realschule. Verein. Schmidt-Tiedemannsche Lehranstalten. Staatl. konz. u. beaufsicht. Pensionat. Klass. VII—I. Kurse f. Einjähr., Fähnr., Seekad. Günstigste Erfolge. Berichte u. Prospekte. Kiel. Die Direktion. Man verlange Bericht über die diesjährigen günstigen Erfolge.

Geschäftsstellen: Roonstraße 78 und Bismardstraße 93.

Oldenburgische Landesbank

Filiale Wilhelmshaven.

Wir vergüten bis auf weiteres für Einlagen:

- mit halbjähriger Kündigung: 1/2 % unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank, jedoch mindestens 2 1/2 % und höchstens 4 % jährlich.
- mit vierteljähriger Kündigung: 1 % unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank, mindestens 2 1/2 % und höchstens 3 1/2 % jährlich.
- mit kurzer (14tägiger) Kündigung und auf Check-Konto 2 %.

Geschäftsstellen: Roonstraße 78 und Bismardstraße 93.

Kostenanschläge und Massenberechnungen
 für Bauunternehmer,

sowie alle sonstigen **Rechnungen** für die hiesigen kaiserl. und königl. Behörden

hält stets vorrätig

Die Buchdruckerei des Tagebl.

Nebenerwerb. Für Personen jed. Stand. d. häusl., schriftl. Arb., Vertr., Agent. zc. Näg. d. Gew.-Institut „Reform“, Stuttgart-Gautstatt 213.

Mädchen, Frauen u. Schülerinnen können bei mir Schneidern gründlich erlernen.

H. Meiners, Umenstr. 38.

F. K. Stilkenboom :: Norden

Wagenfabrik

empfiehlt sein großes Lager, zurzeit etwa 100 Stück

Luxus-Wagen

Eigenes Fabrikat unter Garantie. Insbesondere:

Amerikanische Klappstiz- u. Partwagen

in neuer Form, auch mit abnehmbarem Verdeck.

Ferner:

Sulkies, Gigs, Dogcarts und Feldwagen.

— Preise äußerst billig. —

Elegante dauerhafte Geschirre.

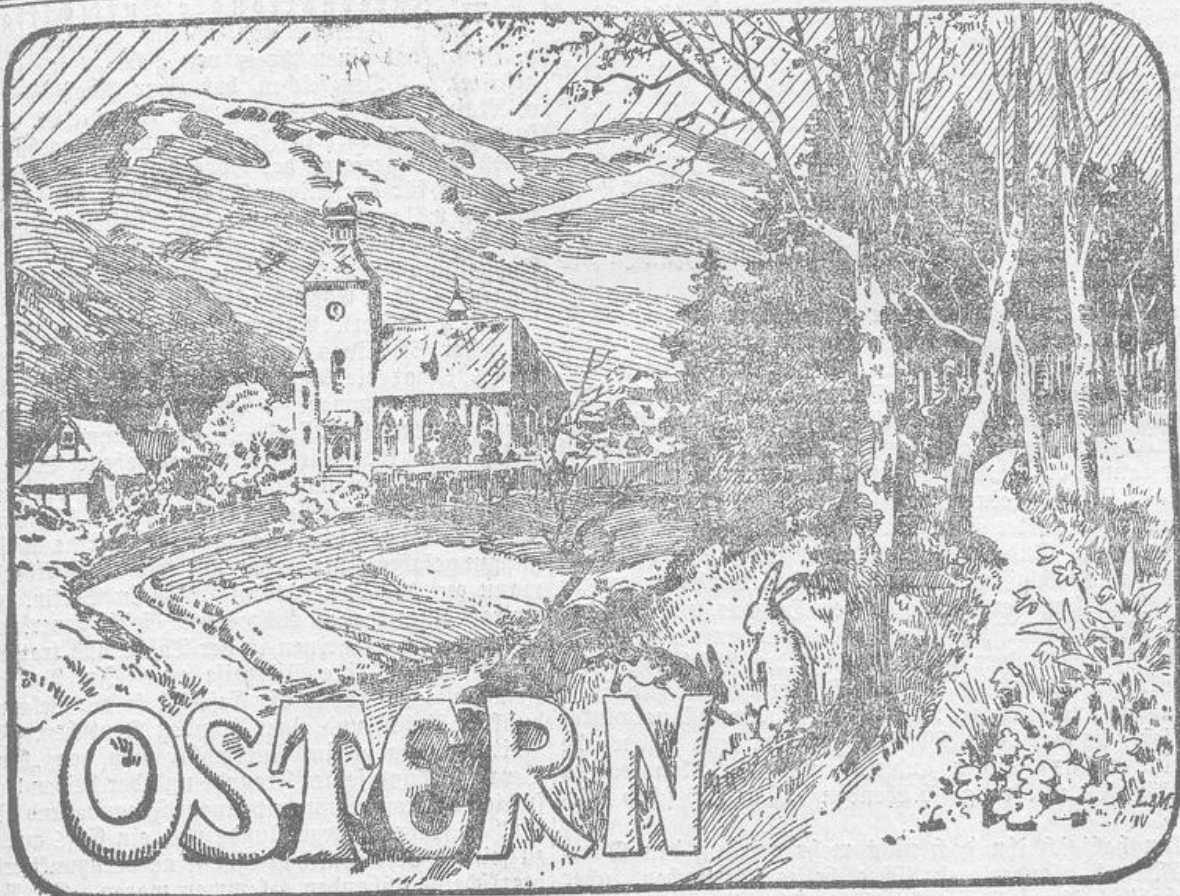
Tägliche Unterhaltungs-Beilage

zum „Wilhelmshavener Tageblatt“.

№ 85.

Sonntag, den 11. April 1909.

35. Jahrgang.



Ostergnaden.

Novellette von L. Brenkendorff.

(Nachdruck verboten.) B

Dampf zuschlagend hatte der schwere Torflügel sich hinter Rudolf Dittmer geschlossen, und zum ersten Mal seit achtzehn langen Monaten hatte er wieder ein Recht, zu gehen, wohin es ihm gefiel. Gestern noch hatte er sich nichts davon träumen lassen, und die Ankündigung, daß ihm um seiner tadellosen Führung willen die letzten drei Monate der gegen ihn erlassenen Gefängnisstrafe in Gnaden erlassen seien, hatte auf seine krankhaft gereizten Nerven mit der Gewalt einer Übersatung gewirkt, in die er sich nur langsam zu finden vermochte.

„Durch die Entlassung am Vorabend des Oftertages sollte Ihnen und Ihren Angehörigen eine besondere Freude bereitet werden“, hatte ihm der wohlwollende Gefängnisdirektor gesagt. „Da Sie während Ihrer Strafzeit immer ein fleißiger Arbeiter gewesen sind und Ihren Überverdienst nicht gleich den anderen zum guten Teil für Kostverbesserungen haben darauf gehen lassen, können Sie ja ein ganz nettes Stämmchen mit hinausnehmen in das neue Leben, das hoffentlich immer ein tüchtiges und rechtschaffenes bleiben wird. Hier haben Sie die Adresse eines Vereins, der sich's angelegen sein

läßt, entlassenen Strafgefangenen mit Rat und Tat beizustehen. Zuerst aber werden Sie ja natürlich Ihre Familie aufsuchen und im dankbaren Genuß der wiedergewonnenen Freiheit ein frohes, gesegnetes Osterfest mit ihr verbringen. Lassen Sie an dem Tage der Auferstehung auch in Ihrem Herzen alles Gute, Große und Reine auferstehen! Leben Sie wohl!“

Die menschenfreundlichen Worte des gütigen Mannes klangen Rudolf Dittmer noch immer im Ohre wieder, während er durch den sonnigen Spätnachmittag langsam der Stadt zuschritt, die mit ihren wohlbekannten Kirchtürmen wie grüßend herüberwinkte. Aber es war kein freudig hoffnungsvolles Echo, das sie in seiner Seele weckten. Der Gefängnisdirektor hatte ja nicht wissen können, wie bittelarm er trotz der Silberstücke in seiner Tasche dies sogenannte neue Leben begann. Da drüben gab es für ihn weder ein trautes Heim, noch liebende Angehörige, die dem Wiedergescheften freudig die Arme entgegenstrecken würden. Nach dem Geleß der Menschen hatte er seine Schuld gesühnt; aber weder Neue noch Buße konnten ihm zurückgewinnen, was er einst an treuer geduldiger Liebe befehlen und in frevelhaftem Leichtsinne von sich geworfen hatte. Auch die Richter hatten ihm die Wohlthat mildernder Umstände verweigert, weil er die in schönem Vertrauensmißbrauch unterschlagenen Summen in übelster Gesellschaft vergeudet hatte — wie hätte er auf milde

Beurteilung und großmütige Verzeihung hoffen dürfen bei der, an der er sich tausendmal schwerer veründigt, als an seinem bestohlenen Brotherrn! Das alles war nur ein flüchtiger, toller, ihm selbst unbegreiflicher Rausch gewesen, und daß er im Augenblick des Erwachens aus freien Stücken hingegangen war, sich der strafenden Gerechtigkeit zu überliefern, sollte es ihm von seinem unschuldigen Kinde als Entschuldigung angerechnet werden? Sein eigenes Gewissen hatte als Antwort auf diese Frage nur das selbe trostlose Nein, das er von seiner Frau bereits gehört hatte, noch ehe ihn der strenge Spruch der Richter auf einundzwanzig Monate den lebendig Toten zugesellte.

„Zwar wünsche ich um meines Kindes willen nicht, mich von Dir scheiden zu lassen“, hatte sie ihm geschrieben, „aber Du wirst begreifen, daß nach diesen Geschehnissen künftig keinerlei Gemeinschaft mehr zwischen uns sein kann. Ich fühle mich stark genug, den Knaben und mich durch meiner Hände Arbeit zu ernähren, und ich begehre von Dir weder Beistand noch Unterstützung. Aber ich erwarte dafür auch, Dich nie mehr auf meinem Lebenswege zu finden. Du hast das heilige Recht verwirkt, Deinem Kinde Vorsehung und Führung zu sein; Gott gebe, daß Du Dich seiner wieder würdig gemacht hast bis zu dem Tage, an dem ich für immer die Augen schließe.“

Nicht die schwer lastende Frühlingluft, sondern einzig die Erinnerung an diesen Brief war es, die jetzt wie mit Zentnergewichten auf seine Schultern drückte und seine Schritte langsam und schleppend machte, wie die eines Kranken. Ein frohes, gesegnetes Osterfest, wie der Direktor es ihm gewünscht hatte, für ihn war es auf dieser Erde nicht mehr zu erhoffen. Auch wenn das Brandmal der Schande auf seiner Stirn getilgt und ausgelöscht worden wäre durch die Strafe, die er verbüßt, er würde sich doch immer als ein Geschätzter und Ausgestoßener gefühlt haben, so lange es keine Gemeinschaft geben durfte zwischen ihm und denen, die seinem künftigen Leben ganz allein hätten Zweck und Inhalt geben können. Ein anderer an seiner Stelle würde ja vielleicht versucht haben, als ein demütig Bittender Verzeihung zu erlangen oder sich auf seine noch durch keinen Richterspruch aufgehobenen Rechte zu berufen. Aber als seine Frau ihm jenen Brief geschrieben, hatte sie wohl gewußt, daß sie von ihm weder das Eine noch das Andere zu besorgen habe. Er hatte in diesen achtzehn Monaten unzählige Male zu Gericht gesessen über sich selbst, und er war jedesmal zu einem viel härteren Verdikt gekommen, als die ernst blickenden Männer hinter dem grünen Tische. Nicht eine gewungenen verbüßte Gefängnisstrafe, sondern Jahre freiwilliger Entfugung und harter, rastloser Arbeit waren nötig, um die Schmach auszulöschen, die er über sich und seine Allernächsten gebracht. Er war fest und heilig entschlossen, diesem über sich selbst gesfallten Spruche gemäß zu handeln; aber es wäre übermenschlich gewesen, zu fordern, daß er es freudigen und hoffnungsvollen Herzens tun sollte.

Über das Ziel seines ersten Weges war er nicht im Ungewissen. Ohne sich nach dem weiten, infolge der langen Entzöhnung doppelt ermüdenden Marsche irgendwo ein Viertelstündchen der Ruhe zu vergönnen, betrat er das Kontor seines früheren Chefs, um in männlich schlichter Rede seine Arbeitskraft für die allmähliche Tilgung seiner drückenden Geldschuld zur Verfügung zu stellen.

Um Ehre und Recht.

Roman von Ludwig Hesse.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Auf der Straße angekommen, stand er eine Weile da, als sei er aus einem bösen Traum erwacht. Er atmete tief auf. Die elende Verleumdung dünkte ihm so leicht abzuwischen, daß seine Lippen ein verächtliches Lächeln kräuselten. Jetzt fühlte er festen Grund unter den Füßen; klar stand ihm vor Augen, wie sich alles abgepielt, wer der eigentliche Urheber der Verleumdung und wer der wirkliche Dieb war. Er dachte an die letzte Szene, welche er mit Stanislaus gehabt, er dachte an dessen haß- und racheerfüllte Miene, und es war ihm klar, daß niemand anders als er diesen elenden Schurkenstreich vollführt hatte, um ihn zu verderben.

Im Vollgefühl seines Triumphes eilte er zu seinem Rechtsanwalt, einem jungen, schneidigen Juristen, der ihm bei dem Kauf Neuhofs zur Seite gestanden hatte.

Dieser hörte ihn ruhig an, durch seine blickenden Brillengläser Fritz mit klugen nachdenklichen Augen beobachtend.

Dann legte er die Hand auf Frikens Arm und sagte langsam und bedächtig: „Ich begreife Ihre Erregung vollkommen, lieber Herr Born — da scheint mir ein Schurkenstreich sondergleichen zugrunde zu liegen — aber denselben aufzudecken, ist nicht so leicht, als Sie sich denken.“

„Aber...“

„Hören Sie mich eine Weile ruhig an“, fuhr der Rechtsanwalt fort. „Ich will die Klage gegen die Baronin wegen Verleumdung und Ehrverletzung gern einleiten, aber ich weiß nicht, ob wir damit einen vollen Erfolg erzielen werden. Tatsache ist, daß das Verschwinden der Brillantbroche mit Ihrem Abschied von Hambach zusammenfällt, Tatsache ist, daß Sie an dem Schreibtisch der Baronin gesehen worden sind, Tatsache ist, daß das Etuis der Broche in Ihrem Zimmer versteckt gefunden worden ist — diese Momente können in der Baronin sehr wohl den Verdacht geweckt haben, daß Sie die Broche entwendet haben. Das Gericht selbst wird sich den Tatsachen nicht verschließen können, und wenn Sie Ihre Unschuld nicht klar nachweisen können, dann erlangen wir höchstens einen negativen Erfolg — das heißt: Sie werden allerdings aus Mangel an Beweisen freigesprochen, aber auch die Baronin wird kaum mit einer Strafe belegt werden, da sie ja nur die Tatsachen weiter erzählt zu haben braucht, die Schlüsse daraus den anderen Leuten überlassend. Haben Sie mich verstanden?“

„Sehr wohl — aber wie kann ich meine Unschuld klar dartzun?“

„Da liegt eben der Haken. Der beste Beweis wäre, wenn man den wahren Dieb entdecken könnte.“

„Das ist Protowski!“

„Das ist Ihre Ansicht. Vielleicht ist sie auch richtig. Aber wie wollen Sie das beweisen? So viel ich weiß, ruht nicht ein Schimmer von Verdacht auf ihm — er braucht nicht der Dieb zu sein, das geben Sie mir doch zu — auch ein anderer kann die Broche genommen haben.“

„Ja — aber aus welchem Grunde?“

„Nun, weshalb stiehlt der Mensch? — Um sich zu bereichern. — Hat das dieser Herr Protowski nötig? Ich weiß es nicht.“

„Ich weiß, daß er mit Schulden nach Schloß Hambach kam.“

„So müßte man ihm nachweisen, daß er diese Schulden plötzlich bezahlt hätte, und ihn nötigen, nachzuweisen, woher er das Geld genommen. Aber das ist eine schwierige Sache und kann sehr lange dauern. Welche Verdachtsgründe wollen Sie aber sonst gegen jenen Herrn anführen?“

„Ich weiß keinen, als daß er in der fraglichen Nacht mit einem anrüchigen Menschen zusammengetroffen ist.“

„Sehr gut — kennen Sie diesen Menschen? — Wissen Sie, wo er zu finden ist?“

„Nein.“

„Aha — der „große Unbekannte“ würde der gegnerische Anwalt kalt lächelnd und nicht mit Unrecht sagen. Nein, lieber Freund, so geht die Sache nicht.“

„Aber was soll ich denn machen?“ rief Fritz verzweifelt aus.

„Wir müssen da vorsichtig vorgehen. Lassen Sie mich über die Angelegenheit nachdenken. Es wird sich wohl schon ein Weg finden. Einstweilen werde ich der Baronin in Ihrem Auftrage einen Brief schreiben, indem ich sie auffordere, Ihnen eine Ehrenerklärung zu geben, widrigenfalls sie eine Klage auf verleumderische Nachrede zu gewärtigen hätte. Sind Sie damit einverstanden?“

„Ich muß wohl“, erwiderte Fritz niedergeschlagen.

„Verlieren Sie den Mut nicht. Vielleicht entdecken wir doch einen Umstand, welcher uns zum Ziele führt.“

Fritz entfernte sich, niedergeschlagen und mutlos. Er hoffte nichts mehr, er gab sich verloren.

„Mir bleibt nur die Wahl“, flüsterte er finster vor sich hin, „zwischen Amerika oder einer Kugel.“

Er ließ anspannen und fuhr langsam und in düsteren Gedanken versunken nach Neuhof zurück.

Das Wetter paßte zu seiner Stimmung. Der Abend dämmerte, und ein feuchter Nebel hüllte die Gegend in einen grauen, düstern Mantel, so daß man kaum zwanzig Schritte weit sehen konnte. Die Bäume an der Chaussee, die Büsche auf den Feldern, alle Gegenstände schienen sich trübselig in diesen grauen Mantel einzuhüllen und standen regungslos als unförmliche Gestalten da. Als seiner Regen rieselte der Nebel nieder, als feuchter Dampf stieg er vor der sommerlich durchwärmten Erde auf.

Kein Stern, kein Mondenstrahl konnte diese graue, dunkle Nebelschicht durchdringen, und die einsamen Lichter der Dorfhäuser, an denen Fritz vorüberfuhr, leuchteten gleich roten Augen durch die stets zunehmende Finsternis.

Durchnäht, ermattet, zermalmt von den quälenden Gedanken erreichte Fritz seinen Hof. Aus den Fenstern seines Wohnzimmers schimmerte ihm Licht entgegen, ein traulicher Heimatsgruß noch vor wenigen Tagen, jetzt nur ein schwermütiges Zeichen seiner Einsamkeit.

Niemand als die alte Wirtschafterin erwartete ihn, mit niemanden konnte er über seine Sorge, seine Qual sprechen! Müde und langsam stieg er von dem Jagdwagen, den er selbst gelenkt hatte, und reichte die Zügel dem herbeitelnden Kutscher.

Dann trat er in das Haus.

Die alte Wirtschafterin kam ihm entgegen.

„Ach, du mein Himmel, Herr Born“, flüsterte sie in augenscheinlicher Erregung, „es ist gut, daß Sie endlich da sind. Ich weiß nicht mehr, was ich denken soll.“

„Was ist denn geschehen?“ fragte er gleichgültig.

Wenn sein Haus niedergebrannt wäre, es hätte ihn nicht erregt, so gleichgültig erschien ihm die ganze Welt.

„Es ist Besuch da.“

„Besuch? — Um diese Stunde? Wer ist es denn?“

„Schon seit zwei Stunden sitzen sie drinnen im Wohnzimmer.“

„Wer denn? — zum Kukud!“

„Zwei Damen — ich kenne sie nicht — sie müßten Sie sprechen, sagen sie, und sie wollen nicht fortgehen, ehe Sie heimtäten.“

„Zwei Damen?“

„Ja — eine alte und eine junge — und sie sprechen in einer fremden Sprache.“

Fritz hört kaum noch, was die Alte sagte. Rasch schritt er auf sein Wohnzimmer zu und öffnete die Tür.

„Ich werde mit jedem Posten zufriedener sein, den Sie mir in Ihrem großen Betriebe zuweisen“, sagte er, „ich werde arbeiten wie ein Sklave und werde für mich nicht mehr begehren, als zur notwendigen Fristung meines kümmerlichen Daseins ganz unerlässlich ist. Es mag Ihnen schwer fallen, mir diese Gunst zu gewähren; aber ich sehe vorläufig keinen besseren Weg, meine Schuld zu verringern.“

Die klaren Augen des graubärtigen Kaufmanns ruhten auf seinem bleichen, abgemagerten Antlitz mit durchdringendem Blick.

„Sind Sie bereits bei Ihrer Frau gewesen?“ fragte er.

„Und hat sie Ihnen verziehen?“

„Nein, ich war nicht bei ihr, und ich weiß, daß sie mir niemals verzeihen kann.“

„So war Ihnen auch nicht bekannt, daß sie seit dem Tage Ihrer Verurteilung von mir beschäftigt wird?“

„Nein, davon wußte ich nichts. Aber ich danke Ihnen dafür von ganzem Herzen.“

Nicht um Ihres Dankes willen habe ich mich dazu entschlossen. Von Ihrer Wiedereinstellung in meinem Hause aber kann erst dann die Rede sein, wenn Ihre Frau mich darum ersucht haben wird. Suchen Sie ihre Vergebung — dann mag sich das Weitere finden.“

Rudolf Dittmer ging in der Gewißheit, nie wieder hierher zurückzukehren. Gertrud erwartete, ihn nicht mehr auf ihrem Lebenswege zu finden, und sie sollte sich in ihrem Vertrauen auf einen letzten Rest seines Ehrgefühls nicht betrogen haben. Schwer atmend stand er eine Viertelstunde später im Büro des Fürsorge-Bereins für entlassene Strafgefangene, um die vom Gefängnisdirektor für diesen Zweck eingehändigten Papiere zu überreichen. Der Kanzlei-Beamte blätterte in einem dickleibigen Buche und erklärte trocken: „Irgend eine Stellung oder Beschäftigung, die Ihrer Berufsart und Ihren Fähigkeiten entspräche, ist augenblicklich nicht vorgemerkt. Vor Ablauf von sechs bis acht Wochen wird sich da vielleicht etwas bieten.“

„So lange kann ich nicht müßig gehen. Ich bin bereit, jede, auch die schwerste körperliche Arbeit zu übernehmen.“

„Wenn es so ist, könnten wir Sie als Arbeiter in einer Spiegelfabrik unterbringen. Das Reisegehalt würde Ihnen gewährt werden, denn die Fabrik ist ziemlich weit von hier entfernt. Die Bezahlung ist gut, aber ich mache Sie darauf aufmerksam, daß es sich um eine gesundheitlich wenig zuträgliche Beschäftigung handeln würde.“

„Das ist mir gleich. Wann kann ich abreisen?“

„Kommen Sie gleich nach dem Feste wieder. Der Platz wird Ihnen bis dahin offen gehalten.“

Als er wieder draußen auf der Straße stand, atmete Rudolf Dittmer tief auf. Nun konnte er sich als für die nächste Zukunft versorgt betrachten, und daß hinter dieser kurzen Zukunft vielleicht ein langes Siedtum stand, socht ihn wenig an. Er wollte arbeiten und er wollte fühlen, daneben durfte nicht Raum sein für eine ängstliche Sorge um sein leibliches Wohlergehen. Aber wie nun von allen Türmen die Glocken mit feierlich getragenen Klängen den morgigen Ostersonntag einläuteten, kamen ihm plötzlich wieder die Abschiedsworte des Gefängnisdirektors in den Sinn; er fühlte einen schmerzhaft beklemmenden Druck in der Brust, und seine heißen, müden Augen füllten sich mit brennenden Tränen. Deutlicher als zu irgend einer früheren Stunde dieser grausam langen Trennungszeit sah er das blondlockige Köpfchen seines geliebten Bubens vor sich, und vor seinem Geiste stieg die Erinnerung herauf, an diesen oder jenen glücklich-heiteren Ostermorgen, wo der kleine Walter in allen Winkeln der Wohnung herumgekrochen war, um nach versteckten Oftereiern zu suchen. Er hörte sein klingendes Zauchen bei jedem Fund, er sah die strahlende Seligkeit in den blauen Kinderaugen und er fühlte den Druck der dicken, weichen Arme, die dankbar lieblosend seinen Hals umschlangen. Da packte ihn mit unwiderstehlicher Gewalt ein Verlangen, gegen das es kein Auflehnen und kein Sträuben gab. Das Bewußtsein, wenig-

stens seinem Kinde noch einmal eine Osterfreude bereitet zu haben, wollte er mit sich hinwegnehmen auf die Reise, von der es nach aller menschlichen Voraussicht keine Wiederkehr für ihn geben würde. Wenn es in aller Heimlichkeit geschah, wenn es den Seinen erpärt blieb, ihn zu sehen, wie hätten sie dann dem Ausgestoßenen zürnen dürfen, daß er sich wenigstens diesen winzigen Anteil zu stehlen versuchte von der großen Freudigkeit, die eine immer erneute Erlösungsbotschaft morgen ausgießen sollte über die arme, sündige Welt! — In einem beleuchteten Torweg überzählte Rudolf Dittmer noch einmal seine Barschaft und sonderte den kleinen Betrag ab, der nach seiner Meinung ausreichend sein mußte, ihn während der Festtage vor Obdachlosigkeit und nagendem Hunger zu schützen. Dann ging er in einen Zuckerbüchlerladen, wählte mit sorgfältigem Bedacht, wie wenn sich um auserlesene Kostbarkeiten handelte, die hübschesten Oftereier aus Marzipan und Schokolade und ließ sich zuletzt auch noch eine Attrappe in Form eines Nestchens geben, wohl geeignet, um eine Anzahl von Geldstücken dorthin zu verstecken. So beladen suchte er endlich bei sinkender Nacht die billigste Herberge auf, die er von einem Schuhmann hatte erfragen können, und streckte sich totmüde auf sein hartes Lager, um zum erstenmal seit achtzehn Monaten mit einem Lächeln auf den Lippen zu entschlummern. — — —

Frau Gertrud Dittmer hatte noch immer dieselbe Wohnung inne, in der sie mit ihrem Manne gelebt hatte. Die beiden an der Straße gelegenen Zimmer waren vermietet, für sie und ihren fünfjährigen Bubens aber blieb neben der Küche noch ein Hinterstübchen, dessen einziges Fenster sich nach dem hinter dem Hause angelegten Garten öffnete. Rudolf Dittmer kannte die Erlichkeit zur Genüge, um zu wissen, daß es ihm ein Leichtes sein würde, sein Päckchen unbemerkt auf das kaum zwei Meter über dem Boden befindliche Fensterbrett zu legen. Und zu früher Morgenstunde schon schlich er sich in den unverschlossenen Garten, um sein Vorhaben auszuführen. Jetzt stand er hochflapsenden Herzens und mit der Seelenangst eines Missetäters an der Hausmauer und wollte eben die Hand mit dem wohl verschürzten Bündelchen erheben, als ein klingendes Geräusch ihn erschrocken zur Seite springen und notdürftige Deckung in einem Mauerwinkel suchen ließ. Es war die höchste Zeit gewesen, denn jetzt wurde von drinnen das Fenster aufgetan und ein blondlockiges Knabenköpfchen mit rosig blühenden Wangen schob sich heraus.

„Nun hab' ich ihn doch nicht mehr gesehen, den Osterhasen, Mama“, plauderte ein süßes, helles Stimmchen, „aber gehört hab' ich ihn noch ganz deutlich. Eben ist er unter dem Fenster vorbei um die Ecke gehuscht. Darf ich jetzt hinaus und nach den Eiern suchen, die er mir gebracht hat?“

Die weiche Stimme einer Frau, die unmittelbar hinter dem Knaben stehen mußte, gab ihm Antwort:

„Gedulde Dich nur noch ein wenig, Walter! Ich muß Dich doch erst fertig anziehen.“

„Ja, Mama — aber recht schnell, nicht wahr? Vielleicht hat der Osterhas doch auch einen Brief gebracht, wo darin steht, wann der Papa wiederkommt. Du hast ja gesagt, daß er es vielleicht tun würde.“

Ein paar Sekunden lang war es still, und als die Frau nun wieder sprach, hatte ihre Stimme einen festem gepreßten Klang, wie wenn es darin von mühsam verhaltenen Tränen zitterte.

„Und wenn er es nicht getan hat, mein liebes Kind, so wollen wir den guten Herrgott heute am Ostermorgen recht von Herzen bitten, uns Deinen Papa bald wiederzugeben. Und wir wollen dafür versprechen, ihn, wenn er zurückkommt, von ganzer Seele lieb zu haben. Denn er hat eine weite und schlimme Reise gemacht, auf der er gewiß viel Kummer und Leid hat erdulden müssen. Und er wird viele, viele Liebe brauchen, um wieder gesund und froh zu werden.“

„Mama!“ schrie der kleine Walter plötzlich erschrocken auf, um dann mit dem wunderbaren Instinkt der Kindesseele in

hell auffauchender Fröhlichkeit hinzu zu fügen: „Aber da ist er ja, der Papa! Nun hat der Osterhas ihn gleich selbst mitgebracht! — Mein lieber, lieber Papa!“

Wortlos, aber mit einem Lächeln, aus dem wie eine liebe Liebe sprach, streckte die blonde junge Frau dem schluchzenden Manne drunten unter dem Fenster ihre Arme entgegen; auf gelegener angebrochen als irgend einer, der ihm zuvor beschieden gewesen.

Vermischtes.

— Internationale Luftschiffahrt-Ausstellung. Freiherr von Goldschmidt-Rothschild, Frankfurt a. Main, hat einen Preis von 5000 M für Luftschiffahrt gestiftet. — Desgleichen hat Herr Adolf Gans, Frankfurt a. Main, einen Preis von 2000 M gestiftet. — Der Frankfurter Verkehrsverein Frankfurt und Umgebung, e. V., hat einen Ehrenpreis in der Höhe von 500 M gestiftet zur Verwendung für denjenigen Ballonführer, der die meisten Passagiere während der Dauer der Ausstellung gemacht hat. — Die Ausführung des alleinigen, offiziellen Kataloges für die Ausstellung wurde der Firma Kumpf & Reis Frankfurt übertragen. — Dem Ehrenkomitee ist Graf Sierstorff, Vizepräsident des Kaiserl. Automobilklubs Berlin, beigetreten. — Professor Schillings (der Verfasser von „Mit Bliglicht und Biichse“) hat die Veranstaltung einer ornithologischen Ausstellung übernommen. — Durch Bekanntmachung des Reichsfinanzers vom 19. März d. J. ist bestimmt, daß der durch das Gesetz vom 18. März 1904 vorgesehene Schutz von Entwürfen, Mustern und Warenzeichen für die Internationale Luftschiffahrt-Ausstellung, Frankfurt a. M., eintritt.

— Die alte Geschichte. Eine kostspielige Seefahrt unternahm am Mittwoch Abend ein Kaufmann aus der Neuen Königstraße in Berlin. Er hatte als Ertrag eines soeben vollzogenen Geschäftsverkaufs 14000 M in Tausendmarktscheinen in der Tasche und trat nun mit einigen Freunden eine Bierreise an. Im Ballhause in der Joachimstraße machte die Gesellschaft die Bekanntschaft einer dunklen Russin und einer blonden Deutschen. In dieser Begleitung ging es im Automobil nach den „Linden“. Nach Verabschiedung seiner Freunde und der beiden Begleiterinnen suchte der Kaufmann mit einem Freunde und einer Freundin in früher Morgenstunde noch ein Café auf. Hier lag er zu seinem Schrecken, daß ihm seine blaupunktierten Tausendmarktscheine abhanden gekommen waren. Die Begleiterinnen aus dem Ballhause waren nicht mehr zu finden.

Preis-Rätsel.

(Auflösungen sind stets bis spätestens Donnerstag Abend einzuladen.)

Scharade.

Die Erste, obgleich sie an sich ganz neutral, Macht uns doch so Hören wie Sehen fatal. Das Wehen logar leicht zur dauernden Bein Und kann selbst beim Schlafen noch Störenfried sein.

Die Letzten erhöhen oft summlendes Licht, Und wenn es dir niemals an ihnen gebricht, So küßst du dich, was auch der Himmel dir schickt, Nicht völlig entmutigt und niedergedrückt.

Das Ganze, hier skizziert, gewaltig begehrt Und blutig erträumt, dort ferliglich gewährt. Ein schickendes Bollwerk, ein Kleinod dem Land, In Schwanten den mächtigsten Willen selbst bannt.

Magogramm.

Bildlich belehrend, den Weg dir zeigend in Nähe und Ferne, Bräutlich und zart und doch stark, tragend gewaltige Last — Macht mich ein Wechsel der Zeichen heinitlich auf vornehmerm Fuß Wie bei dem einfachsten Mahl, sein oder tunstlos serviert.

Auflösungen aus Nr. 80:

des Homonymus: Träger.

des Verwandlungs-Rätsels: M a m j e l l — A n j e l.

Es gingen 31 richtige Lösungen ein. Die Prämie erhielt Rudolf Schenk.

Auf einem Stuhl am Tisch saß eine große, hagere Frauengestalt in einem dunklen Mantel gehüllt, eine andere, augenscheinlich die jüngere, schritt unruhig im Zimmer auf und ab.

Als die Tür sich öffnete, wandte sie sich hastig um,

„Da bin ich, Fritz“ — sagte sie.

Er prallte zurück.

„Erika?“ rief er erstaunt und maßlos überrascht.

„Ja Fritz — ich bin es“, kam es in erstem Tone zurück.

„Ich bin zu Dir gekommen, um bei Dir zu bleiben — oder schickst Du mich wieder fort, weil — weil ich die Tochter meiner Mutter bin!“

Fritz wußte nicht, was er erwidern sollte. Da erhob sich die verhüllte Frauengestalt am Tisch und ließ den Mantel sinken.

Fritz sah in das blasse ernste Gesicht Miß Baylens.

XV.

Es war an demselben Tage gewesen, als Erika nach dem Mittagessen in den Park ging, um hier in einem kleinen Gartenhäuschen, das am Rande des kleinen Teiches stand, ihren ersten Gedanken und Träumen nachzuhängen. Sie hatte wohl Grund, ernst und traurig zu sein. Denn die letzten Tage hatten ihr die Gewißheit gegeben, daß ihre Mutter mit allem Ernst daran dachte, eine Verbindung zwischen ihr und Stanislaus zustande zu bringen.

Vergebens hatte sie versucht, eine Aussprache mit ihrer Mutter herbeizuführen; diese wich ihr stets aus und war auch kaum allein anzutreffen, denn Frau von Protowski wich nicht von ihrer Seite, und sie und Stanislaus wußten es stets zu verhindern, daß Erika mit ihrer Mutter längere Zeit allein blieb.

Erika merkte sehr wohl die Absicht beider, aber ihre Mutter befand sich so unter dem Einfluß von ihrer Freundin und deren Sohn, daß sie blind gegen deren geheime Pläne war und sich denselben vollständig unterwarf.

Das ging schon so weit, daß keine wirtschaftliche oder häusliche Angelegenheit geregelt wurde, ohne Frau Julie und ihren Sohn um Rat zu fragen, der dann auch fast immer befolgt wurde.

Erika sah ein, daß es so nicht weiter gehen konnte. Sie hatte sich bereits an ihre verheiratete Schwester gewandt, doch diese, viel zu sehr mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigt, hatte ihr nur einen banalen Trostbrief geschrieben, der in dem Rat gipfelte, sie möge sich nur dem Willen der Mama fügen, sie dürfe nicht trotzig sein und vor allem die dummen Gedanken an einen gewissen jungen Mann aufgeben — dann würde sich schon alles zum Guten wenden. Sie sei doch nun einmal abhängig von Mama und müsse sich fügen.

„Ja, ich bin abhängig von ihr“, sagte Erika mit bitterem Lächeln zu sich. „Wenn ich heute oder morgen dieses Haus verlasse, weiß ich nicht, wovon ich mein Leben fristen soll. Ich habe ja nichts gelernt, als ein bisschen Englisch und Französisch plappern und das Klavier bearbeiten. Darauf läßt sich kein Leben aufbauen. Wie beneide ich die Mädchen, die einen Beruf ausfüllen können.“

Ihr Blick schweifte ernst und träumerisch über den kleinen See, auf dem einige Schwäne still und sanft auf und nieder ruderten, zuweilen die schlanken Hälse in das kühle Wasser tauchend, dann wieder nahe zu Erika heranschwimmend und mit erwartungsvollen Blicken zu ihr aufschauend, ob sie ihnen nicht ein Stückchen Brot zuwerfen würde.

„Ihr seid auch zu nichts nütze, als auf und nieder zu schwimmen“, sagte Erika laut. „Gerade wie wir, die wir keine andere Aufgabe haben, als gequält durch das Leben zu gehen.“

„Sie tun sich bitter unrecht, Fräulein Erika“, sprach eine männliche Stimme hinter ihr, und als sie sich leicht erschreckt umwandte, stand Stanislaus vor ihr, das sanfteste und süßeste Lächeln, das ihm zu Gebote stand, auf dem Gesicht.

„Sie haben den Lauscher gespielt, Herr von Protowski“, sagte sie mit einem verächtlichen Achselzucken und erhob sich, um in das Schloß zu gehen.

Doch Stanislaus vertrat ihr den Weg. „Ich bitte Sie, Fräulein Erika, bleiben Sie! Mit Sehnsucht habe ich den Augenblick herbeigewünscht, wo ich allein mit Ihnen sprechen kann.“

„Ich wußte nicht, was Sie mir allein zu sagen hätten.“

„Fräulein Erika — haben Sie die erste Zeit unseres Zusammenlebens vergessen? Die herrlichen Nachmittage, in denen Ihnen meine Geige klangen und singen durfte, was in meinem Herzen vorging? Gibt mir diese Zeit nicht das Recht, zu Ihnen zu sprechen?“

Eine helle Glut überflamte Erikas Wangen, um dann einer tiefen Blässe Platz zu machen.

„Nein“, sagte Erika scharf, „sie gibt Ihnen nicht das Recht — denn jene Zeit war eine Verirrung meiner Phantasie, meiner Unerfahrenheit. Ich ersuche Sie, mich darüber zu lassen.“

Ein häßliches spöttisches Lächeln huschte über sein Gesicht. „Noch einen Augenblick, Fräulein Erika. . . Sie sprechen da von einer Verirrung, sollten nicht eher die nächsten Zusammenkünfte mit einem gewissen Herrn Fritz Born eine Verirrung gewesen sein?“

Erika erbehte.

„Wollen Sie mich beleidigen?“ stieß sie erregt hervor.

„Durchaus nicht, Fräulein Erika — ich will Ihnen nur beweisen, daß ich mehr weiß, als Ihnen lieb sein kann, daß ich aber in Ihrem Interesse zu schweigen verstehe.“

„Ich verlange von Ihnen kein Schweigen über meine Angelegenheiten. Ich habe nichts zu verbergen“, entgegnete sie stolz.

„Vielleicht doch. Aber wie dem auch sein mag, mein Schweigen soll Ihnen nur meine Ergebenheit, meine grenzenlose Liebe beweisen. Ich habe Sie geliebt, Erika, seit dem ersten Augenblicke, da ich Sie gesehen habe, und niemals hat mich die Hoffnung verlassen, daß Sie noch einig die Weine würden.“

„Niemand!“

„Erika. . .!“

„Niemand“, wiederholte Erika stolz und fest. „Und damit Sie sich weiterhin keiner betrügerischen Hoffnung hingeben, so sage ich Ihnen, daß ich Sie verachte.“

„Fräulein Erika!“

„Daß ich Sie verachte, seit dem Augenblicke, wo Sie durch elende Verleumdung einen braven Menschen bei meinem Vater verschwärteten und sich durch erbärmliche Schmeicheleien die Gunst meiner Mutter zu erschleichen wußten. Und jetzt ersuche ich Sie nochmals, mich darüber zu lassen.“

Stanislaus war leichenblau geworden, als ihm Erika diese Schmähsungen in vollem Jort entgegenstrebte. Seine sonst so sanften, schlaftrigen Augen blitzten auf und mit taupfrem heftigem Griff erfaßte er Erikas Handgelenk.

„Das sollen Sie mir büßen“, knirschte er zwischen den Zähnen, „Sie und jener Glende, mit dem Sie die nächsten Zusammenkünfte im Park hatten. Alle Welt soll es erfahren, wer Ihr Geliebter war und noch ist. . . daß Sie schamlos genug sind, den Mann zu lieben, der Ihre Mutter bestohlen hat.“

Sie schrie auf und entriß ihm mit einer heftigen Bewegung ihre Hand.

„Sie lügen“ — stieß sie hervor. „Niemand wird Ihnen glauben.“

„Alle Welt wird mir glauben — schon ruht der Fluß der Unehrllichkeit auf Ihrem Geliebten — schon schwebt die Anklage des Diebstahls über seinem Haupte — er ist verloren — nur Sie können ihn retten.“

Fassunglos starrte ihn Erika an.

„Ich verstehe kein Wort von dem, was Sie sagen“, flammte sie.

(Fortsetzung folgt.)